UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY

# Briefe

von

# Goethes Mutter

(Katharina Elizabeth Goethe)

an die

# Herzogin Anna Amalia

---

Neu herausgegeben und erläutert

von

**H. Heinemann**

---

Mit zwei Bildnissen

Leipzig 1889

Verlag des Litterarischen Jahresberichts

Artur Seemann.

26020
7/2/93

Druck von Fiſcher & Wittig in Leipzig.

# Vorwort.

Die im Jahre 1885 als erste Schrift der Goethegesellschaft herausgegebenen Briefe von Goethes Mutter an die Herzogin Anna Amalia von Sachsen-Weimar nebst Briefen der Herzogin an die Frau Rat sind von allen Mitgliedern der Goethegesellschaft als kostbare Zeugen des edlen Charakters und des tiefen Gemüts der beiden echt deutschen Frauen mit großer Freude und ehrfurchtsvollem Danke an die hohen Geber aufgenommen worden. Es war daher natürlich, daß sich das Verlangen vieler Verehrer und Freunde Goethes nach einem Neudrucke der schnell vergriffenen kleinen Auflage jener Schrift wiederholt und dringend geltend machte. Als diesen Wünschen und Bitten gegenüber der Herr Vorsitzende der Goethegesellschaft S. Excellenz der Reichsgerichtspräsident Dr. von Simson am 13. Juni dieses Jahres in Weimar die bestimmte Erklärung abgab, daß die weitere Verbreitung der Briefe der Frau Rat dem Buchhandel überlassen bleiben müsse, zögerte der Unterzeichnete nicht, den Neudruck zu veranstalten. Durch den Abdruck der sämtlichen erhaltenen (vergl. S. 159) Briefe der Herzogin Anna Amalia ist er zu einer Ausgabe des Briefwechsels beider Frauen erweitert worden. Die Einleitung und Erläuterungen, welche der Unterzeichnete dem Texte hinzugefügt hat, sind nicht, wie die Burkhardts, für die Mitglieder der Goethegesellschaft, sondern auch für solche Leser bestimmt, die erst durch die Lektüre dieser Briefe jenen beiden Zierden der deutschen Frauenwelt und ihren Kreisen näher treten

wollen. Der Abdruck der überaus charakteristischen Briefe der Frau Rat an Großmann (S. 143 ff. im Auszuge) sowie mehrerer ihrer Briefe an den Sohn (in den Anmerkungen) wird wohl allseitig willkommen geheißen werden.

Von den beigedruckten Bildnissen ist das eine (im Besitze der Frau M. Heuser-Nicolovius in Köln) bereits in den Berichten des freien Deutschen Hochstifts veröffentlicht worden. Wir geben es bei, um die Vergleichung mit einem anderen Bilde unbekannten Ursprungs zu ermöglichen, welches sich im Besitz des Herrn Geheimrats Professor Dr. Zarncke befindet. Es ist eine Photographie nach einer Kreidezeichnung, welche aus dem Nachlasse Hirzels stammt und eine auffallende Ähnlichkeit mit einem noch vorhandenen Stiche (in der gleichen Sammlung) aufweist. Nicht unmöglich ist es, daß jener Stahlstich von der Zeichnung abhängig ist, obwohl diese einen etwas modernen Anflug hat; es scheint mehr vom Geiste des 19., als von dem des 18. Jahrhunderts in der Zeichnung zu stecken. Ließe sich erweisen, daß jene Kreidezeichnung noch bei Lebzeiten der Frau Rat entstanden wäre, so hätten wir jedenfalls das interessanteste Bildnis der Frau Aja vor uns.

Herrn Professor Zarncke sei für die freundliche Darleihung der Originale auch an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen.

Leipzig, im Juli 1889.

**Dr. K. Heinemann.**

# Einleitung.

**Katharina Elisabeth Goethe,**
als Tochter des Stadtschultheißen und kaiserlichen Rats Johann Wolfgang Textor geboren am 19. Februar 1731 zu Frankfurt am Main, vermählt am 20. August 1748 mit dem kaiserlichen Rat Johann Kaspar Goethe (geboren am 31. Juli 1710); Witwe seit 25. (?) Mai 1782, gestorben am 13. September 1808. Ihre Kinder: Johann Wolfgang Goethe, geboren am 28. August 1749 in Frankfurt, gestorben am 22. März 1832 in Weimar, und Cornelia, geboren am 7. Dezember 1750, seit 1773 vermählt mit Johann Georg Schlosser, gestorben am 8. Juni 1777 in Emmendingen.

**Anna Amalia, Herzogin von Sachsen-Weimar,**
als Tochter des Herzogs Karl von Braunschweig-Wolfenbüttel am 24. Oktober 1739 geboren, vermählte sich am 16. März 1756 mit dem Herzog Ernst August Konstantin von Weimar, verlor ihren Gemahl aber schon am 28. Mai 1758 durch den Tod. Bis zum Jahre 1775 hat sie für ihren Sohn die Regierung geführt; sie ist gestorben am 10. April 1807. Ihre Kinder: 1) Karl August, Herzog, später Großherzog von Sachsen-Weimar, geboren am 3. September 1757, gestorben am 14. Juni 1828. 2) Konstantin, geboren am 8. September 1758, gestorben am 6. September 1793.

Abgesehen von den gekrönten Häuptern wird kaum je einer Frau in solchem Maße Verehrung und begeisterte Liebe von allen, die mit ihr zusammentrafen, entgegen gebracht worden sein, als der Mutter Goethes. Wieland reiste voller Sehnsucht von Weimar nach Frankfurt, um die verehrte und geliebte Frau persönlich kennen zu lernen; er preist, nachdem sein Wunsch erfüllt ist, die „allerliebste Mutter" als die Königin aller Weiber und die Krone ihres Geschlechts, während der Kammerherr von Einsiedel ihre Erscheinung über alle Beschreibung erhaben nennt; der Musiker Kranz, bis zu Thränen gerührt in Erinnerung an die bei ihr verlebten Tage, benennt ihr Haus mit dem weihevollen Namen der casa santa; selbst Merck, der ewige Verneiner und Spötter, fühlt sich glücklich, sich ihren Sohn nennen zu dürfen. Der Herzog Georg von Mecklenburg nennt sie die Frau, von der es ihn nie gewundert habe, daß sie Goethe gebar; seine Schwester, die unvergeßliche Königin Luise, läßt, der schönen bei Frau Rat genossenen Tage gedenkend, keine Gelegenheit vorübergehen, um sie ihrer Freundschaft zu versichern; und die Herzogin Anna Amalia! „Wenn sie einen Brief von Mutter Aja erhält," schreibt Wieland an Merck, „so spricht sie nicht anders davon, als ob ihr ein großes Glück widerfahren wäre, recht wie das Weib im Evangelio, die ihre Nachbarinnen anruft, daß sie ihren Groschen funden habe."

Die Gründe für diese einzig dastehende Erscheinung liegen allein in dem Charakter der Frau Rat und vor allem in den Eigenschaften ihres Wesens, die der Sohn

so hübsch zusammen gefaßt hat in dem für sie geschaffenen Worte, ihrer Frohnatur. Ist es der glücklichen Naturen eigentliches Glück, daß sie es auf alle, die ihnen nahen, ausstrahlen, so blieb ein jeder, der Frau Rat kennen gelernt hatte, unter dem Zauber und Banne ihres Wesens. So konnte sie mit vollem Recht an Frau von Stein schreiben: „Ich habe die Gnade von Gott, daß noch keine Menschenseele mißvergnügt von mir weggegangen ist, wes Standes, Alters und Geschlecht sie auch gewesen ist." Ewiger Frühling und heller Sonnenschein war um dieses Kind des Frohsinns verbreitet, „alles konnte sie eher ertragen als die Sorge." „Fröhlichkeit," rief sie oft mit Götz von Berlichingen aus, „ist die Mutter aller Tugenden." „Wer lacht, kann keine Todsünde thun," war einer ihrer Kernsprüche. Meist „vergnügt wie eine Göttin" hatte sie die herrliche Gabe, bei allem die guten Seiten herauszufinden und sich so unerschöpflich neue Freuden zu bereiten, wo andere nichts sahen als Mißerfolg und Unglück. Und doch wissen wir, daß Frau Aja auch schwere Tage gesehen hat. Von vornherein war sie in ihrer Ehe nicht auf Rosen gebettet. Mit 17 Jahren wurde sie einem 20 Jahre älteren Manne angetraut, der, in vielen Dingen ihr Gegenteil, in seinem Hause streng und rücksichtslos herrschte und seinen Willen gar oft halsstarrig der Gattin und den Kindern gegenüber geltend machte. Als er nun gar in höherem Alter schwer leidend wurde, — als Frau Rat, noch in ihren besten Jahren und jugendlich frischen Anschauungen, gezwungen war, den übellaunigen grämlichen

Greis jahrelang zu pflegen und das Bild eines körperlich und noch mehr geistig zerfallenden Mannes täglich vor sich zu sehen*) — da hätte sie Grund zur Klage gehabt. Aber sie hat ihr Leid still und gottergeben für sich getragen, auch dann, als die Beschwerden des Alters an sie herantraten und ihr Leben immer einsamer wurde. Wollte der Unmut sich ihrer bemächtigen, da hat sie sich selbst ausgescholten, wie Falk uns mitteilt, mit den Worten: „Ei, schäme dich, alte Rätin! Hast gute Tage genug gehabt in der Welt und den Wolfgang dazu, mußt, wenn die bösen kommen, nun auch fürlieb nehmen und kein so übel Gesicht machen! Willst du denn immer auf Rosen gehen und bist übers Ziel, über siebzig Jahre hinaus!" Junge, heitere, lachlustige Mädchen, ihre Sonntagsmädels, waren ihre liebste Gesellschaft, da sie mit den jungen wieder jung sein konnte. „Alle kleinen Freuden aufzuhaschen, aber sie ja nicht zu anatomieren, täglich mehr in den Kindersinn hineingehen, das ist die Summa Summarum." Und diese Äußerungen des Glückes und der Freude sind nicht „Mondschein im Kasten, sie sind wahres Herzensgefühl." Nichts lag dieser Frau ferner als Verstellung und Unwahrheit des Gefühls. Grade ihre naive Natürlichkeit, ihre ungeschminkte Wahrheit hat ihrem Wort und Brief jenen Zauber verliehen, den sie auf alle, die ihr nahe traten, ausübte, und dem auch wir — wenn wir diese ursprünglichsten und wahrsten Zeugen ihres Charakters nicht ohne Rührung lesen, — uns nicht entziehen können.

*) Vgl. S. 92.

Bald entzückt uns die Wahrheit der Empfindung, bald der ungesuchte, manchmal etwas derbe, aber immer treffende und charakteristische Ausdruck. Sie scheut sich nicht, der Herzogin von „den aristokratischen Gänsern" oder gar über einen ihr recht widrigen Mann zu schreiben: „er sieht aus wie der Teufel, ist so dumm wie ein Heupferd und zu allem seinem Unglück ist er Hofrat." Wie wahr und aufrichtig ist ihre Entrüstung über die lieblose Mutter La Roche; wie menschlich schön und natürlich behandelt sie des Sohnes Geliebte, seine spätere Gattin Christiane. Sie, der jede Sentimentalität und Geziertheit verhaßt war, kann deshalb nur mit einfach-natürlichen Menschen verkehren. „Frau von Staël," berichtet sie dem Sohne, „ist, wie ich höre, jetzt wieder in Weimar, mich hat sie gedrückt, als wenn ich einen Mühlstein am Hals hängen hätte. Was will die Frau von mir?" „Grade dieses unverfälschte und starke Naturgefühl," schreibt sie an Großmann*), „bewahrt meine Seele vor Rost und Fäulnis."

Ebenso natürlich und ungekünstelt war ihr religiöses Gefühl; eine tief innerlich angelegte Natur, zeigte sie ihre Frömmigkeit weniger in der äußeren Form als im werkthätigen Glauben. Dieser Glaube beruhte auf der felsenfesten, durch nichts zu erschütternden Überzeugung, daß alles, was Gott thut, zum Besten der Menschen geschehe. Das war zugleich die Quelle ihres Glücks und ihrer Zufriedenheit. Sie war, wie ihr Sohn an Zelter schrieb, eine

*) Vgl. S. 145.

Frau, die in alttestamentlicher Gottesfurcht ein tüchtiges Leben voll Zuversicht auf den unwandelbaren Volks- und Familiengott zugebracht hat. Der viel lesenden Frau war die Bibel die liebste Lektüre; in ihr las sie zur Freude im Glück, zum Trost im Unglück. Daher sind ihre Briefe durchtränkt von biblischen Sprüchen, Ausdrücken und Anspielungen, die uns zeigen, daß Frau Rat in der Kenntnis der Bibel es mit jedem Theologen aufnehmen konnte.

Ist der Gattin und Mutter eigentlichster Wirkungskreis die Häuslichkeit, so war Frau Aja gradezu der gute Engel ihres Hauses. Der große Gegensatz in Charakter und Begabung bei Vater und Sohn, die Härte und Rücksichtslosigkeit des oft pedantischen Vaters, die Wolfgang fast zur Verzweiflung brachte, ließ die Kluft zwischen beiden immer größer werden, und nur der Mutter liebevolle und begütigende Art, die oft auf der Seite der Kinder das Recht der Jugend vertrat oder durch Ausgleichen und Verschweigen klug dem Unglück vorbeugte, gelang es immer wieder, den Bruch zu verhindern. Dankbar hat Goethe diese Seite des Charakters seiner Mutter in „Hermann und Dorothea" in der Birnbaumszene und den vorhergehenden verherrlicht. Aber nicht daß Frau Rat in schwächlicher Mutterliebe Partei gegen den Gatten ergriffen hätte, nein, was Hermanns Mutter zu ihm über den Vater sagt, war ihr aus der Seele gesprochen. Sie stand ihr Leben lang treu zu ihrem Gatten; sie hat ihn, den Greis, mit größter Aufopferung gepflegt; „Treu bis in den Tod," wie Elisabeth im Götz. „Wen Gott lieb hat, dem geb'

er so eine Frau," läßt Goethe seinen Helden sagen; seine eigne Mutter stand dem Dichter bei diesen Worten vor Augen; die Elisabeth des Götz, diese geistig und körperlich gesunde Natur, diese klare verständige, auf das Wirkliche gestellte Hausfrau, die Frau mit dem freien edlen Herzen, sie trägt nicht nur den Namen der Mutter Goethes, sie ist es selbst.

Die Frieden und Glück atmende Häuslichkeit der Frau Rat hat niemand wahrer, begeisterter, gradezu ergreifend geschildert als der Musiker Kranz, der von Weimar aus Anfang 1778 die Frau Rat besucht hatte. „Die Tage, die ich bei Ihnen zugebracht habe, nenne ich ohne Anstand die glücklichsten meines ganzen Lebens. Wie mir an Ihrem runden Tische zu Mute war, kann ich ohnmöglich beschreiben . . . . Welche Reinheit der Seelen! O, wie lieb ist mir seitdem die Menschheit worden! Noch nie habe ich mich meines Daseins so sehr gefreut. Ich war so selig, daß ich ganz vergaß, wo und was ich war. Mir war manchmal, als wenn ich den ganzen Himmel aufgeschlossen und alle seine unendlichen Herrlichkeiten vor mir liegen sähe. O casa, o casa santa!

Daß Frau Rat an ihrem Sohne mit begeisterter Liebe hing, welche Mutter eines solchen Sohnes hätte das nicht gethan? Bettina hat uns das erste Wort der Mutter, als ihr die Großmutter „Rätin, er lebt" zurief, über den Sohn erhalten. „Da erwachte mein mütterliches Herz und lebte seitdem in fortwährender Begeisterung bis zu dieser Stunde." Sie hat uns auch das reizende Bild bewahrt

von der Märchenerzählerin und dem kleinen lauschenden Wolfgang, der mit seinen großen Augen voller Erwarten zur Mutter aufschaut und zu seiner großen Freude alle Märchen so enden hört, wie er es sich selbst vorher in seinem Köpfchen ausgedacht.

Als der Wolfgang fortging nach dem so weit entlegenen Weimar, da muß der treue Diener Seidel ihn begleiten, um der sorglichen Mutter von allem zu berichten. Kaum erfährt sie, daß Goethe den kleinen Fritz Stein in sein Haus aufgenommen hat, so schreibt sie an den Knaben die rührenden Zeilen: „Je lieber Sie meinen Sohn haben, je zuverlässiger werden Sie mir glauben, wenn ich Ihnen sage, daß die Abwesenheit von ihm mir oft trübe Stunde macht; Sie, mein kleiner Freund, könnten da ein großes gutes Werk thun — da Sie beständig um meinen Sohn sind — wenn Sie so ein kleines Tagebuch hielten und schickten es mir alle Monate."

Welche Freude, als der Sohn nach Italien gegangen war! Der Hof, die Geliebte zürnten ihm — das treue Mutterherz*) verstand ihn allein. Alle Werke des Sohnes las sie mit Freude, mit Begeisterung. Angriffe gegen ihn sah sie als persönliche Unbill an. Wie hübsch verteidigt sie in dem Briefe an Großmann**) ihren Sohn gegen den großen König Friedrich.

Als der Sohn berühmt geworden war, wurde das Haus der Frau Aja nicht leer von hohen und geringen Gästen.

---

*) Vgl. S. 158. — **) Vgl. S. 146.

Vollends in Briefwechsel mit ihr treten zu dürfen, galt für großes Glück und Ehre. Zwar nennt sie sich manchmal tintenscheu, aber im Ganzen kam ihr Ausspruch: „Es ist doch eine herrliche Sache ums Schreiben" ihr so recht aus dem Herzen, und wie umfangreich ihr Briefwechsel war, hat sie uns selbst höchst launig beschrieben.*) Diese Briefe charakterisieren auch in ihrem Stil und ihrer eigenen Orthographie die Frau mehr als alle Worte. Die herrliche Gabe, die sie auf ihren Sohn vererbt hat, der gegenständlich dramatischen Darstellung, der prächtige Witz und Humor, der das Ganze durchzieht, der natürliche, zum Herzen sprechende Ausdruck machen die Lektüre allen unverbildeten Gemütern zum Genuß. Unter allen Besuchern und Korrespondenten war aber keiner wichtiger, keiner mehr verehrt und bewundert als die Herzogin Anna Amalia von Sachsen-Weimar, die im Juni 1778 in Begleitung des Oberhofmeisters von Einsiedel und des Fräuleins von Göchhausen auf der Reise nach dem Rhein Frankfurt berührte. Anna Amalia war eine der vorzüglichsten deutschen Fürstinnen und Frauen, eine Fürstin, wie ihr Oheim Friedrich II. sagte, zu groß für ihr Herzogtum. Mit 19 Jahren Witwe geworden, bald darauf Regentin, hat sie 16 Jahre hindurch trefflich ihr Land regiert und das Staatsschiff klüglich durch die Wirren des Siebenjährigen Krieges geleitet. In ihrem Charakter vielfach mit Frau Rat verwandt, heiter und lebenslustig und immer geneigt an den Freuden des Lebens

*) Vgl. S. 100.

teilzunehmen, vielseitig gebildet und lernbegierig, musikalisch und dichterisch beanlagt, einfach und natürlich, aller Verstellung, Schmeichelei und Etikette abhold, mußte sie an der Frau Gefallen finden, die als Mutter des bewunderten Dichters und nach den Lobpreisungen Wielands und Mercks zu sehen sie gewiß begierig war. Sie fand in der Frau Rat die „allerliebste Mutter", der sie in vertraulicher Freundschaft sich anschloß und mit der sie bald einen Briefwechsel begann, dessen wenige erhaltene Briefe der Herzogin von dem Adel ihrer Seele und der Tiefe ihres Gemüts ein beredtes Zeugnis ablegen. Auch der Frau Rat schwärmerische Huldigungen sind Ergüsse ihrer wahren, aufrichtigen Meinung und Empfindung. Im Spätherbst 1780 war die Herzogin 12 Tage bei Frau Rat; erst im Jahre 1787 mit dem Seite 114 abgedruckten Briefe hörte der schriftliche Verkehr der beiden Frauen auf.

Die Briefe der Frau Rat lassen zwar in der Orthographie, manchmal auch im Stil zu wünschen übrig, und vielleicht möchte sie mancher deswegen nicht für gebildet in unserem Sinne halten; aber begabt war sie mit klugem Verstande, einer trefflichen Urteilsgabe und feinem ästhetischen Gefühl. Nahm sie an allem Geistigen lebhaften Anteil, so war doch ihr Steckenpferd das Theater, was die Briefe an Großmann*) und Unzelmann zum Teil in köstlicher Weise bezeugen. Emilia Galotti, Götz und Clavigo, vor allem aber der Hamlet gehörten zu ihren Lieblings-

*) Vgl. S. 144 ff.

stücken. Mit Freude und Stolz berichtet sie von der Aufführung des Götz in Frankfurt am Main am 8. Mai 1786. Daß Frau Rat sehr viel las, wissen wir von ihr selbst*); wir erkennen es auch aus den zahlreichen Citaten in ihren Briefen. Wieland gab viel auf ihr Urteil „in Frau Aja's Manier" und sandte ihr alle seine Schriften; selbst Merck achtete ihr ästhetisches Gefühl. Ihres Sohnes Werke las sie natürlich mit Eifer und Freude und kargte nicht mit ihrem Lobe; aber keineswegs ließ sie sich von der Mutterliebe verleiten, ihn als den einzigen Dichter zu preisen. Auch Schillers Größe würdigte und pries sie freudig und gern, und nichts machte ihr mehr Freude, als daß sie den Freundschaftsbund beider Männer noch erleben konnte. Wenige Jahre vor ihrem Tode schrieb die 73jährige Greisin die herrlichen Worte an ihren Sohn: „Grüße Schiller! und sage ihm, daß ich ihn von Herzen hochschätze und liebe — auch daß seine Schriften mir ein wahres Labsal sind und bleiben. — Auch macht Schiller und Du mir eine unaussprechliche Freude, daß ihr auf allen den Schnick-Schnack — von Recensirer' Gewäsche ... nicht ein Wort antwortet; ... fahrt in diesem guten Verhalten immer fort. — Eure Wercke bleiben für die Ewigkeit."

*) Vgl. S. 100 Z. 56 Anm.

Goethes Mutter.

Nach dem Paſtell im Beſitze der Frau Marie Heuſer-Nicolovius in Köln.

Goethes Mutter.

Nach einer Photographie der Zarncke'schen Sammlung.

## 1.

Franckfurth d. 17. Augst. 1778.

Theureste Fürstin; Tausend und aber Tausend Danck vor alle uns erzeigte Gnade, und Liebe. O! wie seelig waren wir in dem Umgang einer Fürstin, Die die Menschen liebt, Ihres hohen standes Sich so entäusserte, Sich herab läßt und wird wie unser einer, und da solte sich nicht alles freuen eine solche vortreffliche Dame wiederzusehn? Wäre es möglich, daß es solche Unholden in der Natur gäbe; so müsten sie mir Stafache des Bergs Caukasus seyn, und das biß an den jüngsten Tag. Meine Freude daß ich einen Höllen Bregel zu selbst eigenem Besitz haben soll, können Ihro Durchlaucht Sich ohnmöglich vorstellen, da darf ich doch auf meine eigne Hand lachen, ohne Herrn Krauße böße zu machen — nur schade daß die gnädige Freulein Thusnelde nicht dabey ist, wir wolten ein solches Gekickerre verführen, wie über die Moppelger bey Herrn Ettling. Ich statte also meinen Unterthänigen Danck zum Voraus davor ab. Es hat mich biß zu Thränen gerührt daß meine Gnädige Fürstin so gar auf der Reiße an Mutter Aja denckt und ihr Freude zu machen sucht. So bald der Höllen-

Bregel ankommt wird er in die kleine Stube meinem Wohnzimmer gegenüber aufgestelt, sonst hieß sie gelbe, jetzt heißt sie die Weimarer Stube, und alles was ich von Weimar schon besitze, und wils Gott noch besitzen werde |:Denn Herr Krauße hat mir auch etwas versprochen:| soll als ein Heiligthum drinnen aufbewahrt werden und wenn mir meine Einsamkeit und die schlechten Menschen um mich herum zur Last fallen, daß mirs in dem Luft Creis zu schwer wird zum Odem zu kommen; so will ich in diese liebe Stube gehn, mich zuerst erinnern, daß die Beste aller Fürstinnin auch hir auf und abgegangen ist, hernach alle meine sachen eins nach dem andern andächtig beschauen. Flugs wird mich meine Einbildungskrafft nach Weimar versetzen und aller Druck — üble Laune — lange Weile — und wie die böβen Geister alle heißen, werden über Hals und Kopf den reißaus nehmen. Der Vater hat eine solche Freude daß Ihro Durchlaucht sich seiner so gnädig erinnert haben und rechnet es unter den glücklichsten Zeitpunckt seines Lebens, daß er eine solche vortreffliche Fürstin die Gnade gehabt hat kennen zu lernen. Er wird es ewig nicht vergeβen, und läßt sich Ihro Durchlaucht zu fernern Hulde und Gnade unterthänigs empfehlen.

Freund Mercken habe ich seit seinem Abschied im rothen Hauß mit keinem Auge gesehen, aber ein gar herrlich Briefelein, worin unsere liebe Fürstin den Anfang und das Ende ausmachen, habe vorige Woche von ihm erhalten. Diese Woche hoffe ich ihn zu sehen —

wie wird er sich freuen wann ich ihn versichere daß die herrlichste Fürstin und die Vortrefflichste unter dem Menschengeschlecht noch mit Wohlgefallen an ihn denckt und Sich seiner Gesellschaft so gnädig erinnert. Johann Caspar Bölling begreift biß diese Stunde nicht wie er als Kornhändler aller der großen Seeligkeiten hat theilhafftig werden können — danckt mit innigem Freuden Gefühl vor das Gnädige Andencken — und wird es biß an den letzten seiner Tage nicht vergeßen wie wohl es ihm vom 15ten biß den 20ten Juni |: wo er die Römergläßer ins Schiff besorgte :| und vom 18ten biß den 27ten Juli |: da er die Gnade hatte Abschied zu nehmen:| in seiner Seele geworden ist. Ich weiß Ihro Durchlaucht halten mir dieses lange Geschreibe zu Gnaden, den so lang ich von Ihnen rede oder dencke so könnte ich 10 Jahre in einem fort machen und schreiben. Vor diesesmahl aber will ich doch nur noch das thun — den Vater, mich und den Docter Wolf zu fernerern Gnaden Unterthänigst zu empfehlen. Ich verharre Ew. Durchlaucht

Unterthänige und Gehorsamste Dienerin

Frau Aja.

---

## 2.

Franckfurth den 11ten September 1778.

Theureste Fürstin! Der 8te September war vor mich ein Tag des Jubels und der Freude. Zwey päcklein vom Eisenacher Postwagen wohl und schön behalten kammen bey Frau Aja Morgens um 10 Uhr richtig an, der herrliche Höllenpregel in dem einen, ein gantzer Berg voll vortrefflicher Handschu in dem andern machte mich so singend springend und wohlgemuth, daß ich 20 Jahre auf der stelle jünger wurde das unvergleichliche Geschenck erfreute mein Hertz aus mehr als einer Ursach. Erstlich ist es an sich kostbahr und schön Zum andern komt es von einer Fürstin vor die ich mein Leben ließe. Wüsten Ihro Durchlaucht was ich fühle indem ich das schreibe, so hätten Sie doch wenigstens einen kleinen Begrief von Mutter Ajas Hertzen da das aber nicht möglich ist und man gemeiniglich durch das viele Reden und Schreiben die beste sache verdirbt; so ist mein inniger, hertzlicher, heisser, warmer Danck das einzige was ich davor geben und sagen kan. Die seeligen Tage da ich die Gnade hatte Tag täglich um Ihro Durchlaucht zu seyn machen mir wenn ich dran dencke auf der einen seite Freude die fülle, was sie mir aber auf der andern machen mag ich gar nicht sagen zumahl jetzt da wir Meße haben da erinnert mich alles an meine vorige Glückseligkeit Das gantze Rothe Hauß voll Durchlauchten |: worundter auch

die Gemahlin vom Printz Ferdinand sich befindet:| Was geht mich das aber alles an Frau Aja sahe einmahl eine Fürstin und wird außer Dieser schwerlich wieder so was zu sehen kriegen. Daß Docter Wolf die Gnade gehabt hat unserer besten Fürstin im Stern eine kleine Freude zu machen ergötzte mich sehr, Wieland hat an Bölling auch ein sehr liebes Briefelein über das Festein im Stern geschrieben, das geht aber alles gantz nathürlich und ohne Hexereyen zu; Ihro Durchlaucht bringen zu großen und kleinen Festeins die Freude selbst mit, und an der sache liegt es also gar nicht, wann Bölling Merck die Tante und ich auf den punkt |:den Vater mit eingeschlossen:| kommen; so werden wir in einem Tag nicht fertig, bekennen aber auch mit Mund und Hertzen daß Ihro Durchlaucht davon das eintzige Exempel auf Gottes weitem Erdboden Seyn. Aber Theureste Fürstin! Sie haben uns verwöhnt, es schmeckts uns nichts mehr, Frau Aja befindet sich insbesondere vorjetzo in einer solchen dummen lage, daß wann ihr Houmor nicht gantz Rosenfarb wäre; so kriegte sie gantz gewiß das kalte Fieber. Ihro Durchlaucht kennen nachstehnende Personen nicht, können Sich also von meiner peinlichen Verfaßung keine idee machen: aber der Herr geheimdte Legations Rath Goethe dem dürffte ich nur sagen, dem Pfarrer Starck sein Käthgen heurathet den dummen Buben Fritz Hoffmann, und Hironimus Peter Schlosser die älste Jungfer Steitz — und mit allen den Philistern soll ich jetzt Essen, Trincken u. s. w. auch so

gar pretendiren die Fratzen daß man sie Amusiren soll — aber ich hoffe zu Gott, Er wird mich auch einmahl von dem verkehrten Geschlecht befreyen, und nach überstandenem Leiden nach Weimar führen, da würde ich verjüngt wie ein Adler wenn ich der Besten Fürstin die Hand küssen und sagen könte, ich bin und bleibe biß in Ewigkeit

Ihro Durchlaucht

unterthänigste und treuste Dienerin

C. E. Goethe.

N.S. der Vater empfiehlt sich zu fernerem hohen und gnädi[g]sten Andencken.

N.S. So eben wie ich im Begrief war diese Briefe auf die Post zu schicken, läßt mir Herr Rath Tabor die Ankunfft der neumodischen Lüster melden. Ich mache mich noch denselben Abend mit Tante Fahlmer auf, und fahre um 8 Uhr hin die seltenheit zu beschauen. Wir fanden ein zimmlich großes Zimmer, wo eine Taffel von 20 und mehr Couvert Platz genung hätte, dieses Zimmer fanden wir so hell daß mann in der entferntsten Ecke bequem lesen konnte. Die neue Maschine hing wie nathürlich in der Mitte, was aber das herrlichste dran ist, ist das ich niehmals einen schönern Efekt von Licht gesehen habe, dann um die gantze Maschine geht ein weißer Flohr herum, und dadurch kriegt das gantze ein so Feen mäßiges Ansehn, daß wir einige Minutten glaubten

in einem bezauberten Saal zu seyn. In den Lamppen brent vom besten Baumöhl, die Dochte aber sind von etwas gantz besondern, da bekomt mann eine zimmliche menge mit, wohl auf 2. 3 Jahre, und sind sie verbraucht; so kan mann mehrere bekommen, sowohl hir bey Tabor, als bey dem Pariser erfinder dessen Adreße Ihro Durchlaucht zugeschickt werden soll. Ihro Durchlaucht hatten bey Ihrem Hirseyn die Gnade zu sagen, wenn der Lüster mir gefiehle solchen gleich vor Ihnen zu kauffen, da er mir nun sehr gefält, und der preiß wegen der nutzbarkeit auch nicht zu theuer scheint, Herr Tabor glaubt daß mit Transport und allem es ohngefähr 40 f. schlecht Geld kommen mögte. Kostbahres ist an dem ding freylich nichts, es ist von weißem Blech, da mann es aber zum leuchten brauchen will und überhaupt der weiße Flohr alles verdeckt, so ists nach meiner Meinung einerley, von was vor einer Masse das Ding ist. Ihro Durchlaucht bekommen also die Zauber Laterne eheſtens. Die Erbprintzsetz von Braunschweig hatt auch gleich eine gekaufft. Ich hoffe daß Ihro Durchlaucht damit zufrieden seyn werden und empfehle mich nochmahls zu fernerer Huld und Gnade.

## 3.

Franckfurth d. 16ten October 1778.

Theureste Fürstin! Tausendt Danck vor das Gnädige Anden[ken] an Mutter Aja. Die überschickten Lieder werden von mir gesungen und gespielt daß es eine art und schick hat, doch über das von Ihro Durchlaucht Componierte Sieh mich Heiliger — geht nun eben gar nichts, das bleibt nun Tag täglich auf dem Clavier Pult und wird allemahl zu erst und zuletzt gesungen. Vor 14 Tage ist Schlosser mit seinem Weib von hir weg, ich begleidete Sie biß nach Darmstadt und hatte bey der Gelegenheit auch wieder einmahl einige frohe Tage mit Mercken, daß das Andencken an Unsere Beste Fürstin den Haubtinhalt unseres Gesprächs und unserer Freude ausmachten, das versteht sich von selbst. Ich hatte das Vergnügen wieder Menschenkinder von Weimar bey mir zu sehen, nehmlich Herrn von Stubenvoll nebst seiner Frau Gemahlin. Ferner Herrn von Staff — die musten dann wie billig mir viel viel von Weimar erzählen. Gestern war Weinlese hir, es war noch zimmlich Wetter und alles war frölich, mir aber fiel der Herbst von 1772 ein, da der Docter und Hoffrath Schlosser mit Wachslichtern auf den Hüten wie Geister im neuen Weg herum gingen, da waren noch viel andre und bessre Zeiten vor Frau Aja. Doch wirds vielleicht einmahl wieder Lustiger und munterer um und neben mir:

wollen das Beste hoffen. Merck besteht drauf daß ichs Frühjahr mit Ihm nach Weimar müßte — vor der Hand kan ich die möglichkeit noch nicht so recht einsehen, wollens also einstweilen bey dem goldnen spruch: Sorget nicht vor den andern Morgen, beruhen lassen. Das Jahrmarcks-Fest von Plundersweiler möchte wohl mit anschauen, und die austheilung der Rollen wissen — die Gnädige Fräulein Thusnelde ist wohl so gnädig mir eine getreue Relation davon abzustatten, ich werde Dieselbe in einem eigenen Schreiben auf das höfflichste drum ersuchen. Bölling legt sich Ihro Durchlaucht zu Füßen, und wenn Er nur Dero Nahmen hört ist Er ein gantz anderer Mensch, auch scheints Ihm nicht glaublich wieder so einen herrlichen Sommer zu erleben, wie der von 1778. Ich hoffe daß die Laterne nunmehro bey der Hand seyn und alle Sterne überleuchten wird. Der Vater danckt mit gerührtem Hertzen vor das gnädige Andencken und freut sich hertzinniglich daß unsere beste Fürstin seiner noch immer in Gnaden denckt. Dieses ist nun auch was Frau Aja vor ihre Person unterthänigst bittet und begehret und in der vesten Zuversicht, daß dieses mein Gesuche in Gnaden erhört werden wird, unterzeichne ich mich als

Ihro Durchlaucht

Unterthänigste und treugehorsamste Dienerin

C. E. Goethe.

## 4.

Franckfurth d. 24ten November 1778.

Theureste Fürstin! Gottes reichen seegen über Ew. Durchlaucht und über gantz Weimar! Das war einmahl wieder ein Freytag der Mutter Aja Leib und Seele erfreut hat. Ich hatte so ein Gaudium daß ich gar nicht wuste ob ich erst lesen oder kucken, kucken oder lesen solte, mit einem Wort Frau Aja geberdete sich wunderlich, endlich fiel mir der Brief von unserer Besten Fürstin in die Augen und nun wars entschieden. Alles übrige |: so schön und erfreulich es auch war :| mußte zurückstehn und in dieser Ordnung solls auch jetzt gehn. Wie herrlich mir nun zu muthe ward als ich das schreiben von Ihro Durchlaucht gelesen hatte, das ist nicht in meiner gewalt aufs papier zu übertragen, nein so was ist nicht möglich — ich wils in einem feinen guten Hertzen bewahren Amen. Die Reiße nach dem lieben lieben Weimar kan noch gar wohl aufs Frühjahr zu stande kommen — Merck besteht steif und fest drauf, und Ihro Durchlaucht können Sich leicht vorstellen daß das vor Frau Aja der höchste grad von irdischer Glückseeligkeit wäre — Der Vater |: welcher sich Ew. Durchlaucht zu fernerem gnädigen Andencken unterthänig empfehlen läßt :| nahm das gnädige anerbieten Krantzen in meiner abwesenheit zu Ihm zu schicken in gantzem ernst auf und freute sich sehr daß Er so dievertirt werden

solte. Ihro Durchlaucht sehen daraus daß sich die sache wohl wird machen laßen und so gantz ohnmöglich nicht scheint — Indessen biß die Stunde schlägt erzähle ich mir die herrlichsten Mährlein davon und bin seelig in der Hoffnung. Daß uns das Jahrmarcks Fest wieder auf lange Zeit vergnügt und froh gemacht hat werden Ihro Durchlaucht leicht glauben. Über Ahasverus, Haman, und Mardochai Ester u. s. w. konten wir mit lachen gar nicht fertig werden, besonders gefiehlen uns die 10 000 Galgen — Herr Krauße soll ein apartes Danck-sagsungs schreiben von mir erhalten — die 3 Zeichnungen kan man gar nicht genung ansehen, und ich glaube wenn einer halb todt wäre er müßte lachen. Auch die Bänckelsängers Verse und die gemahlten geschichten dazu sind gar nicht zu bezahlen. Alles kriegt Rahmen und gläßer und wird in die Weimarrer Stube zum ewigen Andencken aufgestellt. Bey der gnädigen Freulein Thusnelde werde meinen ergebensten Danck wegen der herrlichen Beschreibung und dem Verzeichnuß der spielenden Personhnen abzustatten nicht ermanglen. Überhaupt haben mir die lieben und Braven Weimarrer in Zeit von 8 Tagen so große Freude und Wonne gemacht, daß wenn ich alles gehörig beantworten und in richtigkeit bringen will, mann mir wenigstens 8 Tage Respiro verstatten muß: dann stellen sich Ew. Durchlaucht nur einmahl die sache vor!!! Eine Beschreibung der Fete von Freulein Thusnelde, einen Brief nebst present von Herrn Krauß, ein Brief von Wieland, ein ditto von der lieben

Caroline Herder, noch ein ditto nebst einschlag von Meister Phillipp u. s. w. Nun die kurtzen Tage — nun daß biß Mittwoch Catharinen Tag ist, da mir Herr Crespel ein Concert und Soupée gibt — ferner daß Freund Merck da ist, über das alles daß Madamm la Roche hir ist; so kommt Suma Sumarum das Facit heraus daß mann mit mir gedult tragen und daß ich ohnmöglich das alles auf einen Posttag bestreitten kan. Was ich thun kan ist; daß niemand zu kurtz bey der sache komen, sondern jeder, nach standts gebühr und würden bedint werden soll. Ihro Durchlaucht können aus meiner Laune schließen, wie glücklich Sie mich wieder gemacht haben — Erhalten Sie mir Theureste Fürstin diese Unschätzbahre Gnade, es ist vor mich immer ein sichrer und fester Stab worann ich mich halte wenn der Weg meiner Wallfahrt schon über Dorn und Distlen geht. So weit hatte ich geschrieben als die Ku[t]sche vor der Thür stand mich in meine Montags Gesellschaft abzuholen, da ich nach Hauße kam |:nehmlich Abens um 9 Uhr:| fande einen Brief von Freulein Thusnelde |:das ist doch ein liebes gutes Mädelein die Mutter Aja vor falschem geträsch zu bewahren:| Der von Ew. Durchlaucht Kranckheit, aber Gott sey Milioenmahl Danck gesagt auch von Dero völligen Genesung einen sehr guten Bericht abgestattet hat. Noch einmahl und abermahl, Nun danket alle Gott Mit Hertzen Mund und Händen. Montags Abens um 11 Uhr.

Dinstags früh. Diese gantze Nacht träumte ich von Weimar besonders aber von Ihro Durchlaucht, da kams mir vor als ginge ich über die Zeil und Ihro Durchlaucht säßen auf dem Balcon im Rothen Hauß, riefen mir zu ich solte herauf kommen ich hatte auch großen lusten, es musten aber vorher noch allerley Dinge gethann und bestritten werden, die mir im Traum sehr wichtig vorkammen, das wolte ich nun alles geschwind abthun, arbeitete mit so großer unruhe daß ich drüber wach wurde — So gantz ohne Bedeutung dürfte der Traum nun wohl nicht seyn indem ich es einmahl vor ohnmöglig halte den Vater allein zu laßen — es ist gar zu abwechslend mit Ihm in der einen stunde glaubt Er selbst daß es anginge und in der andern macht Ihn der bloße Gedancke meines fortgehns kranck — müßen es eben abwarten biß der Frühling komt und als dann sehen was in der sache zu thun ist. Mit mir mags werden wie es will ich mag reißen oder daheim bleiben, wenn ich nur immer höre und erfahre, daß Unsere beste Fürstin |:mir und noch so vielen Tausend Menschen zum trost:| im höchsten Wohlseyn Sich befindet, und zuweilen mit Huld und Gnade an Mutter Aja denck.

Theureste Fürstin! Solten Sie nur einmahl zuhören wan Merck und ich von Ihnen anfangen zu erzählen, und wie wir uns einander Glück wünschen und freuen und frölig sind daß wir Unsere herrliche und beste Fürstin von Angesicht zu Angesicht zu kennen die Gnade gehabt haben. So könte ich nun noch 10 Bögen hintereinander

fortschreiben, aber da der Brief ohnehin aussieht als wann ihn Henriette Byron gestelt hätte; so will ich Ew. Durchlaucht Gedult nicht länger mißbrauchen, sondern nur noch mich und die so mir angehören zu ferneren Gnade unterthänigst empfohlen haben — Ich aber unterzeichne mich mit einer solchen Freude die ihres gleichen nicht hat

Ew. Durchlaucht

Unterthänig gehorsamste Dienerin

C. E. Goethe.

---

## 5.

Franckfurth d. 30ten November 1778.

Ihro Durchlaucht legens recht drauf an Goetheens Vater und Mutter in ihrer Einsamkeit zu erfreuen. Kaum haben wir uns über den Jahrmarckt und alles was dabey war herrlich ergötzt; so bringt der Postwagen wieder etwas in schönem grünem Wachstuch wohl verwahrt mit — Wie der Blitz ist Frau Aja dahinter her macht in einer geschwindigkeit die Cordel ab und will nun sehen, was es ist — da waren aber so viele Nägel herauszuziehen, daß Frau Aja eben alle ihre Gedult zusammen nehmen und warten mußte biß die Zange und der Hammer das ihrige gethann und der Deckel vom Kästgen in die Höhe ging: nun lag noch ein papier drauf, rischs war

das auch weg, und Frau Aja that einen großen schrei als sie ihren Häschelhanß erblickte. Wir finden viele gleichheit drinnen, und haben eine große Herrlichkeit damit wie das Ihro Durchlaucht Sich leicht vorstellen können, da wir ihn selbst in 3 Jahren nicht gesehen haben, zumahl da er im Frack gemahlt ist worin ich ihn immer am liebsten so um mich herum hatte, und es auch seine gewöhliche tracht war. Jetzt wird eine Rahm drum gemacht und es wird in die Weimarrer Stube aufgestelt so wie auch die 3 Zeichnungen aus dem Jahrmarckt. Nun Theureste Fürstin! nehmen Sie den innigsten wärmsten und hertzlichsten Danck von Vater und Mutter davor an, und erhalten uns und Doctor Wolfen dero unschätzbahre Gnade, wir glauben auch vestiglich daß Ihro Durchlaucht unsere Bitte erhören, und immer vor uns |:und Gott gebe:| und unsere Nachkommen die Huldreichste und Gnädigste Fürstin seyn und bleiben werden. Vor den Musicalischen Jahrmarck dancke auch unterthänigst, und werde so bald ich alles durchgespielt habe Ihro Durchlaucht schreiben wie mir dabey zu muthe war, von aussen sieht mann schon daß es von einer Fürstin kommt, der prächtige Band, die vortreflich geschrieben Noten u. s. w. So großen lusten ich hatte alles stehn und liegen zu lassen um zu Singen und zu spielen; so glaubte ich doch, daß es schöner wäre unserer Besten Fürstin gleich zu dancken und keinen Posttag vorbeygehen zu laßen. Daß Ihro Durchlaucht spinnen freut mich sehr, Frau Aja hats auch einmal starck getrieben,

und kans noch so zimmlich. An der Spinnerey vom Docter habe so meine Freude daß ich ihm ehestens 25 *ℓb.* schönen feinen Flachs zum Geschenck überschicken will. Wann es nicht beynahe 5 Uhr wäre so schriebe ich so wahr ich lebe einen andern Brief, ich begreife gar nicht wie ich so entsetzlich gehudelt habe, die Federn tauchten nichts, das papier floße. Ihro Durchlaucht verzeihen nur, auf einandermahl sols schöner werden. Beste Fürstin! nehmen Sie nochmahls unsern hertzlichen Danck vor alles alles an und glauben daß ich bin biß ans Grab ja noch darüber hinaus

Ihro Durchlaucht

unterthänige und treugehorsambste Dienerin

C. E. Goethe.

## 6.

Franckfurth den 4ten Jenner 1779.

Theureſte Fürſtin! Den erſten gebrauch den ich von meinem |:Gott ſey Danck:| wieder geſundem Auge mache, iſt, daß ich Ihro Durchlaucht vor dero letzten Brief, und vor das gnädige Andencken an Frau Aja den Unterthänigſten, hertzlichſten und wärmſten Danck abſtatte, ja Große und Beſte Fürſtin! ich habe in meinem Leben manches gute genoßen, manches Jahr vergnügt zurückgelegt, aber vor dem 1778 müßen die vorigen alle die Seegel ſtreichen — Wahr iſts, ich habe große und edle Seelen gekandt, eine Klettenbergern zum Exempel, aber — — — die war doch ſo zu ſagen Fleiſch von meinem Fleiſch, und Bein von meinem Bein, mit einem Wort meines gleichen — Aber Eine Amalia kennen zu lehrnen!!! Gott! Gott! das iſt kein gepappel, oder geſchwätzt, oder erdachte Empfindſamkeiten, ſondern ſo wahres gefühl, daß mir die Thränen anfangen zu laufen, daß ich etwas aufhören muß, denn das weinen iſt mir verbotten. Gnädigſte und Beſte Fürſtin! laßen Sie Dero Gnade ferner über mich und alles was mir angehört walten; ſo wird auch dieſes Jahr, froh und glücklich vor

Frau Aja dahinfliesen. Die vortreffliche Mucick vom Jahrmarck kan ich jetzt gantz vollkommen, alle Welt ist drüber entzückt — Das Porträt des Doctors ist unsere und aller seiner Freunde Augenweide jedermann erkent ihn. Der Brief der lieben Freulein Thusnelde, die herrliche Zeichnungen von Herrn Krauße, das Bänckelsänger Gemählde, hat uns so viel Freude gemacht, daß ich allen denen die nah oder fern theil daran haben 1000 heil und seegen zum Neuen Jahr wünsche. Wann Ihro Durchlaucht jetzt meine Weimarrer Stube sehen solten! Da paradirt das Döckergen als Herr geheimdter Legations Rath mit einem Schattenriß in der Hand als Anderson, Hamann, Mardochai — Herr Krauße hätte uns gewiß keine größre Freude machen können, überhaubt um mein Schifflein flott zu machen, müßen die Seegel von Weimar aus geschwelt werden, die gantze übrige Welt liegt bei mir im argen und kümmert mich nicht ein Haar, das weiß so gar der Briefträger, hat er einen Brief von Weimar zu überbringen so reißt er die Klingel bald ab, bey andern gehts nur: pimp pimp, davor habe ich ihm auch ein doppelt Neujahrs Geschencks gegeben, weil er der Frau Aja ihres Hertzens Gedancken so gut versteht. Durchlauchtigste Fürstin! Erhören Sie meine oben gethane Bitte und schencken uns und unserm Sohn ferner Dero Huld und Gnade; so wird auch dieses Jahr ein Jahr der Freude und Wonne vor uns seyn. Gott erhalte Ihro Durchlaucht biß an das spättste Ziel des Menschlichen alters. Dieses ist der Wunsch und

das Gebet von denjenigen so mit tiefster Ehrfurcht sich unterzeichnen

Euer Durchlaucht

unterthänige gehorsambste

Johann Caspar Goethe. m. p. Catharina Elisabetha Goethe.

---

## 7.

den 9ten Februar 1779.

Durchlauchtigste Fürstin!

Aller Seegen Gottes über Ihro Durchlaucht, über unsern besten Fürsten und Herzog, über Seine Durchlauchtigste Gemahlin, über den Theuren Printz Constantin, und über die liebe kleine Printzeß Amalia. Gott vermehre die Zahl solcher vortrefflichen Fürsten und Fürstinnen: Er laße biß ans Ende der Tage, zum trost und zur Ehre des Menschen Geschlechts dem Lande Sachsen Weimar und Eissenach es nie an solchen Regenten und Regentinen fehlen, die Einen Carl August und Einer Amalia |: diesen großen Vorgängern :| nacheiffern, um Ihre Unterthanen eben so glücklich zu machen als diese vortreffliche Fürsten-Seelen es in der that und Wahrheit gethan haben, und alles Volck soll sprechen Amen.

Die liebe Freulein Thusnelde |: die auch eheſtens ein Briefelein von Mutter Aja empfangen ſoll |: hatte die Güte mir die Reiße von Ihro Durchlaucht nach Leipſig zu berichten, und da die Großen dieſer Welt zu merckwürdig ſind und die andern unbedeutende Erdenſöhne von großen Herrn gar gern reden und ſchreiben, ſo ſtunde die Reiße von Ihro Durchlaucht in allen hiſigen Zeitungen. Ich freute mich von Hertzen daß unſere Theureſte Fürſtin Vergnügen und Wonne fühlte. Dieſen vortrefflichen Printzen Leopold einmahl wieder zu ſehen und an Ihr großes und edles Hertz zu drücken. Ihro Durchlaucht haben die Gnade zu ſagen, ich würde Ihn lieben wenn ich Ihn kente — das thue ich von gantzem Hertzen, iſt Er nicht der Bruder von unſerer gnädigen, beſten Fürſtin Amalia? Ihro Durchlaucht ſind überzeugt, daß Frau Aja ihr höchſtes Ideal ihr größter Wunſch der iſt, das holdſelige und freundliche Angeſicht von meiner Theuren Fürſtin in dieſem Leibes Leben nur noch einmahl |: mehreres wäre zu viel gewünſcht :| zu ſehen — auch ſagt mir mein Hertz, daß es geſchehen werde, wie bald aber und ob Frau Aja und der Frühling zuſammen in Weimar eintreffen werden, das weiß Gott. So oft der Vater etwas von Ihro Durchlaucht ſieht oder höret, ſo wird Er jung wie ein Adler — nun können Ihro Durchlaucht leicht dencken wie Dero gnädiges Andencken in Dero letztem ſchreiben ſein Hertz ergötzt hat — Die fortdauernde Gnade von Ihro Durchlaucht iſts worum er bittet — Daß der Herr Geheimde Le-

gations Rath Häſchelhanß ſich wohl befindet hat uns ſehr gefreut, auch daß er brav Schlittſchu gelaufen iſt. Seine in dieſer Kunſt hir zurück gelaßne Schüler, als Bölling, Rieße, Metzler u. ſ. w. haben dieſmahl die ſache in einen rechten ſchwung gebracht, zumahl da der Mayn zu war. Den Brief an Bölling habe ſogleich beſtelt; was wird der vor ein Gejauchze verführen! Ohngeachtet mein Brief ſchon eine ſchöne länge hat, muß ich doch noch eins ſagen. Das überſchickte Porträt vom Docter macht uns Tag täglich viele Freude, alle Welt kent ihn beym erſten Anblick — Wir dancken nochmahl davor wie vor alle andre Gnaden und Wohlthaten und ſind biß auf den letzten pulzs ſchlag

Ew. Durchlaucht

unterthänige gehorſamſte

Goethe.

---

## 8.

Franckfurth den 19. Februar 1779.

Durchlauchtigſte Fürſtin! Was ſoll ich zuerſt, was ſoll ich zu letzt ſagen! Mein Hertz iſt zu voll alle Ausdrücke gefallen mir nicht, ſagen das nicht was ich fühle — ſo gern ſagen wolte — Aber Theureſte Fürſtin Sie kennen mein Hertz und werden leicht begreifen wie

mir zu muthe war als ich die Schachtel eröffnete, und das Liebreiche, Holdselige, Freundliche Anglitz meiner Großen Verehrungswürdigen Amalia erblickte, und zwar mit einer solchen erstaunlichen Gleichheit, daß ich in meinem gantzen Leben so keine Sihlouette gesehen habe — Von der übrigen Kostbahrkeit, Pracht und Schönheit der Dose kan ich weiter gar nichts sagen als daß es ein würcklich Fürstliches Geschenck ist. O! was können die großen, die Götter dieser Welt, wenn Sie Einer Amalia gleichen vor Freuden um Sich her verbreiten! So habe ich noch keinen Geburthtag gefeyert — nein warlich noch keinen! Was wird mir das herrliche Geschenck noch alles vor Freude bereiten! Was werden meine Freunde Merck, Bölling, die Samstags Mädel sagen — Morgen, Gott Lob schon Morgen ist Sambstag! Was soll das vor ein Festtag seyn! Das was jetzt kommt hätte ich nur wünschen mögen daß Ihro Durchlaucht davon ein Augenzeuge gewesen wären. Als der Vater herunter zum Essen kam fand er das Futteral auf seinem Teller, er machte es auf, fuhr vor Erstaunen zusammen — großer Gott das ist ja unsere Frau Hertzogin mit Leib und Seele, und was ist das vor eine prächtige Dose — als ich ihm die sache erklährt hatte war er eben so erfreut und erstaunt wie ich. Mit einem Wort es war ein Tag der Freude und des Wohllebens, ein Geburthstag wie noch keiner war. Nun Durchlauchtigste Fürstin! Was soll ich weiter sagen oder schreiben — ich bin über dieses neue und große Kenn-

zeichen von Dero Gnade so gerührt so im innersten grund der Seelen bewegt daß alle dankbahre Ausdrücke zu schwach, und alle Worte zu wenig sagen würden — nur eins kan Frau Aja — So lange es noch der Göttlichen Vorsehung gefält mich hienieden herum wandlen zu laßen, Tagtäglich das herrliche Ideal von Einer Fürstin mit Knie-Beugung zu verehren, und mit stillen Freudenthränen vor dieses neue Zeichen Dero Gnade, als vor alle vorhergehende, meinen innigen hertzlichen und wärmsten Danck vor dem Theuren Bildnüß abzustatten, und mich ewig der glücklichen Tage zu erinnern, daß das Original hir unter uns war, und meinem Hauß besonders dadurch groß Heil wiederfahren ist. Der Vater und ich empfehlen uns zu fernerer Gnade, und sind mit danckerfülltem Hertzen

Ew. Durchlaucht

unterthänig gehorsambste

C. E. Goethe.

## 9.

Franckfurth, den 25ten Mertz 1779.

Durchlauchdigste Fürstin! Die Freude und den Jubel wenn nun so ein Brief ankommt wo Hand und Pettschafft gleich verkündigen, daß, daß er von unserer Besten Fürstin ist, die Freude und den Jubel |: ich muß es noch einmahl sagen :| Solten Ihro Durchlaucht nur einmahl mit ansehn. Tausendt Danck Theureste Fürstin vor jede Zeile vor jedes Wort — Es ist vor Mutter Aja jederzeit eine erquickung in ihrer Wallfahrt durch die Sandwüste dieser Werckeltags Welt. Ja Große Fürstin! Erhalten Sie uns Dero Gnädiges Andencken, und Senden uns von Zeit zu Zeit — nur eine Lienie — nur den theuern Nahmen Amalia — und unser Hertz wird voll Freude, und unsere Seele voll Jubel seyn. Dem Herrn Geheimdten Legations Rath wünsche von Hertzen eine glückliche Entbindung und freue mich im voraus auf das liebe Enckelein, in der guten Hoffnung, daß es seinen übrigen Kindern gleich sehen und wir daran |: wie an den vorigen :| große Freude und Wonne erleben mögen. Wer doch den dritten Feyertag in Weimar wäre!!!! Wen die Büsquittger guten abgang finden, so stehen sie zu gantzen Schaaren zu befehl. Es hat mich unendlich gefreut, daß doch nur etwas mir vergönt worden ist an Ihro Durchlaucht zu überschicken, den wer unterstünde sich sonst

so was! So oft ich nach Weimar schreibe, es sey nun an Ihro Durchlaucht, oder an sonst jemandt, so muß ich von meiner herrlichen Dose reden — ich wüste nun in der Welt nicht was mich mehr hätte freuen können — O Beste Fürstin! Den Jubel hätten Sie hören sollen! Wie die Dose auf einem silbern presenttier Teller in der Samstags Gesellschafft herum ging, und was noch Tag täglich mit vorgenommen wird, und was noch alles mit vorgenommen werden soll. Da Sie vortreffliche Fürstin, nun als ein wahrer abglantz der Gottheit, Sich der Freude der Menschen freuen; so haben Sie Sich dadurch Selbst eine Freude zubereittet — Wenn mann den Schattenriß ansieht mögte mann gleich niederfallen — Wer hats nur gemacht? Wer hats nur gemacht?? Wolten Ihro Durchlaucht die Gnade haben, und der gnädigen Freulein Thusnelde meinen besten und schönsten Gruß vermelden, wenn wir doch nur einmahl wieder zusammen lachen könnten, nun — wer weiß was Gott weiß — der Vater empfiehl sich zu fernern Hohen Gnaden und Frau Aja ist und bleibt biß der Vohrhang fält

Ihro Durchlaucht

unterthänigste

treugehorsambste Dienerin

C. E. Goethe.

## 10.

Franckfurth den 11ten Aprill 1779.

Durchlauchdigte Fürstin! Nach dem Appetitt meiner Samstags Mädel zu rechnen, müßen die kleine Büßqüttiger längst alle seyn — Ich nehme mir hir die große Freyheit, Ew: Durchlaucht noch eine kleine Provision zu übersenden, nehmen Sie Beste Fürstin meine Freyheit ja nicht ungnädig. Bey uns ists Meße!!! Weitmäuligte Laffen, Feilschen und gaffen, Gaffen und kauffen, Bestienhauffen, Kinder und Fratzen, Affen und Katzen u. s. w. — Doch mit Respeckt geredt Frau Aja, Madamm la Roche ist auch da!!! Theureste Fürstin! Könte Docter Wolf den Tochtermann sehen, den die Verfasserin der Sternheim Ihrer zweyten Tochter Louise aufhengen will; so würde Er nach seiner sonst löblichen Gewohnheit mit den Zähnen knirschen, und gantz Gottloß fluchen. Gestern stellte Sie mir das Ungeheuer vor — Großer Gött!!! Wenn mich der zur Königin der Erden |:Americka mit eingeschloßen:| machen wolte; so — ja so — gebe ich Ihm einen Korb — Er sieht aus — wie der Teufel in der 7ten Bitte in Luthers kleinem Catesichmus — ist so dumm wie ein Heu Pferd — und zu allem seinem seinem Unglück ist Er Hoffrath — Wenn ich von all dem Zeug was begreise; so will ich zur Auster werden. Eine Frau wie die la Roche von einem gewiß nicht gemeinem Verstand, von zimlichen Glücks-

gütern, von Ansehn, Rang u. s. w. die es recht drauf anfängt Ihre Töchter unglücklich zu machen — und doch Sternheime und Frauenzimmer Briefe schreibt — mit einem Wort, mein Kopf ist wie in einer Mühle. Verzeihen Ihro Durchlaucht, daß ich Ihnen so was vor erzähle, ich habe aber eben das Awentheuer vor Augen — und die Thränen der guten Louise kan ich nicht ausstehn — Der 3te Feyertag ist doch glücklich vorbey gegangen, ich hoffe — auch etwas davon zu vernehmen? Die Freulein Thusnelde hat eine gar schöne Gabe solche Festiviteten zu beschreiben, und ich glaube Sie wird Ihren Ruhm behaupten, und Frau Aja was davon zukommen laßen, dann das Jahrmarcksfest hat Sie gantz herrlich beschrieben — thut Sies — So haben Ihro Durchlaucht die Gnade Ihr von den Büsquittger auch Ihren antheil zu überreichen. Der Vater empfiehlt sich zu ferneren Hohen Gnaden, und Frau Aja der es nie so wohl ist, als wenn sie, an die Vortrefflichste Größte, Liebenwürdigste, Beste Fürstin denckt, küßt in Anbethung und Demuth die Hand Ihrer Theuresten Fürstin und bleibt bis ins Grab

Ihro Durchlaucht

Unterthänige Dienerin

C. E. Goethe.

## 11.

den 30ten Aprill 1779.

Ihro Durchlaucht haben Mutter Aja immer noch in gnädigstem Andencken davon ist Dero letztes Schreiben ein neuer Beweiß — Wie wohl mirs ums Hertz wird, wenn ich das große Siegel und unserer Theuren Fürstin Handschrifft sehe, das läßt sich nur fühlen, sagen kan mann eben drüber gantz und gar nichts — O! könte ich mich dieser Gnade nur recht würdig machen! doch das Bestreben darnach ist auch That dieses muß mich trösten. Der lieben Freulein Thusnelde werde meinen warmen Danck vor die Beschreibung des 3ten Feyertags in einem Briefelein abstatten. Wenn aber auch die lieben lieben Weimarrer nicht wären! So würde mein armes Leben gar traurig hinschleichen — aber Gott sey Danck! daß ein Weimar in der Welt ist. Heut ist die la Roche mit der armen Braut und dem Noblen Herrn Hochzeiter wieder nach Coblentz, das Unthier heiß Möhn und ist würklicher Hoffrath vom Curfürsten von Trier. Haben Ihro Durchlaucht nur die Gnade und fragen Merck was der von der sache denck und wie Er die la Roche drüber ausgeputzt hat — Ich habe närische Heurathen genung erlebt, aber warlich was zu viel ist, ist zu viel. Merck wird seine Reiße nach dem gelobtenland Weimar auf seinem getreuen Fuchs ehestens antretten, daß Er sich wie

ein Kind aufs Christkindgen freut können Ihro Durchlaucht leicht dencken, wäre der Vater gesünder, so käme gewiß noch Jemand mit — Aber wie will ich mich auf Mercks Rückreiße freuen, was soll der mir alles erzählen, unter 8 tage laße ich Ihn nicht aus meinem Hauße, und da soll mirs wohl seyn. Der Docter hat viele Dinge schon in der Welt gemacht die Frau Aja sehr vergnügt haben — Aber über den Schattenriß von Ihro Durchlaucht geht nichts — auch Phillipp hat sein Verdinst bey mir dadurch ungemein vergrößert. Der Vater danckt vor das gnädige Andencken unterthänigst und mit gerührtem Hertzen — und ich erbitte mir die einzige Gnade ewig seyn zu dürffen

Ihro Durchlaucht

Unterthänigste und treuste Dienerin

C. E. Goethe.

---

## 12.

Franckfurt den 26. Juli 1779.

Durchlauchdigste Fürstin!

Mittwochs als den 21. Juli Mittags 12 Uhr saßen die wackern Ritter von Einsiedel und Merck an der berühmten Taffelrunde — Speißten Welschhanen Paßtete und trancken echten 26 — Frau Aja war frölig und wohlgemuth über alle die guten Nachrichten die diese brave Menschenkinder von Weimar erzählten. Nochmehr aber

wurde ihr Hertz mit Freude und Wonne erfühlt, da Herr von Einsidel einen sehr schönen Geldbeutel hervor brachte und ihn mir zum Andencken von Unserer Besten Fürstin überreichte — Wäre ich im stande Ihro Durchlaucht es recht lebendig darzustellen, was da alles in meiner Seele vorgeht, wenn durch so ein äusserliches Gnadenzeichen mein Hertz die Versicherung empfängt — daß die Theureste Fürstin Amalia noch in Liebe an Mutter Aja denckt — ich weiß Sie freuten sich meiner Freuden — aber so was aufs papier zu stellen vermag ich nicht — nur den größten und hertzlichsten Danck hierher zu schreiben, das vermag ich —— Mit dem Postwagen haben wir auch zwey kostbahre Bücher die Beschreibung des Vesuvus von Hammilton erhalten, Merck sagte |:da kein Wort dabey geschrieben war und wir also fragten was das mit den Büchern vor eine Bewandtnüß hätte:| Ihro Durchlaucht der Herr Herzog schickten solche dem Papa zum ansehen weil Sie glaubten ihm dadurch eine Freude zu machen — Dürffen wir Ihro Durchlaucht unterthänigst bitten Ihro Durchlaucht dem Herrn Herzog vor dieses gnädigste Andencken unsern größten und besten Danck abzustatten. Der Vater sitzt tagtäglich drüber und bewundert die erstaunliche und herrliche Arbeit, sobald er sich satt gesehen hat, sollen sie mit unterthänigstem Danck und wohl behalten zurück geschickt werden — Ferner haben wir einen Schattenriß vons Docters gantzer Gestalt erhalten so was ähnliches ist noch gar nicht gesehn worden — das machte uns nun wieder ein groß Gaudium — es wird ein glaß drüber gemacht und in die Weimarrer Stube

gehengt — Mit einem Wort, alle Freuden derer ich mich nun bald an die 4 Jahre besinnen kan kommen aus dem gebenedeyten Weimar. Eya wär Mutter Aja auch nur einmahl da _____ Ihro Durchlaucht! haben die gnade Freulein Thusnelde und Gevatter Wieland hertzlich von mir zu grüßen mit der Versicherung daß ich Ihre liebe Briefger ehestens beantworten werde vor heut aber ists ohnmöglich — Künfftigen Mittwoch ist bey einer meiner Freundinnen große gesellschaft da wird Frau Aja prangen, mit der herrlichen Dose, mit dem vortrefflichen geldbeutel |:den es wird starck in der Carte gespielt:| und endlich mit den Eissenacher Handschuen die außer mir keine lebendige Seele hat — Es ist immer ein großer spaß, wie mich die Baasen um das alles befragen. Durchlauchdigste Fürstin! Erhalten Sie mir dem Vater und dem Häschelhanß Dero unschatzbahre Gnade — und wir alle verlangen kein größers Glück, als uns ewig nennen zu dürfen

Ihro Durchlaucht

unterthänige

treugehorsambste Diener und Dienerin

C. E. Goethe.

## 13.

Den 3ten September 1779.

Durchlauchdigste Fürstin!

Frau Aja — die glückliche Frau Aja! ist also noch immer bey der Besten Fürstin in gnädigstem Andencken. Theureste Fürstin! Erhalten Sie mir dieses unschätzbare Glück, es verbreitet Leben und Wonne auf meine Tage, und macht meinen gang durch diese Welt heiter und voller Freuden. Die 4 Höllen Bregel sind glücklich angelangt und haben uns große Freude gemacht besonders haben wir uns über des Mannes seine Einbildungskrafft erstaunt — Solche Carikaturen sind doch so lang die Welt steht in keines Menschen Hertz und Sinn gekommen, aber ebendeswegen ist mirs so lieb, das ist vor Mutter Ajas Lunge allemahl ein herrlicher spaß — Ich habe über alle die Teufel und Menschen die so kutterbunt durcheinander krablen so gelacht, daß ich es endlich gar weglegen mußte, weil leicht ein schade daraus hätte entstehen können — Vor diese mir geschenckte neue Freuden, dancke Ihro Durchlaucht von gantzem Hertzen |: wo nehme ich aber auch Freude her, wenn kein Weimar in der Welt wär? :| Freund Merck steckte das in Ettersburg geführte herrliche Leben noch in allen Gliedern, und wann Er darann dachte daß Er über die Sachsenhäußer Brücke in seine Heimmath reiten müßte, so überfiel Ihn

Kopf, Hertz und Magen Weh — Vordießmahl war Er also nicht sehr genießbar vielleicht gehts beßer wann Er die Meße herkommt. Herr von Einsidel hat Sich aber brav aufgeführt, Wir hatten an der Tafelrunde in Gesellschaft Caspar Böllings einen vergnügten Tag. Merck ist an Wielands Kinder Fabrick |: so wahr ich lebe:| viel schuld, wenigstens von 1776 an gerechnet — Hören Ihro Durchlaucht nur so schreibt Er dem guten Wieland.

Lieber Herr und Bruder mein, Hier ein Stück
ächten Reihnischen Wein.
Ihr solt dabey frölich zechen und lachen, Kinder
wohl — aber nicht Verse machen.

u. s. w.

Das befolgt nun der gute Mann so, und hat dabey kein arg in Seinem Hertzen — Nun wohl bekomme es Ihm — Darf Ich Ihro Durchlaucht unterthänigst ersuchen, Ihn von Frau Aja recht schön zu grüßen, denn ich habe Ihn recht sehr lieb. Was macht den meine Liebe Freulein Thusnelde? Sie wird doch nicht böße seyn, daß ich Ihr so lange nicht geschrieben habe? Mutter Aja hat sich eben diesen Sommer hübsch zu nutz gemacht — War keinen Tag zu Hauß — Haben Ihro Durchlaucht die Gnade und sagen |: nebst meinem hertzlichen Gruß:| der lieben Freulein, wann die trüben Tage kämen wolt ich fleisiger seyn. Der Vater empfiehlt sich zu gnädigstem Andenken — Frau Aja bittet sich ferner Dero Hohe Huld, Gnade und Wohlwollen

unterthänigst aus und daß ihr erlaubt seyn möge sich ewig zu nennen

Unserer Durchlauchdigsten Fürstin

treugehorsambste Dienerin

C. E. Goethe.

---

## 14.

Franckfurth den 24. September 1779.

Durchlauchdigste Fürstin.

Der 18te September war der große Tag da der alte Vater und Frau Aja, denen seeligen Göttern weder Ihre Wohnung im hohen Olymp, weder Ihr Ambrosia noch Nectar, weder Ihre Vocal noch Instrumentthal Mucick beneideten, sondern glücklich, so gantz glücklich waren, daß schwerlich ein sterblicher Mensch jemahls größre und reinere Freuden geschmeckt hat als wir beyde glückliche Eltern an diesem Jubel und Freuden Tag — Niemahl hat mich mein Unvermögen eine sache gut und anschaulich vorzutragen mehr belästig als jetzt da ich der Besten Fürstin |: von Der doch eigendtlich alle diese Freude ausgeht, die doch eigendlich die erste Ursach aller dieser Wonne ist:| so recht aus dem Hertzen heraus unsere Freude mittheilen mögte — Es gerade nun wie es wolle, gesagt muß es nun einmahl seyn.

Ihro Durchlaucht unser gnädigster und Bester Fürst, stiegen |:um uns recht zu überraschen:| eine strecke von unserm Hauße ab kamen also gantz ohne geräusch an die Thüre, klingelten, traten in die blaue Stube u. s. w. Nun stellen Sich Ihro Durchlaucht vor, wie Frau Aja am runden Tisch sitzt, wie die Stubenthüre aufgeht, wie in dem Augenblick der Häschelhanß ihr um den Hals fält, wie der Herzog in einiger Entfernung der Mütterlichen Freude eine Weile zusieht, wie Frau Aja endlich wie betruncken auf den besten Fürsten zuläuft halb greint halb lacht gar nicht weiß was sie thun soll wie der schöne Cammerherr von Wedel auch allen antheil an der erstaunlichen Freude nimbt — Endlich der Auftrit mit dem Vater, das läßt sich nun gar nicht beschreiben — mir war Angst er stürbe auf der stelle, noch an dem heutigen Tag, da Ihro Durchlaucht schon eine zimmliche Weile von uns weg Sind, ist er noch nicht recht bey sich, und Frau Aja gehts nicht ein Haar beßer — Ihro Durchlaucht können Sich leicht vorstellen wie vergnügt und seelig wir diese 5 Tage über gewesen sind. Merck kam auch und führte sich so zimmlich gut auf, den Mephisthoviles kan Er nun freylich niemahls gantz zu Hauß laßen, das ist mann nun schon so gewohnt. Wieder alle Gewohnheit waren dieses mahl gar keine Fürsten und Fürstinnen auf der Meße, das war nach Unsers Theuresten Herzogs Wunsch, Sie waren also gar nicht genirt — Am Sontag gingen Sie in ein großes Concert das im Rothen Hauß gehalten wurde, nachdem in die

Adliche Gesellschafft ins so genandte Braunenfels, Montags und Dinstags gingen Sie in die Commedie, Mittwochs um 12 Uhr Mittags ritten Sie in bestem Wohlseyn der Bergstraße zu, Merck begleidtete Sie bis Eberstadt. Was sich nun alles mit dem schönen Cammerherrn von Wedel, mit dem Herrn Geheimdten Rath Goethe zu getragen hat, wie sich unsere Hochadliche Freulein Gänßger brüsteten und Eroberungen machen wolten, wie es aber nicht zu stande kam u. d. m. das verdiente nun freylich hübsch dramatisirt zu werden. Theureste Fürstin! Sie verzeihen diesen kalten Brief der gegen die Sache sehr zu kurtz fält — es ist mir jetzt gantz ohnmöglich es beßer zu machen — ich bin den gantzen Tag vor Freude und Wonne wie betruncken, wen sichs etwas zu Boden gesetzt hat wird meine Vernunfft auch wieder zu Hauße kommen — biß dahin bittet Frau Aja daß Ihro Durchlaucht Gedult mit ihr haben mögten. Uns ist jetzt nichts im Sinne, als die Freude des wieder Zurückkomens, da soll der jubel von neuem angehn. Gott bringe Sie glücklich und gesund zurück, dann soll dem alten Reihnwein in prächtigen Pocalen mächtig zugesprochen werden. Wüsten Ihro Durchlaucht wie oft wir mit Freudenthränen an Ihnen dachten, von Ihnen redeten, wie Frau Aja den Tag seegnete da die Beste Fürstin Ihrem glücklichen Land einen Carl August gebohren hat, Der wie es nun am Tage ist, nicht Seinem Land allein zum Heil gebohren worden, sondern auch dazu um auf unsere Tage Wonne Leben und seeligkeit zu ver-

breiten — Wie dann ferner, Frau Aja sich nicht mehr halten konte, sondern in ein Eckelgen ging und ihrem Hertzen Luft machen mußte; so weiß ich gantz gewiß die Beste Fürstin hätte Sich unserer Freuden gefreut — dann das war kein Mondschein im Kasten, sondern wahres Hertzens gefühl. Dieses wäre nun so ein kleiner abriß von denen Tagen wie sie Gott |: mit dem seeligen Werther zu reden:| seinen Heiligen auffpart, mann kan hernach immer wieder was auf den Rücken nehmen und durch diese Werckeltag Welt durchtraben und sein Tagewerk mit Freuden thun, wenn einem solche erquickungs stunden zu theil worden sind. Nun Durchlauchdigste Fürstin! Behalten Sie uns in gnädigstem Angedencken — der Vater empfiehlt sich gantz besonders — und Frau Aja lebt und stirbt als

Ihro Durchlaucht

unterthänigste treugehorsambste Dienerin

C. E. Goethe.

---

## 15.

Franckfurth den 8. Oktober 1779.

Durchlauchdigste Fürstin!

Alles alles legt es drauf an, Frau Aja gantz glücklich zu machen — Dero letztes gnädiges schreiben an mich, das so vortrefflich, so herrlich, so liebevoll, so gantz

dem Hertzen Der größten und Beſten Fürſtin ähnlich iſt, machte mich ſo vergnügt, daß jedermann, beſonders meine Montags Geſellſchafft meinen Roſenfarben Humor bewunderten und große Freude ob meinem thun und weſen hatten, dieſes geſchahe Montags. Dienſtags kam die Poſt aus der Schweitz, und brachte mir einen Brief |:von wem glauben wohl Ihro Durchlaucht?:| von Unſerm gnädigſten und Beſten Fürſten ſelbſt eigenhändig geſchrieben an Frau Aja — und was vor ein Brief, und in was vor ausdrücken! Glückliche! und abermahls Glückliche Fürſtin! die der im argen liegenden Welt einen ſolchen Fürſten Sohn gegeben und geſchenckt hat. Gott erhalte und ſeegne Ihn und Die die Ihn gebohren — und alles Volck ſoll ſagen Amen.

Der Brief von Unſerm Beſten Herrn Herzog iſt den 2ten Oktober in Baſel geſchrieben — Sie waren die gantze Reiße über geſundt und überaus vergnügt — Wie wir uns auf die Rückkunft freuen kan ich nicht beſchreiben Zeit und Weile wird mir unendlich lang biß ich den Beſten Fürſten wieder in meinem Hauße auf und nieder wandlen ſehe. O! Hauß! was iſt dir vor Heil wiederfahren!!! Von Emmedingen habe ich von Schloſſer und ſeinem Weib einen Brief erhalten der uns Leib und Seele erfreut hat — Der Anfang und das Ende iſt aber immer unſer gnädigſter Fürſt, der meinen Emmedinger Kindern auch die Gnade erzeigt hat unter ihrem Tach einzukehren und mit ihrem Bürgerlichen thun und Weſen vor liebt zu nehmen. Häſchelhanß habe ich zu

seinem vortheil sehr verändert gefunden. Er sieht gesunder aus und ist in allem betracht Männlicher geworden, seyn Moralischer Charackter hat sich aber zu großer Freude seiner alten Bekandten nicht im geringsten verschoben — alle fanden in Ihm den alten Freund wieder — mich hats in der Seele gefreut wie lieb Ihn alles gleich wieder hatte — den Jubel unter den Samstags Mädel, unter meiner Verwandt und Bekandschafft, die Freude meiner alten Mutter u. s. w. wie alle Welt nun auch des Goethe Seinen Herzog sehen wolte, wie meine Wohnstube immer voll Menschen war, die mit Schmertzen warteten biß Ihro Durchlaucht die Treppe herunter kammen — wie der Beste Fürst voll Freundlichkeit in die Stube tratt, Sich von allen beschauen ließ, mit einem und dem andern redete, wie alle Anwesende froh und frölig waren u. s. s. Eine Chronick müßte ich schreiben und keinen Brief, wenn ich Ihro Durchlaucht das alles berichten wolte, was sich in den 5 glücklichen Tagen bey uns zugetragen hat — es waren eben Feyer und Freuden Tage deren uns Gott mehrere gönnen wolle. So sehr ich mich auf die Rückkunft freue, so komt der fatale gedancke des Abschieds nehmen wie ein Pfeil ins Hertz geflogen — ich will aber gar nicht dran dencken und mir meine Freude nicht verderben — Auch wäre es Undanck garstiger schwartzer Undanck wenn mann nur noch das geringste Verlangen wolte. Diese große Freude kam so von ohngefähr — wer weiß was uns übers Jahr blühet — Erfahrung bringt Hoffnung —

Hoffnung läßt nicht zu schanden werden. Johann Caspar Bölling danckt unterthänig vor das gnädigste Andencken — findet Sich übrigens wohl und hat an der Erscheinung seines Freundes Goethe sich weidlich gelabet. Den Brief an unsern Herrn Herzog habe sogleich nach Basel spedirt. So wie die Hoffrath Schlossern schreibt, zeichnet Herr Geheimde Rath Goethe mächtig schöne gegenstände, Er wird also viel gutes mitbringen. Die Rückreiße und alles was ich sonst erfahre, werde immer so gleich an Ihro Durchlaucht einberichten. Der Vater |:dems gar wohl und sonderbahr zu Muthe ist:| empfiehlet sich zu Gnaden — Was die glückliche Frau Aja betrieft, so hofft sie in aller Unterthänigkeit sich ferner des gnädigsten Andenckens von der Größten und Besten Fürstin rühmen zu dürffen — In dieser Hoffnung habe die Gnade mich ewig zu nennen

Ew. Durchlaucht

unterthänigste

treugehorsamste Dienerin

C. E. Goethe.

N. S. Wollten Ew. Durchlaucht die Gnade haben, und Freulein Thusnelde freundlich grüßen — Desgleichen auch den lieben Gevatter Wieland.

## 16.

Den 29ten Oktober 1779.

Durchlauchdigste Fürstin!

Die Commision wegen der Wandleuchter habe sogleich damahls als Herr von Einsiedel mir sie auftruge besorgt — Tabor ließe sagen wenn ich noch etwas warten könte, so hätte ich hernach die aus wahl, denn Er bekäme einen neuen Transport — Gestern als ich Dero gnädigstes schreiben erhielte schickte den Augenblick hin — da die Wandleuchter nun von verschiedner höhe und breite sind, so hat Er mir versprochen, noch heute das Maß wie auch die preiße zuzuschiken — erhalte ich alles zu rechter Zeit, so sols mit der heutigen Post noch fort, wo nicht so komts doch mit nächstem Posttag — Denn die Befehle und Aufträge von Unserer Größten, Besten Fürstin sind mir zu heilig und zu theuer um sie nicht mit der äußersten Geschwindigkeit zu vollziehen. Unser Sohn hat an Mercken einen gar guten Brief geschrieben, welchen Er uns zum Durchlesen zuschickte. Himmel! Was vor Städte, Dörfer, Flecken — Berge, Thäler, Gründe u. s. w. haben Sie in denen 5 Wochen nicht schon alles bereißt und gesehn, das wird eine herrliche Erzählung werden — Was aber über alles geht, ist, daß der Häschelhanß schreibt, das Wetter wäre wie im hohen Sommer, und nur einen einzigen Tag hätte es

geregnet — Auch befänden Sich unser Theurester Fürst überaus vergnügt und wohl — Desgleichen die gantze Reiße Gesellschafft — Gott sey Tausendtmahl Danck davor. Daß es uns auf die Rückreiße gantz unendlich verlangt werden Ihro Durchlaucht gerne glauben. Niemahls habe ich denen Feen ihre Macht und Gewalt beneidet als jetzt, da wir den Besten Fürsten zurück erwarten — Himmel und Erde! Wenn ich nur auf diese Zeit die Fee Urgande wäre — was solte mein Hauß vor ein Palast seyn! Gold, Demandten Perlen alles wolte ich mit dem besten Gusto anwenden, auch sollten Sänger und Sängerinnen bey der Hand seyn wogegen sich die Mara verkriechen müßte. Doch die Götter im hohen Olimp laßen sich den guten Willen wohlgefallen und die Götter auf Erden |:zumahl wenn Sie Carl Augste sind:| thun des gleichen, dieses beruhigt Frau Aja gantz und gar. Tabor schickte mir 3erley sorten Wandleuchter von unterschiedner größe und also auch von verschiedenen preißen, sie haben in der mitte spiegel und sind zumahl der 9 gulden das stück kostest sehr schön — ich hätte gern Zeichnungen davon gehabt, um sie Eurer Durchlaucht zum ansehen zu überschicken, da er mir das aber als eine ohnmöglichkeit vorstellte; so bleiben zwey Wege übrig — der erste, daß ich die 3 Wandleuchter auf dem Postwagen Ihro Durchlaucht zum ansehn schicke, oder ob ich sie dem Herrn Herzog zur auswahl vorstellen soll — denn da sie sehr verschieden sind z. E. einer mit Farbigem Gold mit einem Blumen Körbgen — der 2

und 3 wieder anders, so kan ich sie vor mich ohnmöglich wählen. Ihro Durchlaucht befehlen mir also wie ichs machen soll, so soll alles mit dem größten eifer betrieben werden von

Dero treugehorsamten Dienerin

C. E. Goethe.

---

## 17.

Franckfurth den 5. Novbr. 1779.

Durchlauchdigste Fürstin!

Hier überschicke ich auf order und Befehl eines gewißen Herrn Geheimdten Rath Goethe benamset, eine schöne und über die maßen anmuthige Reiße Beschreibung — Ich wünsche von Hertzen daß Ihro Durchlaucht Sich recht sehr dran ergötzen mögten — Frau Aja sahe im Geiste all die herrlichen Gegenden, kletterte mit auf die Felsen, und erfreute sich von gantzer Seele über der Reißenden Glückseeligkeit und Wohlbefinden: ob ich Ihnen nun das alles gleich von Hertzen gönne; so kann ich doch nicht in abrede seyn, daß Ihre Rückkunfft mit sehnlichem Verlangen von uns erwartet wird — Unter den vielen Ursachen |:die sich wie ein Paternoster herzehlen ließen:| ist mein in Kammern und Stuben aufgespeichertet Herbst nicht die kleinste — Denn da ich wuste daß Unser

Gnädigster Herzog die Weintrauben sehr liebten, auch bey Ihrem hirseyn sie Sich recht gut schmecken ließen; so lasse ich nicht allein aus unserm Garten die schönsten und besten aus, sondern alle meine Baasen und Gevatterinnen |:die auch ihr Scherflein zur Bewirtung des Besten Fürsten beytragen wollten:| machten es mir nach, mit dem anerbieten, daß sobald Ihro Durchlaucht ankämen ich drüber zu disponiren haben solte — die eine Hälffte haben wir aber leider schon selbst verzehren müßen — und der andern wirds vermuthlich nicht beßer gehn — mein einziger Trost ist, daß Sie unterwegs weit beßre Trauben gekostet haben, und es eine frage wäre, ob die hiesigen jetzt drauf schmeckten. Die Nachricht wegen der Wandleuchter werden Ihro Durchlaucht nunmehr erhalten haben, und ich erwarte Dero befehl hierüber. Daß in Franckfurth der Witz sehr starck floriret hat der Häschelhanß schon 1773 in reimme gebracht „Franckfurth am Mayn des Witzes Flohr, nicht weit vom Eschenheimerthor u. s. w." und daß Docter Faust hirinnen die Wahrheit gesagt, soll eine kleine Handarbeit |:welche ich mir die Freyheit nehmen werde, Ihro Durchlaucht zu überschicken:| sattsam beweisen. Ich weiß Ihro Durchlaucht nehmen so was nicht ungenädig auf, sonst würde ichs mich nicht unterfangen — Mit einem Wort mir ists zu muthe mit der Besten Fürstin, wies Hanß Schickenbrod mit unserm lieben Herr Gott war, Die Grabschrifft des guten Mannes hat Herr Hübner der Geographs in sehr schöne Verse verfaßt und gestelt.

Ihro Durchlaucht! Erhalten mir und allem was mich angeht Dero Gnade und Wohlwollen, dieses ist der einzige Wunsch von

Eurer Durchlaucht

unterthänig gehorsambsten

Dienerin C. E. Goethe.

N. S. Der Vater empfiehlt sich zu beharrlicher Gnade. Die Briefe die Eurer Durchlaucht mir zuzuschicken die Gnade haben, werden immer sogleich auf beste bestelt.

---

## 18.

Franckfurth, den 12. November 1779.

Durchlauchtigste Fürstin!

Ohnerachtet es sehr schmeichelhafft vor mich ist, daß Ihro Durchlaucht meinem Geschmack so viel gutes zutrauen, und mir die Kauffung der Wandleuchter völlig überlassen haben; so traute ich meiner Einsicht doch nicht so viel zu, und bin daher auf ein mittel gefallen wodurch ich hoffe Ihro Durchlaucht zu vergnügen und mich aus der Verlegenheit zu ziehen meine sachen nicht recht gemacht zu haben. Zu dem Ende ist heut mit dem

Eiſſenacher Poſtwagen einer von denen Wandleuchter zu 9 Gulden an Ihro Durchlaucht abgegangen — ohnerachtet das Spiegel glaß drinen fehlt, ſo kan mann ſich das leicht dazu dencken — Gefält er Ihro Durchlaucht, ſo ſollen mit dem nächſten Poſtwagen, die andern 7 mit Spiegelglaß gantz fertig |:auch das fehlende glaß:| nachgeſchickt werden. Im fall nun der Leuchter Ihro Durchlaucht nicht gefiehle, ſo mag er wieder herreißen, ich habe das mit Tabor ausgemacht. Nun noch was — Tabor hat zu dieſen 8 Wandleuchter einen gantz vortrefflichen Spiegel den Er eigendtlich dazu hat verfertigen laſſen, damit Spiegel und Wandleuchter eine vollkommene Garnitur ausmachten, dieſen ſchickte Er mir nun, damit ich bey Ihro Durchlaucht anfragen ſolte, ob Sie denſelben etwa brauchen könten — Die goldne Rahm acordirt nun zu den Wandleuchtern und iſt von einem erſtaunlichen pracht, aber aus beyliegender Nota können Ihro Durchlaucht auch abnehmen daß es ein koſtbar ſtück iſt, den 10 Carlolinen iſt gantz hübſches Geld — Es ſteht nun alles in Ihro Durchlaucht gnädigſtem Wollen oder nicht Wollen es war nur bloß eine Anfrage von Tabor an mich und dieſen Gefallen konte ich ihm nun wohl thun da er allemahl bereit und willig iſt, die 8 Wandleuchter ohne den Spiegel wegzugeben. Dieſesmahl hat das ſonſt ſo wahre und richtige Gefühl meiner Beſten Fürſtin |:vielleicht zum erſtenmahl:| doch gefehlt — Ich ſolte die Briefe |:von der Größten und Vortrefflichſten Fürſtin die ich verehre wie mann eine

Gottheit verehrt — da wann ich nur den kostbahren Nahmen Amalia leße ein Jubiliren und Freudenfest in meines Hertzens-Schrein gehalten wird:| überdrüßig werden — Nein Theureste Fürstin! den kleinsten Buchstaben von Dero Liebenwürdigen Hand |:die ich so gern die Gnade haben mögte noch einmahl in dieser Zeitlichkeit mit tiefstem Respeckt zu küssen:| ist mir Freude und Wonne. Ihro Durchlaucht laßen also dem Gedanken von überlast ja keinen Raum sondern Begnadigen Frau Aja ferner mit Dero gnädigsten Zuschrifft. Die Briefe habe wohl besorgt — Die Handarbeit wird ehestens erscheinen — und hoft eine Gnädige aufnahme. Durchlauchdigste Fürstin! erhalten Sie Dero Gnade und Wohlwollen Derjenigen die ewig ist und bleibt

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Unterthänige treue und gehorsamste Dienerin

C. E. Goethe.

N. S. Der alte Vatter empfiehlt sich zu Gnaden.

## 19.

den 29ten November 1779.

Durchlauchtigste Fürstin!

Am 26ten dieses sind die Wandleuchter mit einem Frachtbrief an Wieland abgeschickt worden. Tabor fand es beßer sie einem Fuhrman und nicht dem Eisenacher Postwagen mitzugeben, ich wünsche daß alles wohl behalten anlanden möge. Das Buch vom schönen Wedel hat mir ein groß Gaudium gemacht — und bey der Rückkunfft unserer Reißenden soll das ein Hauptspaß werden, auf so was versteht sich Frau Aja Meisterlich, darauf können Sich Ihro Durchlaucht verlaßen. Gott sey ewig Danck daß ich nun weiß daß unser Bester Fürst sich unserer Hütte wieder allgemach nähert, und daß Sie vermuthlich zu Ende dieser oder Anfangs der andern Woche bey uns Seyn werden, denn gestern erhielte einen Brief vom Häschelhanß daß Sie alle wohlbehalten in Zürch angekommen wären, und nun ohngesäumt Ihren Weg verfolgen würden, ich solte Ihnen eine gute Stätte bereiten u. s. w. Ihro Durchlaucht können Sich leicht vorstellen wie geschäfftig Frau Aja seyn wird, und wie alles an mir lebt und webt diese große Freude recht recht zu genießen. So bald ich nähre Nachrichten bekomme sollens Ihro Durchlaucht immer sogleich erfahren. Das Kleidt vor unsern Lieben Fürsten das Herr Bertuch

die order hatte hieher zu schicken, ist glücklich ankommen, und von mir in die beste Verwahrung genommen worden. Daß mein Beutelein Gnade vor Dero Augen gefunden hat macht mir eine große Freude — Doch kenne ich nicht die Beste Fürstin schon! Die den Göttern gleich, nicht die Gabe, sondern das Hertz ansieht. Merck hat mir einen auszug aus einem Brief seines Schwiegervaters und Schwagers zugeschickt worinnen sie Ihm sehr dancken daß Er ihnen solche Reißende zugeschickt — Einen Fürsten dessen Politesse und Menschenfreundlichkeit gar Seines gleichen nicht habe, in den schönen Wedel sind sie alle sterblich verliebt, und der Herr Geheimdte Rath kriegt auch sein gebührendes theil. So viel vor diesesmahl — meine Neuigkeiten sind am Ende — meine alte Bitte aber mich ewig nennen zu dürfen

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

unterthänige treugehorsambste Dienerin

Goethe

bleibt der wärmste Wunsch meines Hertzens und Ihro Durchlaucht sagen gewiß Amen dazu.

N.S. Der Vater empfiehlt sich zu Gnaden.

---

## 20.

Franckfurth d. 18ten Jenner 1780.

Durchlauchdigſte Fürſtin!

Jetzt ſitzt Mutter Aja gantz allein in den Hütten Kedar und ihre Harpfe hengt an den Weiden — Einſam wie im Grabe, und verlaßen wie ein Käutzlein in verſtöhrten Städten. Alle die von Hertzen frölich waren ſeuffzen, die Freude der Paucken feyert, und die Herrlichkeit hat |:wenigſtens vor dieſmahl:| ein Ende. Dieſes Theureſte Fürſtin iſt meine aufrichtigſte Beichte und die lage meiner Seele — Mein ſonſt roſenfarber Houmor iſt etwas floh-farb geworden, und ich muß alle Kräffte anſpannen, damit Sauls unruhiger Geiſt mich nicht beym Schoppf erwiſche. Wundern würde ich mich nun freylich nicht, wenn in meinem Hertzen und Gemüthe noch viel wunderlichre Dinge entſtünden — Denn meine Glorie war faſt groß, und meine Freude ohne alle gräntzen. Biß ich mich nun wieder in den ordentlichen Cammerthon hinein ſtimme dazu gehört Zeit. Den Beſten Fürſten Tag täglich zu ſehen war herrlich, aber ihn reden zu hören ging über alles. Wie oft ſaße ich gantz ohnbemerckt in einem eckelgen und hörte Dinge darüber mann erſtauen mußte — Eine ſolche Weißheit und Klugheit, eine ſolche

tiefe Kentnüß der Menſchen biß in die innerſten kleinſten Falten und Winckel des Hertzens — Mit dem allen die gantz erſtaunliche entäuſerung als wenn das alles gar nicht da wäre — und das in einem Alter von 22 Jahren! Wenn Er noch länger hir geblieben wäre, hätten mir die Leute mein Hauß geſtürmt, den jedes das einmahl die Gnade gehabt hatte Ihn zu ſehen wolte das Glück mehr haben — Jedem ſagte Er was verbindliches, jedem was ihm Freude machte, beſonders unſere Damen Frauen und Jungfrauen ſind ſo entzückt, haben in ihrem Leben noch ſo gar nicht geſehn — So einen Herzog! Diejenigen die das unglück gehabt haben Ihn nicht zu ſehen oder zu ſprechen werden von den andern glücklichern vor halb unehrlich gehalten. Der ſchöne Wedel hat auch überall Lob und preiß eingeärndet. Herr Geheimdte Rath Goethe hat nicht minder bey ſeinen Landsleuten, Freunden und Bekandten einen guten Geruch zurückgelaßen. Durchlauchdigſte Fürſtin! Es war mit einem Wort das plus ultra; und wir, und unſere Freunde, und unſere Stadt, und die Höffe Darmſtadt, Homburg und Hanau werden dieſen Zeitpunckt gewiß ſo leicht nicht vergeßen. Gott ſeegne die Fürſtin die der Welt einen ſolchen Fürſten Sohn gebohren hat! Amen Amen. Dieſes wäre nun ſo eine kleine unvollkommene Relation, was der Vater und ich in dieſen Tagen vor glückliche Leute geweßen ſind. Alles gefühl unſerer danckbahren Hertzen auszudrücken iſt gantz ohnmöglich — Aber wir wißen und ſind überzeugt, daß

Unſere Gnädigſte Fürſtin Freundlich Sind, und Ihre Güte ewiglich währet. In die Güte Gnade und Freundlichkeit empfehlen wir uns nebſt den unſerigen auf neue, und ſind und bleiben, biß ans Ende dieſer Wallfarth

Durchlauchdigſte Fürſtin

Dero

unterthenigſte treugehorſamſte

Diener und Dienerin

Johann Caspar Goethe mppr. C. E. Goethe.

---

## 21.

den 19. Februar 1780.

Durchlauchdigſte Fürſtin!

Die Freude von Frau Aja in ihrem vollen glantze zu beſchreiben, daß weiß ich nun eigenthlich nicht wer ſo was könte, ich kans einmahl gantz gewiß nicht. Was muß geſagt ſeyn, kalt wirds allemahl gegen das innere Gefühl des Hertzens ausfallen. Theureſte Fürſtin! Was war das wieder vor ein Gnädiges Andencken! Vor ein herrliches Geſchenck! So vortrefflich hat Frau Aja ihren Nahmen noch nie geſehen, alles iſt erſchöpft, was von

Gousto, Elegantz, und Schönheit nur möglich war — Ich bin eine glückliche Frau!!! In der Gnade Einer Fürstin zu stehen, die so wie der Liebe Gott alles vergnügt und glücklich macht, Die immer Freude bereitet — Die eben mit einem Wort, eine Wahre Fürsten Seele hat. Ja Vortreffliche, Große, Beste Fürstin ich erkenne im innersten und tiefften Grund des Hertzens dieses neue Zeichen von Dero Huld und Gnade, und mein einziger, eiffrigster wärmster Wunsch ist der, mich Dieser Gnade diesen hohen Andencken, nur einiger maßen würdig zu machen. Alle meine Seegenswünsche über Diejenigen Die den herrlichen Gedancken haben uns unsere Fürstin wieder her zu bringen. Ihro Durchlaucht bedencken doch, daß es beynahe zwey Jahre sind, daß das vor Mutter Aja eine Ewigkeit ist — in der ich unsere Theureste Fürstin nicht gesehen habe. Ihro Durchlaucht haben also die Gnade, alle Anschläge die Reiße betreffend zu unterstützen und zu befördern, damit Frau Aja mündlich vor alle, besonders vor die letzte am 19. Feb. erzeigte Gnade dancken und einmahl wieder ein rechtes Freudenleben gelebt werden mögte. Diese Hoffnung soll mich dann von nun an beleben, soll mit mir aufstehn mit mir schlaffen gehn, nichts, nichts als das will ich mir vorerzählen, und dem seeligen Augenblick mit großen Freuden entgegen sehn — und alsdann mit Hertz, Mund und Hand bekennen, daß ich kein ander Glück weiß und kenne, als der Theuren Fürstin Amalia ewig untherthan und gantz eigen zu seyn. Indeß biß diese herrliche Zeit heran

kommt, kan ichs freylich nicht anders als auf dieſe Weiße thun — daß ich ſchriefftlich ſage, wie ich eben bin

Durchlauchdigſte Fürſtin

Dero

Unterthanigſte treugehorſamſte

Dienerin

C. E. Goethe.

N.S. Der Vater empfiehlt ſich gleichfals zu fernerer Gnade.

---

## 22.

[Ohne Datum.]

Durchlauchtigſte Fürſtin.

Die Gnade die Ew: Durchlaucht vor den alten Vater und Frau Aja haben, iſt in unſern danckbahren Hertzen tief, tief eingeſchrieben. Wir hoffen zu Gott, daß die nächſten Briefe die Beſſerung unſers einzigen uns verſichern werden. Von uns ſoll ſeine unpäßlichkeit keine Seele erfahren, denn ich weiß aus Erfahrung was ſo ein geträſche einem vor unruhe machen kann. Alſo noch einmal Danck, Theureſte Fürſtin vor die Nachricht und daß

es sich bessert. Der Vater hat große Freude daß sein Portäi Gnade vor Dero Augen funden hat — Ich weiß Sie große würdige Fürstin erhalten uns diese Gnade, dieses ist unser Wunsch, unser Verlangen und Begehren. Unser Durchlauchtigster Fürst befindet Sich doch auch wieder recht wohl? Darf ich mich unterfangen, an den Besten Vortrefflichsten Fürsten Tausend seegens wünsche von uns, Durch Ihro Durchlaucht ausrichten zu laßen? Aber um alles in der Welt, was macht und treibt Freulein Thusnelde? in 1000 Jahren habe ich nichts von Ihr gehört noch gesehn. Diesen Sommer hoffe ich gantz gewiß Sie wieder einmahl zu sehen, denn Ihro Durchlaucht werden doch Franckfurth nicht gantz vergessen haben. Frau Aja glaubt steif und fest bald wieder das große Glück zu erleben unsere Theureste Fürstin hir die Hände küssen zu dörffen. Da Ihro Durchlaucht die Gnade hatten mich zu versichern, daß ich mit ehester Post, weitere Nachricht von unserm Sohn erhalten solle; so erwarte sie mit Verlangen. Die hir zurück gebliebne Gemälde von Ihro Durchlaucht unsern besten Herzog sind nun auch eingepackt und gehen mit dem ersten Fuhrmann ab. Dörffen wir noch um eine Gnade bitten, so wäre es Häschelhanß recht schön von uns zu grüßen und ihm zu sagen er mögte ja bald wieder hübsch gesund werden, damit die große Freude die wir gehabt haben uns ja nicht verdorben würde — Doch ich traue es dem lieben Gott zu, daß wir bald gute Nachricht von Weimar hören werden. Amen. Nun Theureste Fürstin! Wir und die

uns angehören, empfehlen wir zu ferner Gnade, und ich verharre

Durchlauchdigſte Fürſtin

Dero

unterthänigſte treugehorſamſte

Dienerin

C. E. Goethe.

N.S. Der Vater danckt vor das gnädige Anden[ken], und empfiehlt ſich unſer Beſten Fürſtin auf das neue.

---

## 23.

Franckfurth den 31ten Mertz 1780.

Durchlauchdigſte Fürſtin!

Ja wohl iſt mir alles was von Weimar kommt, ein Bote und Herold der Freude und des Vergnügens. Was kümmerts michs wie er geſtaltet, was kümmerts michs was er treibt und was ſonſt ſeines Thuns und Weſens iſt; kriegt Frau Aja doch Nachricht, wies in dem lieben lieben Weimar geht und ſteht — kriegt Nachricht wie die wahren großen Fürſten ſeelen Sich befinden — wird

überzeugt daß noch, noch in allen Gnaden an Mutter Aja gedacht wird. Ja Gnädigste Fürstin Dero liebevolles gnädiges Schreiben, und der gantz vortreffliche Brief unſers Gnädigſten und Beſten Fürſten, haben mir Feyertage gemacht, die nur Gott und ich weiß. Freylich hätte ich nur eine einzige Freundin, eine einzige theilnehmende Seele, ſo hätte meine Wonne und Freude den höchſten Giepfel erreicht, denn ein Vergnügen das mann niemand ſagen kan, bleibt allemahl nur halb. Was kan ich aber machen — Vor der Hand iſt das nun jetzt eben Frau Aja ihr trauriges Looß — doch Gedult, es hat ſich in meinem Leben ſchon ſo manches wunderbahre zu getragen, das am Ende immer gut war, daß ich gewiß hoffe, mann ſpielt jetzt am 4ten Akt, der 5te iſt nahe, es entwickelt ſich und geht alles brav und gut. Wielands trefliches Werck genandt Oberon, habe zum erſtenmahle verſchlungen, hernach wie ein vernünfftiger Menſch mich dabey geberdet und es langſam und ordendtlich geleſen. Sohn, Freund und Gevatter Wieland, ſoll ſo bald ſich nur die Meße ein wenig verlaufen hat |: denn jetzt habe ich manchen Tag keine halbe Stunde frey:| ein eigenhändiges Schreiben von mir erhalten: worinnen nebſt dem wärmſten Danck eine Beurtheilung in Frau Aja Manir erfolgen ſoll. Theureſte Fürſtin! So eben kommt die Büſte von unſerm Beſten Fürſten bey Wohlbehalten an. Die Freude und Wonne den Jubel, über dieſes ſo gnädigſte Fürſtliche Andencken nur einiger maßen zu beſchreiben, das iſt mir plater-

dings ohnmöglich. Weimar ist eben dazu erkohren, uns mit Freude und Wonne zu überschütten — da ists nun freylich kein Wunder alles was von Weimar komt, und nur einem Menschen gleich sieht, mit einem freundlichen Anglitz anzublicken — Zumahl wenn es noch obendrauf, so höfflich und dinstfertig wie Herr Commercien Rath Paulsen ist. Ich habe den braven Mann nicht so betrüben wollen diesen Brief auf die Post zu geben, indem Er mich gar angelegenlich bate, durch Ihn die Rückantwort an Ihro Durchlaucht gelangen zu laßen, sonst hätte ich gewiß ehender auf Dero gnädiges schreiben geantwortet.

Das Schweitzer Drama von Bruder Wolf mögte ich wohl aufführen sehen, besonders den schönen Wedel als Bauer, da mag Er einem gar hübschen pursch gleich sehen. Wir haben diese Meße die Chur Cölischen Hofschauspieler hir, Großmann, und der alte Hellmuth sind die Direckter: den Julius von Tarent machten sie gar brav, besonders Großmann als Fürst, Opitz als Julius, und Steiger als Guido verdienten allen Beyfall. Darf ich Ihro Durchlaucht unterthänigst bitten unsern Sohn vielmahls zu grüßen, desgleichen auch Freulein Thusnelde und Ihr zu sagen, daß Ihr Machwerck in gantz Franckfurth herum Marschiren muß und überall Lob und Ruhm davon trägt. Ihro Durchlaucht verzeihen, daß ich Ihnen mit so einer langen Epistel beschwerlich gewesen bin, jetzt nur noch die alte Bitte, daß Unsere Beste Fürstin, Frau Aja und alles wer ihr angehört, beständig in

Gnaden gewogen bleiben wollen, ich an meinem geringen Theil bin mit Leib, Seele und Geist

Unserer Besten Fürstin

Unterthänigste treugehorsamste

Dienerin

C. E. Goethe.

N.S. der Vater empfiehlt sich zu ferneren hohen Gnaden.

---

## 24.

Franckfurth den 16. May 1780.

Durchlauchdigste Fürstin!

Den Todtesfall von Dero Hochseeligen Herrn Vater habe ich von Hertzen beklagt — Alters wegen hätten Hochdieselben noch lange Sich auf diesem Erdenrund aufhalten, und Ihrer Theuren Gemahlin und allen Ihren Fürstlichen Söhnen und Töchtern zur Freude noch viele Jahre leben mögen — doch in keinem, am wenigsten in diesem stück läßt sich das Schicksal in die Karte gucken, es spielt nun so sein spiel im Verborgnen fort, und 1000 gegen 1 gewettet am Ende müßen wir doch gestehen, daß es das spiel aus dem Grunde versteht. Wenn ich meine eigne Erfahrung zur Hand nehme, und dencke, was ich

alles, dieſen punckt betreffend vor Narrenspoßen gewünſcht und nicht gewünſcht, und wie wann es ſo gekommen wäre, die herrliche Epoche meines jetzigen Lebens gar nicht hätte erſcheinen können, im Gegentheil alles alles wäre verdorben und verhuntzt geworden; ſo habe ich heilig geſchworen, mich mit meinem Maulwurfs Geſicht in gar nichts mehr zu meliren, und zu mengen, es immer einen Tag, dem andern ſagen laßen, alle kleine Freuden aufzuhaſchen aber ſie ja nicht zu anatomiren — Mit einem Wort — täglich mehr in den Kinderſinn hineingehn, denn das iſt Summa Sumarum doch das Wahre, wozu mir dann Gott ſeine Gnade verleihen wolle Amen. Hoffendlich werden Ihro Durchlaucht jetzt in Gottes freyer Welt ſeyn, den Balſam der Blüthen, Blumen und Kräuter einathmen, und dadurch neues Leben, neue Wonne und Seeligkeit empfinden. O! wie freue ich mich Theureſte Fürſtin, Ihrer Freuden! Auch Frau Aja hat im ſinn ſich dieſen Sommer hübſch zu nutzen zu machen — freylich muß ich Abens allemahl wieder in mein Häußlein zurück kehren — kan alſo die Sonne wenn ſie geſchmückt wie ein Bräutigam hervor tritt nicht ſehen, habe ſie |: ſolten das Ihro Durchlaucht wohl glauben:| nie aufgehn ſehen — davor will ich oft bey ihrem Untergang mich einfinden, um doch etwas zu genießen. Künftige Woche habe vor Freund Merck zu beſuchen, die fahrt iſt jetzt wegen dem friſchen Grün in denen Wäldern gantz herrlich — da nehme ich ein paar brave Mädels mit und einen wackern Burſch, der uns gegen die Räuber verdeigigt, und dann ſingen

wir den gantzen Weg, allerley, was wir aus Operetten und andern Liedern wißen, z. E. Es lebe der Herzog mein Töffel und ich, der Herzog vor alle mein Töffel vor mich u. s. w. Von dem lieben Gevatter Wieland, habe am Samstag einen Brief bekommen — Einen Brief! der gar nicht zu bezahlen ist, davor ist Er aber auch Wieland. Was mir sein Oberon vor seelige Tage gemacht hat, und noch macht, das belohne Ihm Gott. Auch vom schönen Wedel habe gar ein liebes Briefelein gekriegt — Wollen Ihro Durchlaucht die Gnade haben, und Ihm sagen, Er solle mit den Gläßern im Sack, den Bruder Wolf besuchen und diesem andeuten, wie daß es der Mutter Aja ihr ausdrücklicher Wille wäre, daß besagte Gläßer von dem wahren est, est angefühlet und unter dreymahligen hoch auf meine Gesundheit ausgelehrt werden solten. Daß Unser Bester Fürst |: Deßen Andencken bey uns immer im Seegen grünt und blüht :| den Häschelhanß wieder mit nach Leipsig genommen haben, hat mir eine große Freude gemacht, so was Circulirt allzeit biß zu uns, da sind die Franckfurther Kaufleuthe, die, die Leipsiger Meße besuchen, da wird nun das dem gantzen Abdera erzählt wie der Herr Geheimdte Rath mit seinem Fürsten auf der Meße war — das gibt dann unter meinen Basen, Gevatterinnen u. s. w. große Discurse, darob dann Frau Aja eine große Freude hat. Ihro Durchlaucht verzeihen allem diesem Geschwätze — Wann ich die Gnade habe, an unsere Beste Fürstin schreiben zu dürfen; so übertreibe ichs allemahl, und weiß weder Ziehl noch Maß. Vorjetzt

erlauben Ihro Durchlaucht, mir nur noch, vor mich und die so mir angehören die fortdauer von Dero Huld und Gnade auf neue zu erbitten. Ich bin, bleibe, lebe und ersterbe

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Unterthänigste treugehorsamste Dienerin

C. E. Goethe.

N.S. Der Vater empfiehlt sich zu hohen Gnaden. Freuleins Thusneldens Briefgen war mir lieb und her — O! wären wir doch wieder einmahl beysammen!!! — Schreiben — ja schreiben thuts freylich nicht.

---

## 25.

d. 14. Juli 1780.

Durchlauchdigste Fürstin!

Die gnädige Vorsorge so Ihro Durchlaucht vor das Leben der Frau Aja bezeugt, und das freundschafftliche Anerbieten in dem unerschütterten Weimar mein junges Blut in Salvo zu bringen, und nicht vor der Zeit in die Grube zu fahren hat mich auserordentlich gerührt und erfreut. Ferne seye es von mir, mit den neuen Propheten

spaß zu treiben, diese Gattung Leute können einem auch noch im Tode Schabernack und Hertzeleid anthun. Ich werde also drauf bedacht seyn, meine besten Habseligkeiten besonders die alten Weine dem Untergang zu entreißen und alles unter sichererm Geleit nach Weimar spediren. Die neuen und minder guten Weine aber, zu ersparung des Transports biß auf den letzten tropfen austrincken. Den Frachtbrief werde ich an Den Hochwohlgebohrnen Herr Baron und Cammerherrn von Einsidel adresiren, mit Bitte Sich dieser armen Vertriebenen und Verjagten Emigranten anzunehmen, und ihrer in einem hübschen trockenen Keller, best möglichst zu pflegen. Freund Bölling dem ich aus Menschenliebe diese Schreckenspost auch mitgetheilt habe, bittet um die gnädige Erlaubnüß mit 50 Fäßer Caffe und etlich 100 Kisten Zucker seinen Einzug in Weimar halten zu dürfen — Ueberhaubt solte das eine gantz hübsche Emigration werden, den das Sündhaffte Darmstadt, das sich untersteht Präsidenten abzusetzen geht gewiß am ersten Cabut — Merck mit seinem Fuchs wird auch schlechten Lusten haben, Sich in der Hälfte seiner Tage Lebendig begraben zu laßen, den bringen wir dann auch mit. Ihro Durchlaucht haben die Gnade einstweilen davor zu sorgen, daß uns ein hübscher Romantischer Platz zu auferbauung eines Dörfgens angewißen werde, damit wir da, in Ruhe und Frieden, wies guten und treuen Untherthanen zusteht, unser Leben in Zucht und Erbarkeit führen mögen. Das Dörfelein soll Zoar, und wir Colonisten die flüchtigen

Franckfurther benamſet werden. Ach! wie mirs ſo wohl ums Hertz iſt, daß meine Häußliche Angelegenheiten ſo vortrefflich beſorgt ſind, nun kan ich mich freuen und fröhlich ſeyn! Auf die Weimarer Vögel bin ich auserordentlich neugirig, und mich verlangt mit Schmertzen den Dialog zu hören zwiſchen einem Spatzen und einem Reihger. Daß Ihro Durchlaucht in Ihrem Etterburg Geſund und vergnügt Sind, hat mich unendlich erfreut — Aber — aber eine große Kluft iſts doch alle mahl vor Frau Aja!!! Dieſer Sommer geht alſo leider wieder vorbey, ohne daß ich die Seeligkeit genüße meiner Theuren Beſten und Holdſeligen Fürſtin Liebevolles Angeſicht zu ſehen — O! was muß man doch alles in dieſer Werckeltag Welt entbehren! Mein einziger Troſt iſt, daß Ihro Durchlaucht mir auch in der entfernung Dero Gnädigſtes Andencken nicht entziehen — Vortrefflichſte Fürſtin! Erhalten Sies uns — Wir, der Vater |:der ſich zu Gnaden empfiehlt:| und ich erſterben

Ihro Durchlaucht

Unterthänigſte, treugehorſamſte Diener

Goethe.

## 26.

den 12. September 1780.

Durchlauchdigste Fürstin!

Zwey Briefe! Zwey Briefe von unserer Besten Fürstin und Frau Aja solte nicht alles stehn und liegen laßen um gleich den Augenblick vor dieses neue Geschenck, vor dieses immerfort dauernte Gnädigste Andencken den Unterthänigsten größten wärmsten Danck abzustatten. Ja Theureste Fürstin! Ich dancke Ihnen mit gerührtem Hertzem vor diesen neuen Beweiß von Dero Gnade. Wolt Gott! Frau Aja wäre nicht so stümpperin in der Musick, könte das herrliche das drin liegt, gleich faßen und packen damit ich im stande wäre Ihro Durchlaucht schon in diesem schreiben meine Lieblings Arien vorzutragen, und das Exzelente in dieser oder jener stelle anzumercken — Aber da brauchts Zeit — Zumahl jetzt in der Meße, da mann vor Trommlen, Posaunen, Leyern, Geigen den gantzen Tag nicht zum besinnen komt viel weniger Musick studiren kan. Zumahl diese Meße — Wir haben Großmann und seine Truppe, Opera Buffa, Zwey Gesellschaften Seiltäntzer, ein ditto Luftspringer u. s. w. Nun stellen Sichs Ihro Durchlaucht vor, daß die Kerls den gantzen Tag in der Stadt herum reiten, und vor sich her trommeln und pfeiffen laßen — alle der andern

Specktackell nicht zu gedencken. Die nähre Beschauung der Compositztion wie auch der Textes Worte, behalte ich mir auf ruherige Zeiten vor, nur mein Danck konte so lang nicht warten. Die Frau Margräffin von Bareuth kommen erst den 15 dieses hir an. Ihro Durchlaucht sollen die Abreiße den Augenblick erfahren, gewöhnlich halten sich die Frau Marckgräffin immer biß gegen das Ende der Meße hir auf — dem seye wie ihm wolle ich erfahrs durch Dick und berichte es gleich. Freulein Thusnelde soll Tausend Danck haben, es ist gar brav und schön von Ihr daß Sie einem solche Freude und Wonne bereittet Sie soll auch davor — Erstlich in meines Hertzens schrein wohl verwahrt bleiben — Zweitens |: nach der Meße versteht sich :| einen langen, vortrefflichen Brief von mir empfahen. Ihro Durchlaucht haben die Gnade Ihr einstweilen in meinem Nahmen zu dancken. Merck hat die Sünde des Caricaturs Portrait auf seinem Gewissen, da schickt Er mir den Fratzen übern Hals, ich muß mich so verzerren laßen, und noch obendrauf 18 gulden bezahlen — Aber geschworen seys, komt mir noch einer — Ich weiß was thue. Was übrigens meinen Schönheits Kram anbelangt so haben Ihro Durchlaucht vollkommen recht — etwas stickt gantz gewiß darhinter — Ja ja es sind sonderbahre sachen, und die Welt liegt schon so lang im argen, daß ihre beßerung freylich schwer hält. Doch darf ich mich nur mit dieser Hoffnung tröstten, daß unsere Theure Fürstin! Frau Aja in allen Gestalten mit Gnade

zugethan bleibt; so ist alles recht und gut. In dieser süßen Hoffnung leb und stirb

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Unterthänige treugehorsambste Dienern

C. E. Goethe.

N.S. Der Vater empfielt sich zu Gnaden.

---

## 27.

den 30. Octobr 1780.

Durchlauchdigste Fürstin!

Die glückliche Ankunft von Ihro Durchlaucht in dem lieben Weimar, hat Frau Aja hoch und hertziniglich erfreut. Freylich wäre es vor mich Freude und Wonne gewesen, wenn unsere Beste Fürstin Sich noch länger in dem so Weltberühmten Franckfurth zum Trost oben benamter Frau Aja hätten aufhalten mögen; so aber war leider, diese Herrlichkeit, dieser Sonnenschein von gar kurtzer Dauer — und des Vaters Kranckheit hätte zu keiner ungelegnern Zeit kommen können — denn das gab meiner Glückseligkeit einen sehr harten stoß. Das Schicksal hat von jeher vor gut gefunden mich in etwas kurtz, und die Flügel unter der Scheere zu halten, mag

auch bey dem allen, so gar unrecht nicht haben. Zu Ende dieser Woche, gehen auch meine Kinder und Kindes Kinder wieder fort, und da mag ich dann zusehen, wie ich mich zu Hauße in der dunclen blauen Stube, und außer dem selben in den Noblen Companigen der Frau Baaßen und andern hübschen Leuten zurecht kome. Mein einziger Trost sind die 12 Spiegel im Rothen Hauß Saal, und so ohngefähr in der mitte des Novembers hebt sich diese große Epoche des Vergnügens an — Haben Ihro Durchlaucht die Gnade manchmahl des Freytags Abens um 6 Uhr an mich zu dencken — ich werde es nie unterlaßen, und zwar immer mit dem inbrünstigstem Wunsche, daß Ihro Durchlaucht und Dero gantze Reiße-Gesellschaft auch da seyn, und diese übergroße Herrlichkeiten mit anschauen und genißen könten: Dann etwas dem neuen Jerusalem ähnliches muß doch allemahl dabey heraus komen — und Tausend gegen eins gewettet, so sind die 12 Spiegel unsern Damen erbaulicher, als die 12 Perlen-Thore. Ich werde mir die Freyheit nehmen, wann die sache in ihrem gantzen Lüster ist, Ihro Durchlaucht eine genaue Beschreibung von allem zu überschreiben, zumahl da Dieselben unsere vortrefliche Nobleße von Angesicht zu Angesicht haben kennen lernen — Insonderheit werde nicht ermangeln, der lieben Freulein Thusnelde, von Ihrer Hertzens Freundin der Frau von Brintz, getreuliche und wahrhafftige nachrichten mitzutheilen. Was Merck treibt, das mögen die großen Götter wißen, ich höre und sehe nichts von Ihm. Der Vater

ist immer noch wie Er war — der Himmel verleihe uns nur Gedult Amen. Theureste Fürstin! jetzo noch meinen wärmsten und besten Danck, vor alle mir bey Dero Hirseyn erzeigte Gnade, bitte in Unterthänigkeit, um die fortdauer Derselben, und bin, so lange dieses Leibes Leben dauert

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

unterthänigste treugehorsambste Dienerin

C. E. Goethe.

---

## 28.

Franckfurth den 15ten Dezember 1780.

Durchlauchdigste Fürstin!

Die unvermuthete Erscheinung des Herrn Krantzens, hat uns sehr gefreut — Seine Reiße wird gewiß von großem Nutzen seyn — Er wird seine Musicalische Thalende erweitern und als ein herrlicher Virtuoso nach Weimar zurückkehren. Mir ist das vor den guten geschickten Menschen überaus lieb; Gott seegne Ihro Durchlaucht und unsern Besten Herzog vor diß alles — Krantz hat uns mit gerührtem Hertzen die große Gnade so Ihro Durchlaucht vor Ihn haben der länge nach vorerzält. Dero hohen Befehl zu folge habe ich Ihn gütig auf-

genommen, und am Rundentisch meine Protection Ihm angedeihen laßen. Wir waren recht vergnügt zusammen, und trancken in uhralten Reihnwein auf das Wohlseyn des Hochfürstlichen Haußes Weimar und Eissenach die Gläßer wacker lehr. Der alte Vater wurde sogar von Freude belebt, druckte Krantzen einmahl über das andre die Hände, weinte aber bey seinem Abschied die bittersten Thränen — Ich habe den Mann in langer Zeit nicht so gerührt gesehn. Daß Schlosser und sein Weib wieder hir sind, werden Ihro Durchlaucht wohl gehört haben, kaum waren sie 10 Tage fort, so starb die alte, und sie musten die Herreiße wieder antretten. Mit dem sehen der Iphigenie, des Jahrmarckts und den übrigen schönen sachen des Herren Häschelhanßens, wirds wohl noch Zeit haben: Frau Aja muß noch im glauben leben, das schauen muß sie mit Gedult erwarten. Von dem berühmten Herrn Generahl Supprindtenten Herder habe ich zwey Predigten gelesen, auf die Geburth und Taufhandlung der Printzeß von Weimar — Wan ich Sontags immer so was hören könte, würde mein Kirchengehen auch in beßerer Ordnung seyn, als leyder jetzt, da des Herrn Pfarrers Starcks seine Gemeinplätze, und Wieder-Gebuhrten mein warmes Bett in keine Wege ersetzen. Aber Gnädigste Fürstin! was treibt denn das gnädige Fräulein Thusnelde? macht Sie Verse, oder spint Sie Ihr Braut Hembt? so etwas muß es doch seyn — noch keine Zeile habe ich von Ihr gesehn, und wenn Ihro Durchlaucht nicht die Gnade gehabt hätten, viele Grüße von Ihr an

mich auszurichten, so würde gewiß geglaubt haben, Sie wäre in das Reich der Schatten hinüber marschirt. Klinger hat aus Petersburg an Schlossern geschrieben, daß er glücklich angelangt, und bald sein Glück zu machen gedächte — Lentz lebt noch, ist noch närrisch — ist Hoffmeister geworden, wo, habe ich vergeßen. Da Ihro Durchlaucht diese zwey Menschen kennen; so wolte doch von ihrem thun und laßen etwas berichten. Theureste Fürstin! Haben Sie die Gnade, und behalten Frau Aja immer in Dero gnädigstem Andencken. Ich lebe und sterbe

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Unterthänigste treugehorsambste Dienerin Goethe.

---

## 29.

den 19. Februar 1781.

Durchlauchdigste Fürstin!

Die Büste ist glücklich angekommen, und steht in der Weimarer Stube neben des Herrn Herzogs Seiner. Aber ist es möglich einem Stein so viele ähnlichkeit und Wahrheit zu geben! Alle meine Bekandten, die die Gnade haben Ihro Durchlaucht zu kennen, stunden alle vor Erstaunen mit offenen Mäulern da, konten sich gar nicht satt

sehen — ja bey der Brentano gings gar so weit, daß Sie sich anfing zu fürchten — Mir ist Himmelangst der Stein fängt an zu reden sagte Sie — Mit einem Wort, es ist ein Meisterwerck wo die |: ohne all ihr Verdinst und Würdigkeit :| glückliche Frau Aja Besitzerin davon ist. Ja Theureste Fürstin! dieser neue und große Beweiß von Dero Huld und Gnade gegen mich thut meinem Hertzen so wohl, erfült mich so mit Freude, Leben und Wonne, daß das alles, so wie ich s fühle auszudrucken oder an den Tag zu geben platterdings ohnmöglich ist. Nehmen Ihro Durchlaucht! den wärmsten und innigsten Danck von Mutter Aja in Gnaden auf und an — Und ich glaube, Unsere Beste Fürstin können doch so etwas ahnden, wie glücklich und selig mich dieses herrliche und über alles gehende Geschenck gemacht hat. Unser Freytags Concert ist sehr briliant würde es aber noch weit mehr seyn, wenn die Spiegel vom Fürst Razevill aufgehengt wären, da sind sie schon lange — aber die Rahmen kommen zu theuer, da wartet den der alte Dick auf beßre Zeiten — und 200 Frauen und Jungfrauen müßen sich einstweilen mit einem Spiegel behelfen. Das liebe Frühjahr komt freylich heran aber ich habe weder Ahndung noch Freude — Gebe mann einem Menschen alle Herrlichkeiten der Welt was hielfts ihm wenn er keinen Freund hat dem ers sagen kann — Eine Glückseligkeit die wir allein genüßen bleibt ewig nur halb — und das ist so ohngefähr mein fall — weder in noch außer dem Hauß habe ich jemand mit dem ich so ein Hertzens gesp[r]ächsel führen könte. Wissen

Ihro Durchlaucht so etwas Freudenbringendes; so haben Sie die Gnade michs gantz in der stille mercken zu laßen niemand sols erfahren, und die Vor-freuden haben auch einen großen Werth. Der lieben Freulein Thusnelde Brief habe erhalten und werde Pflichtschuldiger maßen eheſtens antworten — Auch Gevatter Wieland soll eine Epistel voll Ruhm und Lob seiner guten Aufführung wegen von mir zu theilwerden. Der alte Vater empfielt sich zu Gnaden, hatte große Freude über die Büste erkente Sie gleich, und wallfahrtete den gantzen Tag nach der Weimarer Stube. Auch Frau Aja empfielt sich zu ferreren Gnaden, und ist und bleibt ewig

Durchlauchdigste Fürstin!

Dero

Unterthänigste treugehorsambste Dienerin Goethe.

## 30.

Franckfurth d. 29. Juni 1781.

Durchlauchdigste Fürstin!

Heut vor 8 Tagen war ich so glücklich den Printz Constantin in meinem Hauße zu haben, freylich nur auf kurtze Zeit, doch lange genung um zu sehen, daß Er von unserer Theuren! Besten! und Holdseligen Fürstin ein wahrer Abkömmlich ist. Leutselig und Freundlich besprachen Sie Sich mit mir — und wir wurden gantz warm und vertraut: auch ist Herr Rath Alberti ein wackerer und würdiger Mann, der mir sehr wohl gefallen hat. Gott begleite Sie auf Ihrer Reiße und bringe Sie gesund und vergnügt zurück Amen. So weit schriebe ich gestern und glaubte gewiß den Brief fortschicken zu können, aber es war gantz ohnmöglich, es war als hätten sich alle Feen und Zauberer verabredet mich unter allerley gestalten zu plagen, und zu verhindern — zum Glück sahen sie noch so zimmlich hübsch aus — waren auch höfflich und Invitirten mich zu Abendschmäußen und Lustfahrten welches dann eben so gar schreckhaft nicht war — Frau Aja fand auch große Behaglichkeit, auf des einen seinen Lustrevier, und übermorgen sols in dem berühmten Wilhelms-Baad auch gar nicht trübselig hergehen. Unser Franckfurth ist diesen Sommer so lebhaft, so mit hohen Herschafften angefült, als wens Meße wäre. Der Herzog von Teschen

nebſt Seiner Gemahlin — Printz Maximilian — der Erbprintz von Hanau, und alle Printzen 10 meilen in die Runde — Was aber denen Franckfurther Reichs Bürgern über alles ging, war die Ankunft Kayſers Joſephs, das hieß ein gaudium! Ihro Durchlaucht können ſo ohngefähr mercken, was Frau Aja mit dem allem ſagen will — „Es iſt dieſen Sommer vor Hohe Herſchafften ſehr gut und heilſam zu reißen.“ So was muß zuverläßig in allen Hof Calendern ſtehn — Auch in dem Weimarer, den Printz Conſtantin beweißts ja — Haben Ihro Durchlaucht die Gnade, und überlegen dieſe ſache einmahl ernſtlich. Einen Herbſt kriegen wir, als bey Menſchen gedencken lange keiner war — Trauben wie die im Lande Canan, es verlohnt ſich ſchon der mühe 30 meilen drum zu reißen. Ich werde wenigſtens nicht ermanglen, mir gar ein herrliches Mährgen von dieſen allen zu fabriziren — Den ſo was erhält mich, und macht meine Sele wonnevoll. Ja Theureſte Fürſtin! der Gedancke, daß ich immer noch Dero Gnade und Huld beſitze, hat mir ſchon manche trübe ſtunde helle gemacht. Erhalten Ihro Durchlaucht mir und den meinigen dieſe unſchätzbahre Glückſeligkeit. Ich bin davor biß an Ende meiner Laufbahn

Durchlauchdigſte Fürſtin

Dero

treue und unterthänigſte Dienerin

C. E. Goethe.

## 31.

den 17. Juli 1781.

Durchlauchtigste Fürstin!

Alle Kayser, Könige, Churfürsten, Fürsten im gantzen heiligen Römischen Reich — können meinetwegen kommen und gehen bleiben und nicht bleiben, wies die Majestetten und Hoheitten vor gut finden, das kümmert Frau Aja nicht das geringste macht ihr Hertzs nicht schwer — Essen, Trincken, schlaffen geht bey der guten Frau so ordendtlich seinen gang, als ob gar nichts vorgefallen wäre. Aber dann geht es aus einem gantz andern thon, wenn so eine Freudenpost aus dem rothen Hauß komt — ja da klopfts Hertz ein bißgen anders, da bleibt alles liegen und stehen — und nun geschwind zu der Besten aller Fürstinnen Der ich eine ewige Unterthänigkeit und Anbethung geschworen habe. Ja Theureste Fürstin! Ein einziger gütiger Blick der mich fest überzeugt ich stehe noch in gnädigstem Andencken bey unserer Holden Fürstin macht mir mehr Freude und Wonne als alles übrige in der gantzen weiten Welt. Vor die Strumpfbänder dancke unterthänig — So vornehm war ich in meinem leben nicht — werde sie aber auch alle Morgen und Abende mit gehörigem Respect und De-

votion an und aus ziehen — Ihro Durchlaucht müßen aber eine große Idee von meiner Corpulentz gehabt haben den eins gibt gerade zwey, vor mich freylich desto beßer, denn eine solche Ehre wird meinem Leichnam wohl schwerlich mehr wiederfahren, dahero werde ich diese 2 paar so in Ehren halten, daß meine morgen und abend Andacht ununterbrochen viele Zeiten hindurch dauren soll. Bey der lieben Freulein Thusnelde komme ich in eine solche erstaunliche Schuldenlast, daß mir bey meiner angebohrnen Faulheit angst und bange wird — So ein prächtiges machwerck, brächte ich biß an jüngsten tag nicht zu stande — und doch kommt mein Stoltz und weibliche Eitelkeit ins gedränge — Da weiß ich nun freylich nicht so recht, wie ich mich geberden soll — Doch da nur gegen den Tod einzig und allein kein mittel ist; so hoffe ich mich doch noch mit Ehren aus dieser Verlegenheit zu ziehen und bitte Ihro Durchlaucht daß Sie die Gnade haben mögten, einstweilen biß mein Meisterwerck erscheint |:den Spott und Schande wäre ein simpler Brief:| meiner lieben besten Fräulein Tau- sendt Danck in meinem Nahmen zu sagen und Sie zu versichern, wie Ihr gütiges und liebes Andencken mir Freude und Wonne in großem Maße gemacht hat. Ferner wie das herrliche Portföille mich überall all überall hinbegleiten soll — in große und kleine Gesell- schaften und wie Frau Aja so |:als geschehe es von ohn- gefähr:| einen Brief oder ein Liedgen sucht — wie das nun alles die Augen aufsperrt — Ey Frau Räthin,

ums Himmelswillen! was haben sie da? und wie ich mich dann in Positur zurechte rücke, mich räuspre, mir ein Ansehn gebe, und nun die Geschichte beginne — und wie da, zu meinem großen Gaudium, Lob, Preiß, Ehre und Ruhm, auf meine liebe Freulein herabträufflen wird — Ich weiß zuverläßig daß unsere beste Fürstin die Gnade haben wird, diß alles wohl zu besorgen. Ich empfehle mich zu fernrer Gnade und Hulde und lebe und sterbe

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Unterthänigste treugehorsamste Dienerin Goethe.

---

## 32.

den 14. September 1781.

Durchlauchdigste Fürstin!

Also haben Sie, Beste und vortrefflichste Fürstin! meinen Sohn an seinem Geburthstag so hoch geehret: wie schmeichelhafft der gantze Plann die gantze Ide auch vor Frau Aja ist können Ihro Durchlaucht Sich leicht vorstellen. Aber so was, gedeihet auch nur in Weimar, wird auch da nur reif wo Fürstinnen, wie unsere Amalia die Hand mit im Spiele haben. O könte ich nur so glücklich seyn, eine solche Haupt Freude mit an-

zusehen! Theureste Fürstin! Desto wärmer, inniger und größer ist mein Danck, daß Ihro Durchlaucht die Gnade haben, mich doch immer auch was davon genißen zu laßen — Wäre ich nur im stande dagegen auch mit etwas Hertzerfreundemten aufzuwarten — Aber du lieber Gott! So gut Wein und Früchte |:besonders in diesem Jahr:| bey uns gedeihen, desto stupider werden die Menschen um mich herum — Ich habe diese Meße die deutlichsten proben davon — Unsere vorige Schauspieler konten mit Hammlet, Emilie Galotti, Minna von Barnhelm u. s. w. auf keinen grünen Zweig kommen, und nur noch Gestern trug dem jetzigen Nahmens Böhm, ein hertzlich dumes Ballet über 1000 Gulden ein — Besonders aplaudirten meine Lands Leute die Teufel, die mit dem brenenden Werg so gut umzugehen wusten, daß kein Unglück damit geschahe — Auch waren die Furien gar schön frisirt — und Satan und der Adamelech sahen auch gar nicht bitter aus — Mit einem Wort, es war eine Hölle die sich gewaschen hatte. Tante Fahlmer, hat mich mit einem Mädelein abermahlen zur Großmutter gemacht — es solte über alle gewalt ein Knabe werden und Henrich heißen — ging aber vordießmahl nicht an — Gibt nur Gott der Frau Herzogin von Weimar einen Printzen — So mag die Schlossern meintetwegen noch 10 Töchter bekommen, es sterben keine Lehen aus. Es ist jetzt wieder ein solches Gewirre und Geschwirre in Franckfurth, daß einem der Kopf Sumst — unter den vielen Fremden, war auch die berühmte

Herzogin von Kinston — Sie wiegt zuverläſſig ihre 300 ℔. Ich habe mein gantzes unterſtes Stockwerk beſonders meine Wohnſtube; ſo ſchön aufgetackelt und ausgeziehrt, daß der prächtige Tiſch welchen mir Ihro Durchlaucht verehrten ohne ſchamroth zu werden drinnen paradiren darf und auch wirklich als mein Arbeitstiſch ſitz und ſtimme an meinem gewöhnlichen platz genommen hat — was Baſen und Gevatterinnen alles drüber fragen und Reſoniren, wäre freylich werth nach Gevatter Wielands Manier erzählt und da[r]geſtelt zu werden — Dieſer Brief iſt ein wahres Quotlibet, dran iſt die verdamte Meße ſchuld — da komt nun gar die politica Delphin — glaubte gantz gewiß Herrn Goethe hir zu finden — fande Ihn aber nicht — macht darob ein Geſicht wie eine Nachteule u. ſ. w. Heute wird Agame[m]non — Clyremneſtra und Gott weiß wer noch alles mehr ermordet — und das hübſch nach dem Tackt — es mag wohl luſtig werden — wollens beſchauen. Nun der Himmel laße mich bald gute Nachrichten von Weimar hören! Niemand, auch nicht der getreuſte unterthan ſoll in der Freude und in dem Jubel Diejenige übertreffen die mit tiefſter Ehrfurcht ſich unterzeichnet

Durchlauchdigſte Fürſtin

Dero

Unterthänigſte treugehorſambſte Dienerin Goethe.

N.S. Den Augenblick erhalte die Nachricht von meinem Sohn — von der Niederkunft der Herzogin

— Das ist ein gutes Unglück das — allein kommt wo zwey Prin[tze]ßinnen hergekommen sind — kommen wohl auch Printzen nach — zumahl in einem alter von 22 Jahren. Gantz anders war die Probe von dem alten 70 jährigen Herzog von Meinungen — eins — zwey — drey Printzeßinnen und doch noch noch zwey Söhne — Indeßen bin ich verstimt — so verstimt — daß ich kein Wort mehr schreiben kan.

---

## 33.

Franckfurth d. 28ten September 1781.

Durchlauchdigste Fürstin!

Zwey Schachtelen mit Trauben werden ehestens bey Ihnen eintreffen — Der Himmel verhüte nur daß es keinen Most gibt — Auf die, so heut mit dem Eisenacher Postwagen abgegangen — verlangt michs am meisten zu erfahren, ob sie glücklich angelandet ist — dann wenn das wäre wann das anginge; so könten Ihro Durchlaucht alle Woche Trauben haben, so lang sie dauren. Die andre Schachtel hat Herr Streuber von Eißenach mit genommen und will sie von Eisenach aus, durch einen Amtsboten biß Weimar tragen laßen — aus der Ursach durfte die Schachtel auch nicht so gar groß sein. —

Weil wir nun nicht immer einen Herrn Streuber und einen Boten bey der Hand haben; so wünschte gar sehr, daß der Postwagen sich gut aufführen mögte. Noch ein umstand macht mich vor die armen Trauben fürchten — Wir haben hir seit 12 Tagen nichts wie Regenwetter, und zwar güße wie Wolckenbrüche — also konten sie nicht gantz trocken seyn — Ich wils abwarten, und das beste hoffen. Ihro Durchlaucht sehen wenigstens meine bereitwilligkeit Dero Order immer auf das geschwindeste zu befolgen. Daß die Durchlauchdigste Frau Kindbetterin Sich wieder in hohem Wohlseyn befinden — davor dancke ich Gott von Hertzen — Es wird schon alles noch gut gehen und mein Festein das ich zu geben willens war — wird doch noch in großer Pracht vollzogen werden Amen. Daß Herr Goethe gut und lieb ist, freut mich sehr — wollen Ihro Durchlaucht die Gnade haben, Ihn recht hübsch von Frau Aja zu grüßen. Diese Meße brachte außer den verschiedenen gaukelern, Commediandten u. s. w. auch schöne Geister in unser Franckfurth. Der vornehmste drunter war ohne allen Zweifel, Herr Sebaldus Nothanker — Er machte mir eine Visite nebst Herrn Merck — Wer diese zwey nicht beysammen gesehen hat, hat nichts gesehen — das behaubte ich. Sie scheinen überaus gute Freunde zu seyn — O Jemine! O Jemine!!! Vergangenen Montag war ich in Gesellschaft Herrn Streubers, seiner Frau und übrigen Familie, bey Demoiselle Schmidt zum Abendeßen — daß Weimar unser Anfang Mittel und Ende war, können Ihro Durchlaucht leicht

dencken — Ich empfhele mich, unserer Besten Theuresten Fürstin zu fortdauernter Gnade und Liebe und verharre

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Unterthänigste treugehorsamste Dienerin

C. E. Goethe.

---

## 34.

Franckfurth d. 16. Novembr. 1781.

Durchlauchdigste Fürstin!

Schon längst würde ich Dero gnädiges Schreiben vom 20. Oktober beantwortet haben, aber viele Geschäffte die sonst der Vater besorgte, und die mir nun allein über dem Hals liegen, haben mich dran gehindert. Dem Himmel sey Danck! Daß doch ein Transport von Trauben glücklich angelandet ist — Ich wäre sonst gantz untröstlich gewesen — es bleibt eben immer eine böße Frucht zum verschicken — Ewig schade ists, daß Ihro Durchlaucht diesen Herbst nicht hir waren, denn so einen Seegen haben die älsten Menschen sich nicht erinnert. Aber es ist ebenfals schade, daß Frau Aja nicht bey dem herrlichen Chinesischen Fest, das der Frau Marckgräffin von Bareyth zu Ehren gegeben worden gegenwärtig war. Philippus hat mir eine solche entzückende und anschauliche Beschreibung da von gemacht,

daß die bloße Erzählung, mich mit Freude und Wonne erfült hat — In dieser Werckeltags Welt, kan mann freylich nicht alles beysammen haben, und ein jeder muß schon mit seinem Looß zufrieden seyn — den mit murren, und knurren bringts niemand um ein Haar weiter, und das Schickſahl dreht seine Maſchine, ob wir lachen oder greinen — Darum wollen wirs mit unserm bißgen Leben auch noch gantz gut betreiben, uns ohne die größte Noth keinen trüben Tag machen — hübsch in Zucht und Ehren luſtig seyn — ins Freytags und Mittwochs Concert gehen — und sonst den Winter über manchen Gespaß haben. Freylich hat Weimar auf unsere Freud und Leid den größten Einfluß — Haben doch Ihro Durchlaucht die Gnade und helfen mitdazu, daß mein Sohn den Winter in der Stadt eine Wohnung bekomt — So oft wir hir schlimme Witterung haben |:wie eben jetzt der Fall ist, da des Regens kein Ende werden will:| so fält mirs schwer aufs Hertz, daß der Docter Wolf in seinen Garten gehn muß, daß allerley übels draus entstehen kan u. s. w. Ihro Durchlaucht! werden Frau Aja unendlich verbinden, wenn Sie ihr diesen Hertzendruck helfen wegnehmen. So eben erhalte den Mercur vom lieben Gevatter Wieland — Haben doch Ihro Durchlaucht die Gnade, und grüßen Ihn rechthertzlich von mir — den Er ist nun einmahl mein Bester Gevatter, Freund, und Sohn — und das Vergnügen das ich im Winter 1777 von Seinem Hirseyn hatte — wird keine Zeit aus meinem Hertzen auslöschen. Der Lieben Freulein Thusnelde bitte doch auch in meinem

Nahmen viel schönes und gutes sagen, unter anderm, daß meinem Machwerck nur noch die Blicker, und der Schlagschatten fehlt — so dann ists fertig — und macht zuverläßig noch in diesem Jahr seine Aufwartung, bey meinem Werthgeschätzten Freulein. Ich empfehle mich unserer Besten Fürstin, zu fortdauernder Gnade, und verbleibe

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Unterthänige treugehorsambste Dienerin

C. E. Goethe.

N.S. Den Augenblick erhalte Freulein Thusneldens Brief nebst einlage — Tausend Danck davor, und bald von Frau Aja ein mehreres.

---

## 35.

den 30. November 1781.

Durchlauchdigste Fürstin!

Es hat mich sehr gefreut, daß mein Sohn sich ins künftige wie andre Christenmenschen geberden und aufführen will — Daß Ihro Durchlaucht die Gnade haben wollen, dem guten Wolf, sein neues Hauß ausschmücken zu helfen — davor statte den Unterthänigsten Danck ab. Die Muster nebst denen Preißen sollen ehestens erscheinen

— Der Cathun Händler sind viele in Franckfurth — um die sache nun recht zu betreiben, will ich selbst aus marschiren — und bald möglichst den besten Bericht erstatten. Wenn Gevatter Wieland auf ein Hertz Stoltz ist, das mit wahrer Freundschaffts und Mutter Liebe an Ihm hengt, und keine Zeit anders machen wird und kan; so läßt Er mir Gerechtigkeit wiederfahren. Auf das tiefurther Journal freue ich mich von Hertzens Grund — den Frau Aja sitzt in einer Sand-Wüste, wo die frischen Quellen rahr sind, und mein armes bißgen Witz und Verstand, ist dem Verschmachten oft schon nahe geweßen. Häschelhanß hat mich auch mit verschiedenen herrlichen sachen erquickt — davor Ihm ein eignes Danckſagungsschreiben zu theile werden soll. Theureste Fürstin! Leben Sie jederzeit so vergnügt und wohl, als es wünschet und Hoffet

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Unterthänigste treugehorsambste Dienerin

Goethe.

## 36.

den 26. Februar 1782.

Durchlauchdigſte Fürſtin!

Den Augenblick komt der berühmte Flecken von Plunderweiler gut und wohlbehalten an. Ich halte es vor meine Pflicht, ſolches Ihro Durchlaucht |: da zum Glück eben Poſttag iſt :| auf das geſchwindeſte einzuberichten. Mehr bin ich aber auch bey Gott nicht im ſtande! Kucken, Leſen, Leſen, Kucken, in die Hände klaſchen, Lachen u. ſ. w. Das wird nun freylich wenigſten ſo ein paar Tage fortdauern — Wegen des Mercurs und meinem Liebling mit dem Lilienſtengel in den Wolcken, davor hätt ich meinen Sohn küßen mögen — Alles ſoll aufs heiligſte beobachtet werden — Mercken will ich ſchon im Reſpeckt erhalten, darauf können Ihro Durchlaucht Sich verlaßen. Auch eine treue Relation von Merckens und meiner Freude eingeſchickt werden, nur heute bittet um Gnade und Verſchonen Diejenige, die ewig ſich in Demuth unterzeichnet

Durchlauchdigſte Fürſtin

Dero

unterthänigſte treugehorſambſte Dienerin

Goethe.

## 37.

Franckfurth den 10. Mertz 1782.

Durchlauchdigste Fürstin!

Mit unterthenigstem Danck, komt hir das große Meisterwerck zurück. Die Freude und den Jubel welches es mir und andern guten Selen gemacht hat, ist gantz ohnmöglich zu beschreiben; nur von dem Gaudium des 5ten Mertzens muß ich doch etwas sagen. Merck war punct 12 Mittags in unserm Hauß, zur Gesellschaft hatte Freund Bölling und Rieße auch eingeladen. Wir speißten mit großer Behaglichkeit, und der 26ger versetzte alle in sehr gute Laune. Nach Tisch holte ich eine Staffeley, stelte sodann das Opus drauf, führte Mercken davor, ohne ein einziges Wort zu reden, hatte auch den andern verboten keinen thon von sich zu geben. Merck stand eine Weile, mit verschränckten Armen, gantz betäubt ob all der Wunder — auf einmahl fuhr Er in die Höhe — Um Gottes Willen! da bin ich auch — seht Ihr den Kerl der die alten Kleider ausklopft — bey meiner Seele das bin ich! Da ist Nicolai der sägt an den Steltzen — die in der Laube, sind die Göttinger — das ist der Werther — den Mann im Talar hielt Er vor Lavater — die gruppe wo in die Steine gebißen und lauter grimiges Zeugs betrieben wird behagte Ihm gar sehr — Nach langem beschauen von oben und unten, von rechts und lincks — fragte Er endlich, ob dann gar keine Beschrei-

bung dabey wäre daß das alles noch anschaulicher würde. Jetzt rückte ich mit den Versen heraus, und Declamirte mit solcher Kraft und Wärme, daß es eine Lust war es anzuhören. Alle die Freude die uns |:das gewiß in seiner Art unschätzbahre Werck, und wodurch auch Herr Krauße einen großen Ruhm erworben hat:| in dem allen zu theil ward — kan ich, ich sags noch einmahl nicht ausdrücken. Mercks Hände haben wir auch vor Misethat bewahrt, Er kriegte Papier und bleystift aus der Tasche, und wolt, ich glaube gar was von der Zeichnung abstelen — aber flugs truge ichs fort, und Er bekam es nicht wieder zu Gesicht. Freylich was Er davon in seinen Hirnkasten eingesteckt hat, davor kan ich nun nicht stehen. Theureste Fürstin! Noch einmahl meinen innigsten, wärmsten, und hertzlichsten Danck vor die Erquickung in meiner Einsamkeit. Freulein Thusnelde auch alles gebührende Lob, vor die schöne Abschrift der Verse — Dieses Opus darf ich doch behalten, und als mein Eigenthum ansehn? So oft ich etwas von Weimar erhalte, freut sich mein Geist, sambt Seele und Leib; es ist mir immer ein sicherer Beweiß, daß mein Gedächnüß noch im Segen grünt und blüht, um die Fortdauer dieser Gnade bittet mit gerührtem Hertzen

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

unterthanigste treugehorsambste Dienerin

Goethe.

## 38.

Franckfurth d. 19. Aprill 1782.

Durchlauchdigſte Fürſtin!

Feſt überzeugt, daß Unſere Theureſte Herzogin Amalia noch immer mit Huld und Gnade an Frau Aja denckt, wage ich es, Ihro Durchlaucht eine Bitte in Unterthänigkeit vor zu tragen. Der Churmäntziſche Cammer Virtuoſo Schick wird in ohngefähr 3 Wochen durch Weimar kommen Er mögte gern die Gnade haben, ſich vor den Durchlauchdigſten Herrſchafften hören zu laßen. Da ich nun gewiß weiß, daß Er auf ſeinem Inſtrument der Violin Ehre einlegen wird indem wir Ihn 3 Winter im Rothenhauß mit Entzücken gehört haben; ſo habe um ſo weniger unterlaßen können Ihn in ſeinem Verlangen zu unterſtützen, und gegenwärtiges Empfehlungs Schreiben an Ihro Durchlaucht voraus zu ſchicken. Es komt noch ein überaus geſchickter Violinſpieler Nahmens Triklir mit Ihm, und ich hoffe dieſe beyde braven Männer werden Ihro Durchlaucht gewiß erfreuen.

Das Meiſter Werck von meinem Sohn und Herrn Krauße wird doch wohlbehalten wieder in Weimar angelandet ſeyn? ich habe Philipp ſchon lange drum befragt, aber der macht einmal wieder den Gott Baal — Die Meße iſt nun auch zu Ende, in 10 Jahren war keine ſo ſchlecht, und das üble Wetter thut auch noch das ſeine

dabey — das ist alles was sich dermahlen von unserm berühmten Franckfurth sagen läßt. Ich empfehle mich zu gnädigem Andencken, und verbleibe Zeitlebens

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Unterthänigste treugehorsambste Dienerin

Goethe.

N.S. Was die Leute doch nicht alles mit mir vor streiche beginnen! Da schickt mir ein auswärthiger Freund, ein gantz vortrefliches Damen Kleidt — Hell blau der Grund, so hell daß es mit grün streittet eine sehr schöne Farbe — Durchaus nach dem neuesten Gousto gestickt. Die Stickerey hat in Wienn 25 neue Louidor gekostet — davor soll ichs auch weggeben, der gantze Zeug dicker prächtiger Grodetur will mann gar nicht rechnen — Daß alles noch ungemacht ist versteht sich von selbst — es ist neu von der Nadel weg — Solten Ihro Durchlaucht es etwa in Dero Garderobe brauchen können — so wolte ein stück davon zum Anschauen auf dem Postwagen überschicken — Ihro Durchlaucht halten mir die genomne Freyheit in Gnaden — Doch Beste Fürstin wenn Ihro Durchlaucht wüsten von wem es käme — Sie könten gewiß über mich nicht Ungenädig werden.

## 39.

Franckfurth d. 11. Juni 1782.

Durchlauchdigste Fürstin!

Den Antheil den Ihro Durchlaucht an dem Ableben meines Mannes zu nehmen die Gnade gehabt, hat mich sehr gerührt — Freylich war eine Beßerung ohnmöglich, vilmehr mußte man das was am 25. May erfolgte täglich erwarten — doch so schnell vermuthete ich mirs doch nicht — Ihm ist wohl, den so ein Leben wie die letzten zwey Jahre, davor bewahre Gott einen jeden in Gnaden! Mit Herrn Krauße, und dem sehr gesprächigen Herrn Paulsen habe ich mich schon sehr ergötzt — Ihro Durchlaucht können leicht dencken wovon wir reden — Ich Catechisire die guten Leute so arg, daß Ihren Lungenflügeln so lang sie hir bleiben, eine sehr starcke Bewegung bevorsteht. Theureste Fürstin! Aus einem Schreiben von meinem Sohn ersehe mit Erstaunen, daß Unser Bester und Gnädigster Fürst, zu allen, nun bald an die 7 Jahre erzeigten Gnaden und Wohlthaten, noch eine mir gantz ohnerwartete hinzugefügt hat — Ueber so was kan ich nun gar nichts sagen, denn der größte Danck ist stumm — Gott segne und erhalte unsern Liebenswürdigen Fürsten — Unsere Vortrefliche Fürstin Amalia, die uns diesen wahren Fürsten-Sohn gebohren hat — Das gantze Hochfürstliche Hauß müße grünen und blühen biß ans Ende der Tage — dieß ist der heißeste, eifrigste und hertz-

inniglichſte Wunſch, von Mutter Aja Amen. Durchlauchtigſte Fürſtin! Jetzt verzält ſich Frau Aja die prächtigſten Mährgen, von einer Reiße nach Weimar — Ich hoffe zuverläßig, daß mir der Himmel dieſe auserordentliche Freude gewähren wird — ſo geſchwind kan es aber freylich noch nicht ſeyn — doch Gedult. Wollen ſchon unſere ſieben ſachen ſuchen in Ordnung zu bringen, und dann auf Flüglen des Windes an den Ort eilen, der vor mich alles enthält, was mir auf dieſem Erdenrund hoch, theuer und werth iſt. In dieſem ſüßen Gedancken will ich einſtweilen Leben, und mich unſerer Beſten Fürſtin zu ferneren Gnaden empfehlen, biß der angenehme Zeitpunct herbey komt, da ich mündlich verſichern kan, daß ich ewig ſeyn und bleyben werde

Durchlauchtigſte Fürſtin

Dero

unterthänigſte treugehorſambſte Dienerin

Goethe.

N.S. An meine liebe Freulein Thusnelde 1000 empfehlungen.

## 40.

Franckfurth d. 22. October 1782.

Durchlauchdigste Fürstin!

Was dem müden Wanderer ein ruhe plätzgen, Dem Durstigen eine klahre Quelle und alles was sich nun noch dahin zählen läßt; was die armen Sterblichen stärckt und erlabt, war das gnädige Andencken unserer Besten Fürstin! Du bist also noch nicht in Vergeßenheit gerathen — Die Theureste Fürstin denckt noch an Dich — fragt nach deinem Befinden — Tausend facher Danck sey Ihro Durchlaucht davor dargebracht! Ihro Durchlaucht haben die Gnade zu fragen was ich mache? O beym Jupiter so wenig als möglich! und das wenige noch obendrauf von Hertzen schlecht — Wie ists aber auch anders möglich! Einsam, gantz allein mir selbst überlaßen — wen die Quellen abgeleitet oder verstopft sind, wird der tiefste Brunnen lehr — ich grabe zwar als nach frischen — aber entweder geben sie gar kein Wasser — oder sind gar trübe, und beydes ist dann freylich sehr schlimm. Die Noble allgerorie könte ich nun biß ins Unendliche fortführen — könte sagen, daß um nicht Durst zu sterben ich jetzt Mineralisch Wasser tränke — welches sonst eigentlich nur vor Krancke gehört u. s. w. Gewiß viele schöne sachen ließen sich hir noch anbringen — aber der Witz, der Witz! den habe ich immer vor Zugluft gehalten

— er kühlt wohl — aber man bekommt einen steifen Hals davon. Also ohne alle den schnick schnack — Alle Freuden die ich jetzt genüßen will, muß ich bey Fremden, muß ich außer meinem Hauß suchen — den da ists so still und öde, wie auf dem Kirchhoff — sonst wars freylich gantz umgekehrt — Doch da in der gantzen Natur nichts an seiner stelle bleibt, sondern sich in ewigem Kreißlauf herum dreht — wie könte ich mich da zur Ausnahme machen — nein so absurd denck Frau Aja nicht — Wer wird sich grämen daß nicht immer vollmond ist, und daß die Sonne jetzt nicht so warm macht wie im Julius — nur das gegenwärtige gut gebraucht und gar nicht dran gedacht daß es anders seyn könte; so komt mann am besten durch die Welt — und das Durchkommen ist doch |:alles wohl überlegt:| die Hauptsache. Ihro Durchlaucht könen nun so ohngefähr aus obigem ersehen, daß Frau Aja immer noch — so ohngefähr Frau Aja ist, ihren guten Houmor beybehält, und alles thut, um bey guter Laune zu bleiben — auch das mittel das weiland König Saul gegen den bößen Feind so probat fand, fleißig gebraucht; und so hats menschlichem Ansehn nach noch lange keine Noth mit der guten Frau. Zumahl da Herr Tabor |:den Ihro Durchlaucht wenigstens dem Nahmen nach kennen:| vor unser Vergnügen so stattlich gesorgt hat. Den gantzen Winter Schauspiel! Da wird gegeigt, da wird trompett — Ha! den Teufel möchte ich sehen, ders Currage hätte einem mit schwartzem Blut zu Incomodiren — Ein einziger Sir John Fallstaff treibt ihn zu paaren — das

war ein Gaudium mit dem dicken Kerl — Christen und Juden alles lachte sich die Galle vom Hertzen. Diese Woche sehen wir auch Clavigo — da geht gantz Franckfurth hinein, alle Logen sind schon bestelt — das ist vor so eine Reichsstadt, allemahl ein großer Spaß. Ich habe nun Ihro Durchlaucht befehl in Unterthanigkeit befolgt — von meinem Seyn oder nicht Seyn wahrhaften und aufrüchtigen Bericht erstattet — Empfehle mich nun zu fernrer Huld und Gnade, und bin ewig

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

unterthänigste treugehorsambste

Dienerin Goethe.

---

## 41.

Franckfurth d. 7. Februar 1783.

Durchlauchdigste Fürstin!

Ich habe Gott sey danck in meinem Leben viele Freuden gehabt — Das Schicksahl hat mir manchen frohen Tag geschenckt — aber niehmahls kam mir eine Freude so unvermuthet — niehmahls bin ich so von

Wonne truncken gewesen — als über die Geburth des Printzen von Sachsen Weimar. Da ich kein Wort von der Schwangerschafft der Herzogin mußte; so stellen Sich Ihro Durchlaucht mein Erstauen über die gantz unerwartete glückliche nachricht vor! Als ich an die Worte in Freuleins Thusneldens Brief kam „Wenn ich den Printzen selbst gemacht hätte u. s. w. so zitterte ich am gantzen Leibe, ließ den Brief aus der Hand fallen — bliebe eine Zeit starr und gleichsam ohne Empfindung stehen — auf einmahl wurde mein gantzer Cörpper siedend heiß, mein Gesicht sahe aus, als wens doppelt mit Carmin belegt wäre — nun mußte ich Luft haben — Ein Printz! ein Printz! schriehe ich meinen Wänden zu — O wer mich in dem Augenblick gesehen hätte! Ich war gerade gantz allein, zum Glück bliebe ich es nicht lange, Frau Bethmann kame mich ins Schauspiel abzuholen, nun konte ich, Gott sey danck! meinem Hertzen Luft machen — Alle meine Bekandten, wer mir vors Gesicht kam, mußte die frohe Neuigkeit hören. Abens hatte ich ein paar Freunde zum Nachteßen und wir sungen Corus — Fröliger, Seliger, Herrlicher Tag. Voll von diesen Ideen, wars kein Wunder, daß mirs träumte ich seye in Weimar — Was hatte ich da alles vor Freude! Nur Schade, daß Morgens beym Erwachen, die gantze Seligkeit dahin war. Theureste Fürstin! Gott Erhalte den neu gebohrnen P[r]intzen — Laße Ihn zu nehmen an Alter und Gnade bey Gott und den Menschen — die Zukunft müße dem glücklichen 2ten Februar noch Jubellieder Singen

Amen. Mich empfele zu fererer Hulde und Gnade, und bin ewig

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Unterthänigste treugehorsamste Dienerin

Goethe.

---

## 42.

Den 1. Mertz 1783.

Durchlauchdigste Fürstin!

Ich bin ja wohl eine recht glückliche und beneidungs würdige Frau! In dem Andencken, in der Gnade Einer Amalia zu stehn! Einer Fürstin die in allem betrachtet, würcklich Fürstin ist — Die der Welt gezeigt hat, daß Sie Regiren kan — Die die große Kunst versteht alle Herzen anzuziehn — Die Liebe und Freude um Sich her verbreitet — Die — Mit einem Wort zum Seegen vor die Menschen gebohren wurde. Ja Große und Vortreffliche Frau! Ich schwöre bey allem was heilig ist, daß, die Fortdauer von Höchst Dero Gnade und Güte, mir mehr werth ist, als der Beyfall einer gantzen Welt. Theureste Fürstin! Erhalten Sie mir diesen unausprechlich großen Schatz! Der nun einmahl zu einem Wesentlichen theil von mir gehört, ohne den meine Exsiztentz so wenig ein gantzes wäre, als der Leib ohne Seele. Unser Theurer

Erbprintz befindet Sich also wohl — Gott sey Taußend Danck davor gesagt! nach Dero Beschreibung, gibt das ja einen zweyten Reinhold — und da ich zuverläßig weiß, daß Er die beste Erziehung nach Leib und Seele bekommen wird; so kan auch der Wachsthum an beyden nicht fehlen — und alles Volck soll sagen Amen. Wieland und meinem Sohn würde ich es ewig nicht verzeihen, wenn Sie bey dieser frohen Begebenheit Ihren Pegasus nicht weidlich tummeltten, und mich verlangt recht hertzlich, Ihre Gebuhrten zu sehen. Freylich komt es mir vor als ob mein Sohn, sich in etwas mit den Musen Brouliert hätte — doch alte Liebe Rostest nicht — sie werden auf seinen Ruf, schon bald wieder bey der Hand seyn. Mit Wieland — ja das ist gantz was anders, Das ist ein gar beständiger Liebhaber — die 9 Mädger mögen lachen oder sauer sehen — Er schickt sich in alle Ihre Launen — und ich weiß von sichrer Hand, daß so was, die Damen überaus gut aufnehmen. Ihro Durchlaucht haben die Gnade Sich zu erkundigen was ich mache — Ich befinde mich Gott sey Danck, gesund, vergnügt, und fröliges Hertzens — suche mir mein bißgen Leben noch so angenehm zu machen als möglich — Doch liebe ich keine Freude, die mit Unruhe, Wirrwar und Beschwerlichkeit verknüpft ist — den die Ruhe liebte ich von jeher — und meinem Leichnam thue ich gar gern seine ihm gebührendte Ehre. Morgens besorge ich meine kleine Hauß-haltung und übrigen Geschäffte, auch werden da Briefe geschrieben — Eine solche lächerliche Correßpontentz hat

nicht leicht jemandt außer mir. Alle Monath raume ich meinen Schreibpult auf — aber ohne lachen kan ich das niehmals thun — Es ſieht drinnen aus, wie im Himmel. Alle Rangordnung aufgehoben — Hohe und geringe, — Fromme und Zöllner und Sünder, alles auf einem Haufen — Der Brief vom frommen Lavater liegt gantz ohne groll, beym Schauſpieler Großmann u. ſ. w. Nachmittags haben meine Freunde das Recht mich zu beſuchen aber um 4 Uhr, muß alles wieder fort — dann kleide ich mich an — fahre entweder ins Schauſpiel oder mache Beſuche — komme um 9 Uhr nach Hauß — Das iſt es nun ſo ohngefähr was ich treibe. Doch das beſte hätte ich bald vergeßen. Ich wohne in der langen Gaßen, die mann vor Leßer erbauen laßen u. ſ. w. Nehmen Ihro Durchlaucht mit der Beſchreibung meines geringhaltigen Lebens Wandel vor lieb, und erhalten mir Dero unſchätzbare Gnade, diß iſt die einzige Bitte von

Ihrer Durchlaucht

unterthänigſt und treuſten

Dienern

Goethe.

## 43.

Franckfurth d. 24ten Mertz 1783.

Durchlauchdigste Fürstin!

Vor die übersendung der zwey vortrefflichen Cantaten, dancke unterthänigst; sie haben mir sehr wohl gefallen — Doch wenn auch in dem beglückten Weimar nichts von Geistes producten zum Vorschein käme, Wo den sonst??? Sind den weit und breit so viele herrliche Menschen beysammen? Wo find mann denn die Höffe, die von solchen Herschafften Regirt werden — Wo trieft den das just eben so zu, daß Mutter und Sohn einerley Fürstliche und wahre große Gesinnungen haben — Die das Verdienst wo Sie es finden emphor heben — auf den Leuchter stecken — ists also ein Wunder wen das Licht leuchtet! Theureste Fürstin! Diß ist das wahre Bild, aller der glücklichen Menschen, die die Gnade haben in Dero und Unseres Besten Fürsten Diensten zu stehen. Mich verlangt sehr auf meines Sohns Drama — Der Himmel gebe sein Gedeihen, daß auch Er, zur Verherrlichung dieser frohen Zeit, etwas Leib und Seele erfreundendes hervor bringen möge! Seidel hat mir die Weimarer Zeitung überschickt, wo der Kirchgang von der Durchlauchdigsten Frau Herzogin gar schön und feyerlich beschrieben ist. — Auch habe ich das Versprechen, alles was sonst noch merck-

würdiges pasirt ist zu erfahren, worauf ich mich zum voraus freue. Ich empfehle mich meiner Theuresten Fürstin zu fernerem Gnädigstem Andencken und verbleibe

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

Unterthänigste treugehorsambste

Dienerin

Goethe.

---

## 44.

Franckfurth d. 5. Octobr 1783.

Durchlauchdigste Fürstin!

Das schrieftliche Zeugnüß das Ihro Durchlaucht mich noch immerfort mit Dero gnädigem Andencken begnadigen erfreute mich über allen ausdruck. Mitten in der großen Welt — in dem Kreiß Dero Hohen und Vortrefflichen Anverwanden — unterm Genuß der herrlichsten Freuden denckt Unsere Beste Fürstin an die so gantz im stillen dahinlebende Frau Aja! Gnädigste Fürstin! Mein gantzes Verlangen, Begehren und Wünschen geht einzig dahin, mich dieser großen Gnade nur in etwas würdig zu machen — Aber was kan eine Frau wie ich anders thun, als aus der fülle ihres Hertzens dancken, und um die Fortdauer solcher Gnade demüthist ansuchen — In vollem

Glauben, daß diese Bitte gnädige Erhörung finden wird — will ich mit frohem Muthe und fröligem Hertzen das was Ihro Durchlaucht zu wißen verlangen, auf das treulichste und bestmöglichste vortragen und berichtigen. So tief wird mich doch der liebe Gott nicht herabsinken laßen um an einem Journal zu schreiben — Behüte und bewahre! Ich weiß dem Himmel sey danck, die langeweile beßer zu verjagen — und ohne mich zu prostituiren meine Tage vergnügt durchzuleben — Überhaubt wüßte ich von dem gantzen dummen gezeugs nichts — wenn nicht Frau Max Brentano mir den Plan zugeschickt hätte — Ich würde die gantze sache vor eine Satire halten, wen es nicht der Printzeß Elisabeth zugeeignet — und alle Postämter mit geplagt würden. Wir haben hir so etliche arme Schlucker, die wird der böße Feind und ihr Magen wohl zu so einem geschreibe verführt haben — das ist alles was ich von der schönen Rarität weiß. Daß mein Sohn dem Durchlauchdigsten Herzog von Braunschweig wohlgefallen — thate mir gar sanfte an meinem Mütterlichen Hertzen — Beynahe gehts mir wie dem alten Ritter, den Geron der Adelich in einer Höle antraf, und der mitunter bloß davon lebte, weil ihm die Geister so viel gute Nachrichten von seinem Enckel Hektor überbrachten — Was habe ich nur dieße Meße über wieder vor Lebens Balsam gekriegt. Nun Gott sey ewig davor gepriesen!

Da Ihro Durchlaucht die Gnade haben mich zu fragen, was ich mache, wie ich mich befinde? so gehts bey mir immer den alten gang fort — Gesund, vergnügt, lustig

und fröhlig — Zumahl bey dem herrlichen Herbst und vortrefflichen Wetter den 3ten war das große Bachus Fest — Es war ein Jubel, eine Luft, ein Gejauze — Trauben! wie im Canaan — und noch obendrein, die Hüll und Füll — in meinem kleinen Weinberg weit über ein Stück — Aber da gabs auch unendlichen Schweinebraten!!! Philipp war so glücklich die gantze Luft mitzugenüßen u. ſ. w. Aus dieſer Relation können Ihro Durchlaucht erſehen, daß es mir gantz behaglich zu Muthe iſt. Zum vollen Maß meiner Glückſeligkeit — erbitte von Ihro Durchlaucht unſerer Beſten Fürſtin, die Fortdauer Dero Huld und Gnade vor diejenige, die Zeitlebens iſt

Durchlauchdigſte Fürſtin

Dero

Unterthänige, treugehorſambſte Dienerin

Goethe.

## 45.

den 2ten Mertz 1784.

Durchlauchdigste Fürstin!

Ich vermag nichts als Danck zu stammlen — Die Gefühle meines inniggerührten Hertzens bin ich nicht im stande auszudrucken — nur das kan sagen, daß kein Ordens Band so lang die Welt steht mit mehr Freude, Stoltz und tieffem Gefühl unverdienter Gnade ist umgethan worden als das so trefende Bild meiner Vortrefflichen und Gnädigen Fürstin Amalia. Nie soll bey allen Festlichen Gelegenheiten ein anderer Schmuck mich zieren — schon Zweymahl habe ich mir diese Wonne gemacht — Ihro Durchlaucht müßten doch lächlen, wen Sie sähen wie Frau Aja sich in die Brust wirft — Daher rauscht in einem weißen seidnen Kleid — das mir ewig Theure Bild an einem breiten schwartzen Band auf der Brust — und ein Ausdruck in Gang und Mienen, daß alles meine gantze Selbstzufriedenheit aus den Augen leßen kan — und nun das gucken, das fragen ohne Ende wer die schöne Dame seye — Nun das Dickthun Derjenigen die die Gnade haben Ihro Durchlaucht zu kennen — wo immer eins stärcker als das andre schreit — Bey Gott! das ist die Herzogin Amalia, wie aus dem Spiegel gestohlen! Ihro Durchlaucht! würden lächlen |: noch ein-

mahl seye es gesagt: und empfinden, wie so gantz glücklich Sie mich gemacht haben. Der Blumen-Korb ist ein solches Meisterwerck, das gar nicht genung bewundert werden kan — Er steht in meinem besten Zimmer auf einem Marmor Tisch, und wer ihn noch gesehen hat, bekent, daß Franckreichs und Italiens Blumen steifes Papier gemächte dagegen ist — Beym aufmachen des Kastens stunde ich wie bezaubert — ich wuste gar nicht was ich dencken und machen solte — Alles trägt jetzt hir Blummen, alt und jung und niemand ist im Er[n]st aufgetackelt der nicht wenigstens eine vorsteken hat, aber du Lieber Gott! das ist alles gegen diese Stroh eitel Stroh — besonders die Blätter und die Stiele sind der Natur so ähnlich, daß ich in der Täuschung an der Hiazinte roch. Dieser herrliche Weimarer product, soll als ein Heiligthum bey mir aufgehoben werden, und Wehe dem! der nur einem Stengel dran zerknickte. Der Geldbeutel hat mich sehr gefreut — Gott mache mich noch einmahl so glücklich die Hände zu küssen, die ihn verfertigt haben! Die Luftreiße wolte ich mit Vergnügen anstellen — nur fürchte ich daß es so bald noch nicht geschieht — von unserm Luftballon ist alles Maußestill, mich dünckt die Verfertiger sind ihrer sache nicht gantz gewiß, und fürchten das ausp[f]eifen. Gott seegne die Bergwercks Geschäffte! und schencke meinem Sohn Gesundheit und Kraft Dero Hohen Fürstlichen Hauße alle ersprießliche Dinste zu leisten. Wir haben hir eine große Überschwemmung gehabt — noch heute da ich

dieſes ſchreibe iſt mein Keller noch voll Waſſer — auf unſerer Straße fuhr man in Schiffen — An niedrigen Orten wie am Fahrthor ſtunde das Waſſer im erſten Stockwerck — Das Elend war viel größer als 1764 unſere Dorfſchafften ſtehen meiſt unter Waſſer — Das Unglück abgerechnet, war der Eißgang ein prächtiges Schauſpiel — Das Krachen an den Eißbrechern — die ſchrecklichen großen Schollen die wie Berge ſich aufthürmten mit großen gethön ſich übereinander wältzten — das Brauſen des Maynſtrohm — Der Donner der Canonen der dazwiſchen brüllte, um der Stadt Maynz das Singnahl zu geben, daß der Mayn auf ſey — Der Lermen der Menſchen, das raßlen der Wagen die die Kaufmans Gewölbe lehr machten u. ſ. w. das alles zuſamen konte den Hertzhafftesten in Furcht jagen. In dem jetzt beſchriebenen Wirr Warr — kam Dero herrliches Geſchenck bey mir an. Das kan ohnmöglich alles vor Dich ſeyn — villeicht ſteht in dem dicken Brief die Order wo der große und kleine Kaſten hin gehört — alſo riſch raſch den Brief auf — und nun die Freude, den Jubel! Ich vergaß alles, zog ein Band durch und nun gleich mich mit damit geſchmückt. Da ich ferner bemerckte, daß das übrige auch mein Eigenthum wäre, da gings an ein auspacken — und mein Erſtaunen über alle den Pracht, habe ich ſchon die Gnade gehabt Ihro Durchlaucht oben zu beſchreiben. Gott ſey der Vergelter aller der Freuden! Er beſtreue mit Blumen den Lebenspfad Unſer Theuren Fürſtin! Erhalte Sie und

das gantze Durchlauchdigſte Hauß, daß noch Urenckel das Holde Angeſicht Ihrer Stammmutter ſehen — Einer Fürſtin, wie ſie Gott nicht alle macht. Mir erbitte ich die Fortdauer von Dero hohen Gnade, und verbleibe Zeit Lebens

Durchlauchdigſte Fürſtin

Dero

Unterthänigſte treugehorſambſte Dienerin

Goethe.

---

## 46.

den 13ten Juni 1784.

Durchlauchdigſte Fürſtin!

Hoffrath Bode war mir ein gar lieber Bothe, den Er brachte gute Nachrichten von Unſerer Beſten Fürſtin und ein ſo gnädiges, herrliches Briefgen das mir die frohe Gewißheit gab, mein Andencken grüne und blühe noch bey einer Fürſtin Dero Gnade und Wohlwollen mir über alles in dieſer Welt geht. Ihro Durchlaucht haben die Gnade zu fragen, wie es mit mir ſteht? Gott ſey Danck! immer noch auf die alte Art und Weiße, daß iſt verdolmeſchts, Geſund, vergnügt, guten Houmors u. ſ. w. Freylich iſt das in meiner Lage

eben so keine große Kunst — Aber doch mitalledem liegt es mehr an der innern Zufriedenheit mit Gott, mit mir, und mit den übrigen Menschen als gerade zu an den äußern Verhältnüßen — Ich kenne so viele Menschen die gar nicht glücklich sind, die das arme bißgen von Leben sich so blut sauer machen, und an allen diesem Unmuth und unmusterhaften Wesen ist das Schicksahl nicht im geringsten schuld — In der Ungenügsamkeit da steckt der gantze Fehler. Ihro Durchlaucht verzeihen mir dieße Moralische Brühe — es ist sonst eben meine sache nicht, aber seit einiger Zeit bin ich die Vertraute von verschiedenen Menschen worden, die sich alle vor unglücklich halten, und ist doch kein Wahres Wort dran — Da thut mir dann das Kränken und Martern vor die armen Seelen leid u. d. m. Der erschröcklich lange Winter, macht einem die Freuden des Frühling doppelt fühlbar — Auch ich Theureste Fürstin! genüße so viel immer möglich die Herrlichkeit der schönen Natur — und das Vortreffliche Bild unserer Besten Fürstin begleidet mich zu allen Freuden des Lebens — Nur nocheinmahl wünschte ich das Glück zu genüßen das mir so Theure Originahl zu sehen! Ist denn dazu gar kein Anschein? gar keine Möglichkeit? Auch Sohn Wolf komt nicht! und da kommen doch von Osten und Westen, Süden und Norden allerley Figuren die —— wegbleiben dürften — Das gehört nun freylich alles unter die Leiden dieser Zeit. Wie befindet sich denn meine Liebe Gnädige Freulein von Goechhaußen? Das

Theure Freulein ſcheint etwas Tintenſcheu zu ſeyn — ein Übel das mich auch oft überfält — Darf ich Unterthänig bitten meinen freundlichen Gruß aus zurichten, und wie hertzlich es mich verlangte, mit dem herrlichen Blumenſtrauß vor Ihre Augen zu tretten — Gott gebe daß es bald geſchehen möge Amen. Ich empfehle mich in aller Unterthänigkeit zu fernerer Gnade und verbleibe biß ins Grab

Durchlauchdigſte Fürſtin

Dero

Unterthänigſte treugehorſambſte Dienerin

Goethe.

---

## 47.

den 13ten November 1784.

Durchlauchdigſte Fürſtin!

Meine Freude war unbeſchreiblich groß, einmahl wieder einen ſo genadenreichen Brief von unſerer Theuren und Beſten Fürſtin zu erhalten! O! wie ofte war ich mit Hertz, Seele und Geiſt in dem mir ſo lieben lieben Weimar! Ihro Durchlaucht würden auch zuverläßig mehrmahlen mit Briefen von mir beläſtig werden, wenn der

Gedancke von meinem Unvermögen mich nicht zurück hielte: denn was kan eine Frau wie ich, die in einem so beschränckten Circkel lebt einer Fürstin schreiben, Die alles was groß, was herrlich, was vortrefflich ist um sich herum hat, und das alles durch Ihre holde Gegenwart noch größer, herrlicher, noch vortrefflicher macht — Was kan |: ich sage es noch einmahl :| eine Frau wie ich da wohl Intresantes schreiben oder sagen! Aus Ihro Durchlaucht gnädigstem Schreiben ersehe aber zu meinem großen Trost, daß wir hir doch etwas haben das beßer ist als in Weimar nehmlich das Schauspiel — Es sind Leute drunter, die schon auf den besten Theatern Teuschlands mit Ruhm geehrt worden sind und die ihrem Ruhm stehen. Vor 14 Tagen hatten Wir ein groß Gaudium! Die Herren Ifland und Beck Schauspieler von Mannheim spielten eine gantze Woche hir — unterandern machte Ifland in der verstelten Krancken, den Tauben Apotecker und der Jubel und das gelächter war so groß, daß die Schauspieler mit angesteckt wurden, und alle Mühe von der Welt hatten im gleiße zu bleiben und sich nicht zu prostituiren. Vor die guten Nachrichten Die Ihro Durchlaucht die Gnade gehabt haben, mir von meinen vielgeliebten Sohn zu berichten, dancke in Unterthänigkeit und freudig gerührtem Hertzen, und empfehle ihn zu fernern Hohen Gnade. Aus den Zeitungen habe ersehen, daß unser Durchlauchtigster Herr Herzog außer Seinem Lande ist, Gott gebe Ihm eine glückliche Reiße!!! Ihro Durchlaucht haben die Gnade

Freulein Thusnelde von mir aufs freundlichste und Hertzinnigliste zu grüßen. Gerne mögte ich an Gevatter Wieland, Freund Bode und Heren Bertuch das nehmliche thun, aber Ihro Durchlaucht damit zu beschweren das unterstehe ich mich nicht. So bald es die Witterung zuläßt, sollen Schwartemägen von der besten Fabrick sich einfinden — Mir wird es die größte Gnade seyn, wenn Ihro Durchlaucht davon speißen und Derjenigen dabey sich erinnern, die biß ans Ende ihrer Tage ist

Durchlauchdigste Fürstin!

Dero

unterthänigste treugehorsambste Dienerin Goethe.

---

## 48.

den 24. Juli 1786.

Durchlauchtigste Fürstin!

Furchtsam und schüchtern wage ichs Ihro Hochfürstlichen Durchlaucht mein Andencken wieder in etwas aufzufrischen und mich Dero Höchsten Gnade in allerunterthänigkeit zu empfehlen. Noch würde ich es mich nicht unterstanden haben, wenn ich es nicht vor Pflicht geachtet hätte, zu der Neugebohrnen Fürstin-Tochter meine Unterthänige Gratulation abstatten zu müßen.

Gott seegne, vermehre und erhalte das gantze Hochfürstliche Hauß biß ans Ende der Tage, diß ist mein eifrigster, wärmster und hertzlichster Wunsch Amen. Zu meiner unaussprechlichen Freude höre daß Ihro Hochfürstliche Durchlaucht Sich nach der so schweren Kranckheit, wieder in Höchstem Wohlseyn befinden, wozu ich von gantzem Hertzen den allerdauerhafftesten Bestandt anwünsche! Voriges Jahr im Mertz mußte ich mir auch gefallen laßen, das erstemahl in meinem gantzen Leben in Ernst kranck zu werden — es ist sonst sehr gewöhnlich, daß alles was mann zum erstenmahl begint linckisch und schief gethann wird — aber Musterhaft habe ich mich aufgeführt und mein Leibmedicus ist erböthig mir |:im Fall es nöthig seyn dürfte:| ein schrieftliches Astestat darüber aus zustellen. Länger unterstehe ich mich nicht Ihro Hochfürstlichen Durchlaucht mit meinem unintreßanten Schreiben zu in incomodiren — erbitte mir mur Dero Huld und Gnade und verharre

Durchlauchdigste Fürstin

Dero

unterthänigste Dienerin

Goethe.

## 49.

Franckfurth den 9. Mertz 1787.

Durchlauchdigste Fürstin!

Alle Befehle von Ihro Durchlaucht sind vor mich das 11. Gebott. Freund Merck soll die zwey Briefe |: den mehr habe ich nicht empfangen :| überschickt bekommen wie wohl ich zweifle ob Er vor seine Wißbegier viel Nahrung finden wird — mich haben sie freylich unendlich gefreut weil sein innigster und heißester Wunsch erhört worden ist — Von früher Jugend an war der Gedancke Rom zu sehen in seine Seele geprägt und ich kan mir die Freuden sehr lebhaft dencken, die Er jetzt fühlt in dem Genuß der Meisterwercke der Vorwelt — auf sein gantzes Leben muß ihn das ergötzen — auch seine Freunde werden mit genüßen, den Er hat die Gabe zimlich lebendig die Dinge darzustellen. Gott bringe ihn nur gesund und wohlbehalten zurück; so ist auch mein Wunsch erfült.

Ihro Durchlaucht können nicht glauben wie mich der unvermuthete Besuch von Unserm Gnädigsten Fürsten gefreut hat — Zumahl da Ihro Durchlaucht so gesund aussahen und so vergnügt waren. O! Möchte ich doch jederzeit durch das Anschauen oder durch Briefe von dem Wohl des gantzen Hohen Fürstlichen Haußes überzeugt

werden, das würde dem Glück gleich seyn, daß mir erlaubt mich ewig in tiefter Ehrfurcht zu nennen

Durchlauchtigste Fürstin

Dero

unterthänigste Dienerin Goethe.

# Vier Briefe

der

# Herzogin Anna Amalia

an

# Frau Rat.

## 1.

29. August 1778.

Liebe Frau Aja, Meine Freude über den empfang Ihres Briefes ist wohl schwerlich zu beschreiben, auch will ich es nicht unternehmen, den wahre Empfindungen sind zu heilig, um sie schwarz auf weiß zu setzen, Sie wißen Liebe Mutter was Sie mir sind, also können Sie leicht glauben wie unendlich mich ihr Andenken gefreut hat.

Durch Phillippen werden Sie Liebe Mutter die Handschu, die zweyn Arien aus Erwin und Elmire und den berühmten Höllen Bregel erhalten. Ein Wort über das Gemählde; jeder Connesseur findet dieses Stück eines der vorzüglichsten von Höllen Bregel, den großen Gedancken in der Composition! Den Starcken Geist in der Gruppirung! — was aber jeder Kenner fürs herrlichste des Stücks hält ist der Vordergrund; da ist wahre Natur nur Schade daß der hinter Grund etwas zu lichte ist; ist aber etwas ganz volkomen in der Welt? mich freut nur daß ich es aufgespüret habe und Ihnen Liebe Mutter Aja eine kleine Freude damit machen zu können. Die lezt verfloßene Woche hat der Herr Docter Wolff mir ein Soupée im Stern gegeben wo die neuen Anlagen

gemacht sind welche gar lieblich und herlich sind; nach den Abend Eßen wahr eine kleine Illumination ganz in dem Rembranschen geschmack veranstaltet wo nichts als licht und Schatten würkte; Wieland, Einsiedel, die Stein und Thusel genoßen es mit es wahr ein vergnügter guter Abend für uns; für mein Theil hätte wohl gewünsch daß Frau Aja mit dabey gewesen wär es were gewiß nach Ihren Geschmack gewesen.

Viel Tausend Grüße an Alten Vatter. Leben Sie wohl Liebe Mutter und dencken Sie an mich, sowie ich immer seyn werde

Ihre Freundin
Amelie.

Ich habe vergeßen Sie an die Lampe zu erinnern die der Kaufman Tabor besitz und wo von damals mit Krausen die Rede war. Vergeßen Sie doch nicht Liebe Mutter darnach zu sehen und davon zu schreiben.

## 2.

Ettersburg d. 4. 9bre —78.

Liebe Mutter! Ich kan Ihnen nicht genung sagen wie sehr ich mich gefreuet habe zu hören daß Sie Gesund sind, und daß Sie auch einmahl einige gute Tage gehabt haben; Freund Merck hat recht daß Er darauf bestehet mit Ihnen Liebe Mutter zu künftiger Frühjahr hieher zu kommen, sehen Sie die Sache nicht so schwer an, Freund Wolff wünscht es auch, wier haben letzthin recht viel davon gesprochen, wier wollen den Alten Vatter unter derzeit schon allerhand Vergnügen verschaffen, Kranz soll zu Ihm und soll Ihm etwas vorgeigen daß es eine Art und Muster hat; ich dencke Liebe Mutter daß Ihr Hertz wohl selbst genug für den Hätschel Hans sprechen wird um zu wünschen Ihm einmal wiederzusehen; Sie können nicht glauben wie sehr ich mich darauf freue.

Thusnelde wird Ihnen die ganze Beschreibung von der Fete die ich hier gegeben habe machen, unser Freund Wolff hat die Freundschaft für mich gehabt alles selber zu ordnenn, der Jahrmarckt von Plundersweilen ist herlich gegangen. Ihr Sohn schicket Ihnen die Abschrift wie es hier gespielet worden ist, das Gemählde von Bänckelsänger hat Wolff, Krauss und ich gemahlt, da ist wieder etwas vor das Weimarische Zimmer.

Die Musicke von denen Liedern laß ich auf dem Clavier setzen und sobald Sie fertig sind sollen Sie sie auch

haben. Leben Sie wohl Beste Mutter und dencken Sie an mich als an eine Freundin die Ihnen auf Lebenszeit zugethan ist.

Amelie.

Viele Grüße an den Alten Vatter.

---

## 3.

Tiefurth d. 13ten Julli —81.

Was soll ich Ihnen schreiben Liebste Frau Aja! nachdem Sie mit Kayser, Ertzherzogen, Fürsten, und allen Teufel sich herum getrieben haben, was kan Ihnen wohl weiter interressiren? wenn ich Ihnen schon sagen wolte daß ich hier in denen Haynen von Tiefurth recht vergnügt lebe so würde das gar klein und geringe in den Ohren der Frau Aja klingen; auch könte ich erzählen daß der viel Geliebte Herr Sohn Wolff, Gesund und wohl ist, daß Er in Ilmenau auf eine Comission gewesen und daneben noch allerley kleine Excurtions gemacht und vergnügt und Gesund wiedergekommen ist aber dies ist alles zu geringe für Ihnen man muß aus den hohen FF mit Ihnen sprechen, aber leider bey uns pasirt gar nichts, sogar kein ausländisches Thier gehet durch Weimar

geschweige den ein Kayser. — Doch mein Herz sagt mir daß Frau Aja, bey allem Gaudium Frau Aja geblieben, daß sie doch seitwärts Blicke voll Liebe und Freundschaft auf die Entfernten geworffen hat, und ewig die Liebe gute Mutter ist und bleiben wird Amen!

Das Fräulein Tusnelde überschieckt Ihnen hier ein Portefeuil welches sie mit eigener hohen Hand verfertiget hat, und damit ich nicht ganz lehr ausgehe so schiecke ich Ihnen Liebe Mutter ein paar Strumpfbänder die ich auch selbst Fabricirt habe; ich hoffe Liebe Mutter daß Sie wenigstens daraus ersehen wie fleisig wir an Sie dencken.

Bleiben Sie immer die Liebe Mutter sowie ich ewig seyn werde

Ihre wahre Freundin

Amelie.

---

## 4.

Weimar d. 23ten 9bre —81.

Liebste Frau Aja! ich kan Ihnen mit viel Vergnügen ankündigen daß ihr geliebter Hätschelhanz sich in Gnaden resolviret hat ein Hauß in der Stadt zu miethen, zwar werden sie erst um Ostern es beziehen weil der contract von den jetzigen Bewohner bis dahin gehet; indeßen haben wir doch, liebe Mutter halb den Sieg davon getragen es ist gut daß es nun so weit gekommen ist; auch habe

ich ihm versprochen einige Meubeln anzuschaffen weil er so hübsch Fein und gut ist. Sie werden also die güte haben liebe Mutter und mir einige proben von Zitzen zu schiecken für Stühle und Canapee, und zugleich die preise dabey.

Der Herr Gevatter Wieland ist ganz stolz über ihr liebes Andencken, mit großem Enthousiasmus schrie er aus das ist mir eine Frau! sie ist die Zierde ihres Geschlechtes! und ich sagte **Amen.** Er wird Ihnen ein ganz paquet von Tiefurhter Journals schiecken, es ist ein kleiner Spaß den ich mir diesen Sommer gemacht habe und der so gut reussiret hat daß es noch bis jetz continuiret wird; vielleicht wird es Ihnen auch einige gute Stunden machen. Die Verfaßer sind Hätschelhanz, Wieland, Herder, Knebel, Kammerher Seckendorff u. Einsiedel. Der Frau Räthin weltberühmte Kennerschaft wird ihr leicht die Stücke von jeden Autor errathen laßen. Leben Sie wohl und vergnügt liebe Frau

Amelie.

unser Wollff läst Ihnen tausendmahl grüßen er ist recht wohl und Brav.

# Erläuterungen.

## Brief 1.*)

3. Frau Rat hatte die Herzogin Anna Amalia am 15. Juni 1778 in Frankfurt kennen gelernt; vergl. die einleitenden Worte S. XIII.

10. Mit Höllen-Bregel ist gemeint Peter Brueghel der jüngere, Höllen Brueghel wegen der ihm zugeschriebenen grellen Höllenschilderungen genannt. Über das der Frau Rat geschenkte Bild vergl. den Brief der Anna Amalia vom 29. August 1738, S. 119, dazu S. 32, Z. 6.

13. Georg Melchior Kraus, Maler, Zeichner und Kupferstecher, lebte in Weimar, wohin er durch Goethe gekommen. Er befand sich mit Fräulein von Goechhausen, von Einsiedel, Oberhofmeister der Herzogin, der Freiin Charlotte von Stein, damals Hofdame der Herzogin im Reisegefolge derselben. B. — Woher Burkhardt das letztere hat, giebt er nicht an, jedenfalls irrt er mit der Behauptung, daß die Frau von Stein sich im Reisegefolge der Herzogin befunden habe; sie war vielmehr damals in Weimar: vergl. Briefe Goethes an Frau von Stein, herausgegeben von Schöll-Fielitz, I, 136 und 144.

14. Thusnelde war der Scherzname des Fräuleins Luise von Goechhausen, die später Hofdame der Herzogin wurde. Weshalb das Fräulein gerade den Namen Thusnelda erhalten hat, ist nicht bekannt. Körperlich mißgestaltet, hatte sie um so mehr geistige Vorzüge aufzuweisen. Lebhaft, geistreich und lebenslustig, frisch, ja manchmal keck in ihren Witzen war sie so recht ein Mädchen nach dem Herzen der Frau Rat, die mit ihr einen überaus originellen Briefwechsel führte, außerdem aber als „die liebe gute Herzensmutter" auch keinen Brief an die Herzogin

*) Diejenigen sachlichen Erläuterungen, welche aus Burkhardts Ausgabe stammen, sind mit B. bezeichnet worden.

abschickte, ohne der heiteren Freundin einen Gruß oder Auftrag zu senden. Thusnelde ihrerseits erfreut die Frau Rat mit lustigen Berichten von Reisen oder Festen in Weimar oder sendet ihr Verse ihres Sohnes in eigenhändiger Abschrift. Dem schreibegewandten und schreibelustigen Fräulein verdanken wir den größten Goethefund in den letzten Jahren. Januar 1887 fand Erich Schmidt in ihrem Nachlaß eine von ihr gefertigte Abschrift des sogenannten Urfausts.

16. Moppelger sind im Frankfurter Dialect kleine dicke Kinder. Eine Belegstelle in „Gräff und die Schuljugend im Grünen", Frankfurt 1838. S. 53: „Was es schwitzt des dick Moppelche". B. — Dr. jur. Gottlieb Ettling, Schöffe und Senator, auch zur Zeit Bürgermeister, geb. 1725, † 1783 30. Mai, ein mit Kindern reich gesegneter Mann. Die Besuchenden sahen jedenfalls die reiche Kindergesellschaft, da Ettling 8 von 1762—1772 geborene Kinder, 5 Jungen und 3 Mädchen, vorstellen konnte (Volgers Mitth.). B.

19. Dieser Name der Frau Rat „Aja" stammte aus der „schönen Historie von den vier Heymonskindern", deren Mutter so hieß. Goethe gab ihn scherzweise seiner Mutter bei Gelegenheit des Besuches des Grafen Stolberg und jener in Dichtung und Wahrheit so (IV, 54) hübsch geschilderten Scene, die ihm eine ähnliche in den Heymonskindern in Erinnerung brachte. „Da aßen sie und tranken sie und machten sich lustig. Zuletzt ging Frau Aja in den Keller und holte vom besten Wein, goß eine silberne Schale voll und gab sie dem Reinold (Düntzer Frauenbilder S. 457). Auch Wieland knüpft an diese Entstehung des Namens an in einem Brief an die Frau Rat vom 1. December 77: „Unsern Gruß zuvor liebe Frau Mutter Aja! Daß Ew. Liebden nicht gerne schreiben, ist recht und billig — die erste große Frau Aja konnte nicht einmal lesen und schreiben und war doch Reinholds Mutter." Frau Rat gefiel der Name so sehr, daß sie ihn selbst für sich gebrauchte, ja sogar ein neues Zeitwort aus ihm schuf, wie wir aus einem in der Schöll-Fielitzschen Ausgabe von Goethes Briefen an Frau von Stein I, 497 abgedruckten Briefe vom 19. Juni 1781 an den Sohn entneh-

men. „Soeben erschien Prinz Konstantin. Wir waren ungemein aufgeräumt und behaglich zusammen, Frau Aja ajate, das kannst Du leicht denken, doch alles hübsch mit Maß und Ziel; sie wird ja einmal gescheidt werden. — Burkhardt hat aus den Postcontis erwiesen, daß sie am 26. Juni, 3., 13., 17. Juli, 8. und 21. August an Goethes Mutter Briefe geschrieben hat, die leider sämtlich fehlen. Es sind überhaupt nur 8 Briefe der Herzogin an Frau Rat erhalten.

23. Die Weimarer Stube ist die rechts im Eingang im Parterre befindliche, ihr gegenüber lag die blaue (1879 von Volger hergestellt), die anfangs das gemeinsame Speisezimmer, später die Wohnstube der Frau Rat war (vgl. Pallmann, Das Goethehaus, 1889, S. 9); in diesem Zimmer fand die Begegnung des Herzogs Karl August mit Goethes Eltern am 18. Sept. 1779 (vgl. oben S. 35) statt.

36. Johann Kaspar Goethe, der Vater des Dichters, geb. 31. Juli 1710, gest. 25. Mai 1782, in unsern Briefen der alte Vater genannt und meist als krank bezeichnet. Sein Anteil an den Briefen der Gattin beschränkt sich auf Empfehlungen am Schlusse oder auf die Unterschrift. Aus gelegentlichen Äußerungen der Frau Rat (S. 70, Z. 15 S. 92, Z. 7) entnehmen wir, daß der fast siebenzigjährige Mann auch geistig schwach geworden war. Welch ein Leben Goethes Mutter — auch hierin eine Elisabeth, treu ihrem Manne bis zum Tode —, die letzten Jahre geführt hat, das können wir aus der oben angeführten Stelle (92 und 68, Z. 40) und einem in der Schöll-Fielitzschen Ausgabe der Briefe Goethes an Frau von Stein I, 496 abgedruckten Briefe an den Sohn ersehen: „Der Vater ist ein armer Mann; körperliche Kräfte noch so ziemlich — aber an Geiste sehr schwach — im übrigen so ziemlich zufrieden; nur wenn ihn die Langeweile plagt, dann ist's gar fatal. An der Reparatur des untern Stocks hat er noch große Freude. Meine Wohnstube, die jetzt ganz fertig ist, weist er allen Leuten, dabei sagt er, die Frau Aja hat's gemacht, gelt, das ist hübsch — nun wird die Küche gemacht, dies amüsirt mich gar sehr und ich danke Gott für den glücklichen Einfall (17. Juni 1781).

44. Freund Merck wird sehr häufig in unsern Briefen genannt, weil er sowohl ein guter Freund der Frau Rat und gern gesehener Gast ihres Hauses als auch geschätzt und angesehen bei der Herzogin Anna Amalia war, die ihn als Begleiter und Führer auf der Reise nach Düsseldorf mitnahm. Als Freund Goethes war Merck 1777 nach Eisenach, 1779 nach Weimar gekommen und hatte dort die Herzogin für sich so eingenommen, daß sie sogar mit ihm in Briefwechsel trat. Merck, eigentlich Kriegsrat in Darmstadt, besaß unter seinen Zeitgenossen — und auch in den höchsten Kreisen — ein großes Ansehn in ästhetischen Dingen. Dies verdankte er nicht eigenen Werken auf dem Gebiete der Kunst — er war durchaus keine schöpferische Natur — auch nicht großen und neuen Ideen, sondern einem feinen Gefühl und Urteil, dem er meist unverhohlen in treffenden und scharfen Worten Ausdruck gab. Stets bereit, das Geschaffene zu tadeln oder durch die Waffen des Geistes und Witzes zu zerstören — man vergl. oben S. 87, Z. 11 — wurde er mit Recht dem Mephistopheles verglichen und häufig mit diesem Namen bezeichnet, vergl. oben S. 35, Z. 37.

43. Das Rote Haus ist das jetzige Posthaus auf der Zeil; es kommt 1329 bereits urkundlich vor; seit 1631 war es der vornehmste Gasthof in Frankfurt fast 150 Jahre lang. Im Anfang des 18. Jahrhunderts kam es in den Besitz der Familie Dick, aus der Joh. Adam Dick mehrmals in unseren Briefen erwähnt wird. Dieser Besitzer erweiterte den Gasthof bedeutend und zierte ihn mit Garten und Lustsaal. Im großen Saale des Roten Hauses fanden die ersten Konzerte in Frankfurt statt; vergl. S. 68 und 72 (Faulhaber: Geschichte des Postwesens in Frankfurt am Main).

53. Johann Kaspar Bölling, wiederholt erwähnt, war ein Freund des Goetheschen Hauses, Kornhändler in Frankfurt a. M. Er stammte aus Elberfeld und war seit 1771 Bürger in Frankfurt. Seine nahen Beziehungen zum Goetheschen Hause zeigen sich auch darin, daß sich (nach Pallmann: „Das Goethehaus", 1889) in dem ehemaligen Studierzimmer des Herrn Rat ein in Pastell gemaltes Bildnis von ihm befindet.

58 und 60. Wir entnehmen hieraus, daß die Herzogin vom 15. bis 20. Juni und vom 18. bis 27. Juli sich in Frankfurt aufgehalten hat.

66. Docter Wolf ist natürlich Wolfgang Goethe, der sonst auch Hätschelhans (Häschelhans schreibt Frau Rat), Doctorchen oder Wolf genannt wird.

## Brief 2.

1. Dazwischen liegt der S. 119 abgedruckte Brief der Herzogin vom 29. August 1778.

5. Über Höllenpregel vergl. Brief 1, Z. 10 Anm.

24. Über das Rothe Haus vergl. Brief 1, Z. 43 Anm.

25. Prinz Ferdinand, später (1780) regierender Herzog von Braunschweig, dessen Gemahlin Auguste, Tochter des Prinzen Friedrich von Wales. B.

28. Docter Wolf vergl. Brief 1, Z. 66.

32. Der Stern ist ein Teil des Parkes, der damals im Entstehen war. Das Fest selbst erwähnt Anna Amalia (oben S. 120) und Wieland beschreibt es in einem Briefe an Merck vom 27. August 1778: Verwichenen Sonnabend fuhren wir zu Göthen, der die Herzogin auf den Abend in seinen Garten eingeladen hatte . . . Wir tranken auf deine und Frau Ajas und Freund Bölling des Kornhändlers Gesundheit eine Flasche Johannisberger 60er aus, und wie wir nun aufgestanden waren, siehe da stellte sich uns durch geheime Anstalt des Archi-Magus ein Anblick dar, der mehr einer realisirt-dichterischen Vision als einer Naturvision ähnlich sah. Das ganze Ufer der Ilm, ganz in Rembrandts Geschmack beleuchtet, ein wunderbares Zaubergemisch von Hell und Dunkel, das im Ganzen einen Effekt machte, der über allen Ausdruck geht. Die Herzogin war davon entzückt, wie wir alle. . . . Ich hätte Göthen vor Liebe fressen mögen.

36. Mit der Tante ist gemeint Johanna Fahlmer, Stiefschwester der Mutter der beiden Jakobi aus Düsseldorf, deswegen auch von Goethe stets Tante genannt, obgleich sie nur 5 Jahre älter war als er. In den Jahren 1773—76 war sie innig befreundet mit Goethe; in Dichtung und Wahrheit rühmt er

die große Zartheit ihres Gemüts und die ungemeine Bildung ihres Geistes. Sie verheiratete sich 1778 mit Hofrat Schlosser in Emmendingen, dessen erste am 8. Juni 1777 gestorbene Gattin Goethes Schwester Cornelia gewesen war; seit dieser Verheiratung erkalteten die Beziehungen zwischen Goethe und der Tante Fahlmer.

50. Margaretha Katharina Rosina Starck, Tochter des Pfarrers zu St. Catharinen, wurde 6. Oct. 1778 getraut, die Mutter der Braut war eine geborne Textor, Schwester der Frau Rat. B. — Johann Friedrich Hofmann war Kaufmann, † 1807 (Sterberegister: Hofmann); er war der Sohn des Dr. jur. adv. ordin. und spätern Syndicus Friedrich Reinhard Hoffmann (Volger). B.

51. Seit 29. September 1777 Senator, dessen Gattin Margaretha Rebecka Elisabeth, Tochter des Banquier Joh. Christian Steitz (Volger). B.

65. Rat Tabor, Kaufmann in Frankfurt.

95. Auguste Friederike, Tochter des Prinzen Friedrich von Wales, geb. 11. August 1737. B.

## Brief 3.

5. Sieh mich Heiliger [fälschlich „Heilige"] ist der Anfang eines Liedes, das Elmire in Goethes 1775 für Lili gedichteten Schauspiel „Erwin und Elmire" singt. Dies Schauspiel hatte besonderes Interesse für Frau Rat, weil sie sich selbst in ihm — als Olimpia — geschildert fand. — Die Komposition der Herzogin von „Erwin und Elmire" (Partitur und Instrumentalstimmen) (1776) ist uns in der Musikaliensammlung der Weimarer Bibliothek erhalten, wie Burckhardt mitteilt.

8. Vergl. Brief 2. 36.

15. Ludwig Christian von Stubenvoll, Kammerherr und Oberforstmeister zu Allstedt. B.

16. A. W. Ferd. von Staff, Kammerherr und Oberforstmeister zu Ilmenau. B.

19. Im Herbst von 1772 war Goethe (hier der Docter

genannt) nach seiner Rückkehr aus Wetzlar in Frankfurt. Hofrat Schlosser bewarb sich damals um die Hand der Schwester Goethes, Cornelia.

21. Der neue Weg war der dem jetzigen Friedberger Thore zunächst gelegene Theil der jetzigen Friedberger Landstraße. Dieser Weg führte zu dem Goetheschen Rebgarten, den schon Friedrich Georg Goethe, der Gasthalter zum Weidenhof, besaß. An der Eingangsthür ist uns in [17FG25] noch das Besitzverhältnis angedeutet; es ist jetzt das Grundstück Gaußstraße 20 (Volgers Mitth.). B.

30. Das Jahrmarktsfest von Plundersweilern, ein Schönbartspiel oder Maskenspiel, von Goethe im Winter 1772/73 gedichtet, ist hervorgegangen aus Goethes Beziehungen zu dem Darmstädter Kreise.

31. Fräulein von Goechhausen berichtet in einem uns erhaltenen Briefe an Frau Rat (Keil 117): „Am 20. October trug sich zu, daß auf dem hiesigen neuerbauten Ettersburgschen Theater der Médecin malgré lui von Einsiedeln übersetzt und das Jahrmarktsfest zu Plundersweilern zu großem Gaudium aller vornehmen und geringen Zuschauer hier aufgeführt wurde." Einsiedel spielte den Doctor, Goethe den Marktschreier, Hamann und Mardochai; Musäus den Ahasverus, Corona Schroeter die Tirolerin, v. Seckendorf den Tiroler und Bänkelsänger, Fräulein von Goechhausen die Gouvernante, vergl. oben S. 11, Z. 41.

## Brief 4.

2. Vergl. den Brief der Herzogin oben S. 121 vom 4. November 1778. Das dort erwähnte Bänkelsängergemälde von der Herzogin, Goethe und Kraus gemalt, ist nicht mehr vorhanden, ebensowenig die S. 11, Z. 35 u. 38 erwähnten Zeichnungen (nach Rulands Mitteilungen bei Burkhardt).

22. Kranz war Kammermusikus in Weimar, vergl. oben den Brief der Herzogin S. 121; er ist es, der begeistert und gerührt von dem Wesen der Frau Rat und ihrem Wirken in der Häus-

lichkeit die schöne Bezeichnung der casa santa für Goethes Vaterhaus erfand.

31. Ahasverus, Haman, Mardochai, Esther sind Personen aus Goethes Schönbartspiel, das Jahrmarktsfest zu Plundersweilern vergl. Brief 3, Z. 31 Anm.

52. Wieland war ein besonderer Verehrer der Frau Rat, „der allerliebsten Mutter", wie er sie nannte und führte mehrere Jahre hindurch mit ihr einen lebhaften Briefwechsel. Er schätzte ihr ästhetisches Urteil und bat sie nicht selten um ihre Meinung. Auch Frau Rat war dem „Sohn, Freund Gevatter Wieland" sehr gewogen, vergl. unten S. 33, Z. 41, ferner S. 61, Z. 46, „was mir sein Oberon vor selige Tage gemacht hat, das belohne ihm Gott", S. 86, Z. 10, S. 57, Z. 26. Winter 1777 hatte Wieland die Frau Rat besucht.

53. Caroline Herder ist die Gattin Herders, geborene Flachsland aus Darmstadt.

54. Meister Philipp ist Philipp Seidel, Goethes vertrauter Diener; er stammte aus Frankfurt und war im Goetheschen Hause als Schreiber und Diener gebraucht worden. Als Goethe nach Weimar ging, nahm er ihn mit. Daß er besonderes Vertrauen Goethes genoß, erkennen wir daraus, daß Goethe bei seiner Abreise nach Italien ihm allein das Ziel der Reise mitteilte und ihn als Vermittler für seine Korrespondenz benutzte, vgl. Goethe-Jahrbuch 1889, S. 146. Die Stellen unseres Briefes (S. 29, 84, 90, 101, 104) zeigen, daß er auch der Frau Rat gegenüber eine ähnliche Stellung einnahm.

55. Bernhard Krespel, Rat und Archivar in Frankfurt, war der Bruder der beiden Freundinnen Corneliens und Goethes Jugendfreund.

58. Marie Sophie von La Roche, geb. von Gutermann, von Wieland einst unglücklich geliebt, verheiratete sich später an den kurtrierschen geheimen Staatsrat von La Roche; als Schriftstellerin machte sie sich bekannt durch den Roman „Geschichte des Fräulein von Sternheim (vergl. oben S. 26 und 27). Sie war Goethes mütterliche Freundin; besonders fest war die Verbindung, als sich Goethe in die älteste Tochter Maxe verliebte,

die später den Kaufmann Brentano heiratete und die Lotte des zweiten Teils der „Leiden des Werther" wurde. Der gereizte Ton, in dem Frau Rat (S. 26 und 28) von der Frau La Roche bei Gelegenheit des Berichtes über die Verlobung der jüngsten Tochter Luise spricht, erklärt sich zum teil auch daher, daß Frau La Roche durch ihre Sucht, ihren Töchtern glänzende Partien zu verschaffen, schon die älteste, Maxe, die Freundin Goethes, unglücklich gemacht hatte.

108. Henriette Byron, die schreibselige Heldin in dem in jener Zeit viel gelesenen Briefroman des Engländers Richardson, „Sir Charles Grandison" (Leipziger Übersetzung von 1754 ff.). B.

## Brief 5.

19. Über den Namen Häschelhans vergl. Br. 1, Z. 66 Anm.

15. Vergl. S. 18 Z. 31: „das Döckerchen als Herr geheimdter Legationsrath mit einem Schattenriß in der Hand." Rollet (Goethebildnisse 53) beschreibt das Bild folgendermaßen: Ganze sitzende Figur, nur die Füße sind am Bildrand abgeschnitten. Der jugendliche schöne Dichter ist, im Hausrock, in leichter Haltung nach links gewendet in den Stuhl gelehnt, der linke Arm stützt sich, mit frei herabhängender Hand, auf einen einfachen Tisch, die rechte ausgestreckte Hand hält ein Blatt mit einer Silhouette empor, die Goethe mit großem Auge betrachtet, so daß der lebendig bewegte Kopf ganz im Profil erscheint." „Die Silhouette soll das Porträt der Frau von Stein sein." Holzschnitt bei Rollet S. 53.

30. Die Musik zum Jahrmarktsfest zu Plundersweilern ist von der Herzogin Amalia. Die Komposition (Partitur und Instrumentalstimmen) ist uns in 2 Bänden der Musikaliensammlung der Weimarer Bibliothek erhalten. B.

42. Daß Goethe selbst gesponnen hat, wird hierdurch festgestellt.

## Brief 6.

10. Susanna Katharina von Klettenberg, 1723 in Frankfurt geboren, war eine innige Freundin der Frau Rat. Der feste

Halt in dieser Freundschaft war die beiden gemeinsame innerliche Auffassung der Religion, ein starkes unerschütterliches Gottvertrauen und ein fast persönliches Verhältnis zu Gott. In den „Bekenntnissen einer schönen Seele" des Wilhelm Meister hat Goethe diese Gestalt gezeichnet. Auch ist das Fräulein von Klettenberg in jener Zeit, da er, krank aus Leipzig zurückgekehrt, einer strengeren kritischen Richtung zuneigte, auf ihn von Einfluß gewesen.

21. Zur Musik vom Jahrmarkt vergl. Br. 5, Z. 30 Anm.

23. Ueber das Porträt des Doktors vergl. Br. 5, Z. 15 Anm.

33. Anderson ist Andrason aus dem Triumph der Empfindsamkeit. — Ueber Haman, Mardochai vergl. Br. 3, Z. 30 f. Anm.

31. Döckergen = Doktorchen = Wolfgang Goethe.

## Brief 7.

3. Konstantin ist der Bruder des Herzogs, der ein Jahr jünger als Karl August war.

4. Prinzeß Amalia. Luise Auguste Amalie, fälschlich Amalie, richtig Luise mit Rufnamen genannt, geb. 3. Februar 1779. B.

24. Prinz Leopold von Braunschweig, Bruder der Herzogin, geb. 11. Oktober 1752; es ist derselbe menschenfreundliche Fürst, der als preußischer General in Frankfurt a. d. Oder am 27. April 1785 beim Aufgang des Eises ertrank, als er in einem Kahn Rettungsversuche unternahm. Auch in unserer Stelle wird seine edle menschenfreundliche Gesinnung gerühmt.

38. „Jung wie ein Adler", ein Lieblingsbild der Frau Rat, stammt aus Psalm 103. 5.

44. Das Schlittschuhlaufen von Klopstock eingeführt und besungen, wurde auch von Goethe leidenschaftlich betrieben (vergl. „Dichtung und Wahrheit", Bd. 12 u. 15).

46. Über Bölling vergl. Br. 1, Z. 53 Anm. — Riese, Johann Jakob Riese, Verwalter der städtischen Armenkasse, Frankfurt, ein Jugendfreund Goethes, mit dem er von Leipzig aus fleißig korrespondierte. Als Freund des Hauses wird er auch S. 88 ge-

nannt. — Metzler, geb. 1749, als Königl. Preuß. Geh. Kommerzienrat gestorben 11. März 1825 (Pallmanns Mittheilung).

## Brief 8.

8. Burkhardt druckt hierzu einen Brief der Frau Rat an Wieland aus dem Morgenblatt 1855 S. 759 ab, der folgendermaßen lautet:

..... Ihr wißt doch, lieber Sohn, was mir unsere liebe Frau Herzogin vor eine Freude gemacht hat? O, wenn Ihr Frau Aja gesehen hättet! Das war ein Geburthstag! Ich habe zwar gleich auf der Stelle meine Freude und Dankbahrkeit in einem Brief an Ihro Durchlaucht darzulegen versucht, allein es sind nachher zu großem Vergnügen der Frau Aja noch solche Dinge mit der herrlichen Dose passirt, daß ich ein Tagebuch darüber schreiben könnte. Völling kommt alle Tage, um seine Andacht vor dem liebevollen Antlitz unsrer theuern Fürstin zu halten — manchmal reist ihn sein Entzücken so hin, daß er sich ganz vergißt. „So soll mich der Teufel holen," ruft er dann aus, „wenn ich begreife, wie man so einen Schattenriß machen kann. Liebe Frau Aja, fragen Sie doch die Weimarer, wer das gemacht und ausgeschnitten hat, je mehr man's ansieht, desto unbegreiflicher kommt's einem vor. Es ist ja unsere beste Fürstin mit Geist, Seele und Leib, ich werde noch ein Narr drüber", und so ist er im Stande, eine Glockenstunde in einem fortzureden. ....

16. Der Geburtstag der Frau Rat war der 19. Februar. Das Dankschreiben lautet von demselben Tage.

19. Die Samstags Mädel waren junge fröhliche Mädchen aus der Bekanntschaft, die Frau Rat jeden Sonnabend bei sich hatte. Vergl. 26, Z. 2.

## Brief 9.

15. Goethe dichtete damals an der Iphigenie, die am dritten Osterfeiertag (vergl. Zeile 19) zum erstenmale aufgeführt werden sollte und auch aufgeführt wurde. (6. April 1779). Der Herzog

spielte den Pylades, Goethe den Orest, Corona Schroeter die Iphigenie. Fräulein von Göchhausen schreibt in ihrer originellen Art an die Frau Rat über diese Aufführung (Brief vom 12. April 1779 bei Keil: Frau Rat (137). „Ich will nur so viel sagen, daß Goethe seinen Orest meisterhaft gespielt hat. Sein Kleid, so wie des Pylades seins war Grigisch und ich hatte ihn in meinem Leben noch nicht so schön gesehn. Überhaupt wurde das ganze Stück so gut gespielt, daß König und Königin hätten sagen mögen Liebes Löbchen brülle noch einmal. Heute wirds wieder aufgeführt und so herzlich ich mich darauf freue, so glauben Sie mir, daß ich sehr sehr seelig sein würde, wenn ich den Mütterlichen Herzen meinen Platz geben könte.

37. Wie sich aus dem unten, Brief 11, Z. 2 Anm. abgedruckten Brief der Herzogin ergiebt, hatten Goethe und Seidel den Schattenriß gezeichnet.

## Brief 10.

2. Über die Samstags Mädel vergl. Br. 8, Z. 19.

6. Die Worte Weitmäuligte Laffen u. s. w. sind aus dem Jahrmarktsfest zu Plundersweilern, Worte des Zigeunerhauptmanns, Vers 145 (Ausg. d. Nationallitter.).

9. Über Madam La Roche, vergl. Br. 4, Z. 58 Anm.

20. Der so anschaulich geschilderte Bräutigam der Luise La Roche war ein Hofrat Möhn, vergl. S. 28, Z. 16 u. Br. 4 Z. 58 Anm.

25. Gemeint ist der Roman der Frau La Roche: Das Fräulein von Sternheim und Rosaliens Briefe; die letzteren waren eben erst erschienen.

31. Der dritte Feyertag (vergl. Br. 9, Z. 15 Anm.), an dem Goethes Iphigenie zum ersten Male in Weimar aufgeführt wurde.

## Brief 11.

Dieser Brief ist die Antwort auf ein Schreiben der Herzogin, welches bei Burkhardt fehlt, obgleich er es (Anm. zu Br. 11, 1) als abgedruckt erwähnt. Das Schreiben lautet: (Keil 138).

Weimar, d. 21. April 79.

Liebe Beste Mutter! Ich bin im Besitz von zweyen ihren lieben Briefen und zwey mit gekommenen Bisquitschabeln, für welche ich Ihnen vielen Danck sage.

Die Nachricht, die Sie mir von der Verheiratung der jüngsten Tochter der La Roche mittheilen ist so wunderbahr, daß der Verstand stille steht; ich habe ihren Brief an Docter Wolff gewiesen, da das Hofleben ihm aber sehr gesittet gemacht, so knirste Er nicht mit denen Zähnen fluchte noch weniger (vergl. oben S. 26, 13), sondern zuckte die Achseln über das jämmerliche Abentheur. Wir sind alle curieux den Nahmen des Menschen zu wißen, deßen Opfer die arme Louise werden soll, da sagt das sprichwort wahr thut nach meinem Worten aber nicht nach meine Thaten, ihre Empfindungen sind auf schwarz und weiß aber weit entfernt vom Herzen. Der dritte Feyertag (vergl. oben S. 24, Z. 19 Anm.) ist glücklich vorbeygegangen, wovon Tusnelde Ihnen Beschreibung gemacht hat. Kurz darauf ist es wiederholt worden und mit dem nähmlichen Beyfall, ich dencke daß Er Ihnen das ganze Stück (Iphigenie) schiecken wird und da werden Sie selbst ersehen wie Schön und vortreflich es ist und wie sehr seiner würdig. Sie wollen gerne wißen liebe Mutter wer meinen Schattenriß gemacht hat? Es ist der Herr Sohn der es im großen gezeichnet, und sein Getreuer Philip (vergl. oben Br. 4, Z. 54 Anm.) der es in kleinem Fabriciret hat, das ist das ganze Retsel. Gegen ende May dencke ich das Merck hier sein wird, er wird bey mir in Ettersburg wohnen. Ach! Mutter — Mutter — sie errathen wohl meine gedancken — Was macht der alte Vater. Er soll ja nicht wohl sein, Grüßen Sie ihm von mir und das tausendmahl. Leben Sie wohl beste Mutter behalten Sie mich lieb und dencken fleißig an ihre

Freundin Amelie.

## Brief 12.

2. Hildebrand von Einsiedel war Kammerher der Herzogin Amalia, mit Goethe befreundet und zugleich mit ihm bemüht,

durch Dichtungen (kleine Dramen oder Operntexte) zur Verherrlichung der Feste der herzoglichen Familie beizutragen. — Merck wurde, wie der oben abgedruckte Brief der Herzogin ergiebt, Ende May von ihr in Ettersburg erwartet. Mitte Juli war er wieder zurück.

19. Mit Hamilton sind gemeint: Observation on mount Vesuvius. London 1772. B.

31. Schattenrisse von Goethes ganzer Gestalt aus den Jahren 1775—80 sind uns mehrere erhalten: einer im Goethe-Museum, ein ähnlicher im Winterpalais, ein dritter und kleinerer — Goethe an ein Piedestal gelehnt — in der Bibliothek zu Weimar (Rulands Mitteilung). B.

## Brief 13.

6. Über Höllen Bregel vergl. Brief 1, Z. 10 Anm.
19. Vergl. Brief 12, Z. 2 Anm.
28. Vergl. Brief 4, Z. 52 Anm.

## Brief 14.

1. Am 12. September trat der Herzog mit Goethe und dem Oberforstmeister von Wedel eine Reise nach der Schweiz an ganz im geheimen und inkognito. Am 18. September waren die Reisenden in Frankfurt.

20. Die hier geschilderte Begegnung fand in der blauen Stube (zu ebener Erde links) in dem jetzigen Lesezimmer des Hochstifts statt.

43. Über das Rote Haus vergl. Bd. 1, Z. 43 Anm.

48. v. Wedel, Oberforstmeister, seit 1776 Kammerherr, war der Jugendfreund des Herzogs und sein steter Begleiter auf Jagden und Reisen; er war als sehr schöner und witziger Mann bei den Frauen sehr beliebt, dazu vergl. Worte der Frau Rat S. 36, Z. 48 und S. 48, Z. 5: „das Buch vom schönen Wedel", welches, wie Burkhardt berichtet, noch in der Weimarer Bibliothek handschriftlich vorhanden ist.

78. Frau Rat meint den Anfang des Briefes vom 21. Juni im ersten Buche des Werther. Goethe schrieb übrigens ausspart (nicht aufspart), welches Wort sich auch im Götz 3. Akt 18. Szene findet.

## Brief 15.

11. Der Brief des Herzogs vom 2. Oktober 1779 aus Basel ist erhalten (Keil 150). Wir teilen eine Stelle daraus mit: „Ihre gute freundliche, aufnahme und Ihre vorsorge für uns in Franckfurth, hat uns die Nöthige aufsdauer völlig gegeben und die verlohrnen Kräfte ersetz. Glauben Sie ja, liebe Frau Räthin, das ich recht und ewig danckbar bin für die viele Güte, die Sie, und der Herr Rath für uns gehabt haben. Glauben Sie ja auch, und das ohne allen Zweifel, daß ich Sie so sehr als Jemand schätze und liebe.

25. Über Schlosser in Emmendingen vergl. Br. 2, Z. 36 Anm.

40. Die Mutter der Frau Rat war Anna Margarete Textor, geb. Lindheimer (1711—1783), Gattin des Stadtschultheißen und Kaiserlichen Rats Johann Wolfgang Textor (1693—1771).

59. „Erfahrung bringt Hoffnung", ein Lieblingsspruch der Frau Rat.

## Brief 16.

15. Der Brief von Goethe an Merck, gedruckt bei Wagner: Briefe an und von Merck II, Nr. 83 enthält einen Reisebericht; in der Hauptsache giebt er eine Aufzählung der von den Reisenden besuchten Orte und Gegenden. Daher die Worte der Frau Rat Z. 16 f.

31. Vielleicht hatte die Frau Rat kurz vorher des Grafen von Tressan in demselben Jahr erschienene „Traduction libre d'Amadis de Gaule" gelesen, worin die mächtige Fée Urgande eine große Rolle spielt. (R. Köhlers Mitteilung.) B.

36. Mara Gertrude Elisabeth geb. Schmeling war eine berühmte Sängerin (geb. 1749), die sogar in Wielands Oberon V. 1471: „Und Maras Engelton, der Zauber aller Seelen" verewigt wurde.

## Brief 17.

1. Es ist ein Stück aus der Beschreibung der Schweizerreise und zwar der Brief aus Genf vom 28. Oktober — mit geringen Abweichungen aufgenommen in die Briefe aus der Schweiz (Hempelsche Ausg. XVI, 243 ff.). Der Brief war natürlich an Frau von Stein gerichtet; eine Abschrift ließ Goethe für Schlosser anfertigen, eine zweite, von der hier die Rede ist, für seine Mutter, die er ihr mit dem Auftrage zuschickte, sie nach Ettersburg weiter zu befördern (Briefe an Frau v. Stein I, 458). In der Ausgabe steht fälschlich 27. anstatt 28. Oktober.

32. Frankfurt a. Mayn des Witzes Flohr u. s. w. stammt aus dem Goetheschen Gedichte: In das Stammbuch Johann Peter Reyniers von Frankfurt a. Main 1680. Maria Krespel hatte das Stammbuch in ihrem Hause gefunden „aus Schutt und Staub und Graus hervorgezogen." Auf ihre Bitte hatte Goethe das eben genannte Gedicht in das Stammbuch hineingeschrieben. „Ein teures Büchlein siehest du hier u. s. w." Das Entstehungsjahr des Gedichtes giebt Goethe freilich in dem Gedicht selbst (Vers 36) auf 1774, nicht, wie Frau Rat will, auf 1773 an.

33. Was Frau Rat mit den Worten „Docter Faust" u. s. w. meint, ist nicht klar; vielleicht soll Doktor Faust Goethe selbst sein?

40. Über Schickenbrod giebt R. Köhler folgende Erklärung: „Offenbar ist der Hans Schickenbrod der Frau Rat ein und dieselbe Person mit dem Junker Hans Schiltebrod, dessen Wieland in einem Briefe an Merck vom 29. August 1781 (Briefe an Merck, S. 307) in folgenden Worten gedenkt: „Thut, was Ihr könnt, und was Euch lieb ist, und beobachtet (wie Junker Hans Schiltebrod es mit unserm Herrn Gott abredete) gegen Euren Nächsten, den Herausgeber, was Ihr wolltet, daß er Euch thäte, wenn Ihr der Herausgeber wäret." Die beiden Namen „Schickenbrod" und „Schiltebrod" unterscheiden sich nur durch ein paar Buchstaben, und einer wird die Entstellung des andern sein, wenn nicht etwa beide Entstellungen eines unbekannten dritten sind. Der von Wieland angedeuteten Verabredung des Junkers Hans Schiltebrod ist nun aber auch sehr

ähnlich eine alte öfters gedruckte niederdeutsche Grabschrift in der Kirche zu Doberan, welche nach W. Lübke im Deutschen Kunstblatt 1852, S. 317 (vergl. auch C. J. Weber, Democritos, Stuttgart 1841, XII, 276, und H. F. W. Raabe, Allgemeines plattdeutsches Volksbuch, Wismar und Ludwigslust 1854, S. 146) so lautet:

„Hier rauhet Ahlke, Ahlke Pott.
Bewahr my lefe Herre Gott,
Als ick dy wull bewahren,
Wenn du wärst Ahlke, Ahlke Pott,
Und ick wär leve Herre Gott."

Leider kenne ich die, wie die Frau Rat schreibt, von dem Geographen Hübner in sehr schöne Verse verfaßte und gestellte Grabschrift Hans Schickenbrods nicht, aber man darf wohl vermuthen, daß sie der Doberaner ähnlich ist." B.

41. Johann Hübner 1711 Rektor des Johanneum in Hamburg, 1731 gestorben, machte sich bekannt durch seine Schulatlanten und Landkarten.

## Brief 19.

5. Über das Buch vom schönen Wedel vergl. Brief 14, Z. 48 Anm. — Der nach Weimar gelangte Bericht über ein verunglücktes Liebesabenteuer des schönen Kammerherrn v. Wedel in Straßburg veranlaßte den Kammerherrn von Einsiedel zur Abfassung eines etwas derb gehaltenen Scherzes der obengenannten Schrift, die Frau Aja, wie wir aus unserer Stelle sehen, den Rückkehrenden übergeben sollte. Das Nähere darüber Briefe an Frau v. Stein. Ausgabe Schöll-Fielitz I, 452.

22. Friedrich Justin Bertuch war Geh. Sekretär des Herzogs, zugleich Buchhändler und Herausgeber mehrerer Zeitschriften, vergl. 112.

30. Mercks Schwager hieß Arpeau, war Kapitän im sardinischen Dienste, wohnte in Cheseraix im Pays-de-Vaud. Vergl. Wagner I, 216. Fielitz, Goethes Briefe I, 201, 457. B. Mercks Schwiegervater war (vergl. Briefe an Frau v. Stein I, 457) ein Justizbeamter Namens Charbonnier.

## Brief 20.

1. Frau Rat war mit der Bibel ungemein vertraut; es war ihre liebste Lektüre, aus der sie stets Trost und Rat zu holen wußte. Deshalb haben wir fast keinen Brief von ihr ohne ein Citat oder Anspielung an die Bibel. Besonders lieb und wert scheinen ihr die Psalmen gewesen zu sein, wie auch diese Stelle beweist.

17. Am 13. Januar war der Herzog schon in Eisenach, am 14. in Weimar; die geschilderten Tage fallen kurz vorher.

## Brief 21.

27. Der 19. Februar war der Geburtstag der Frau Rat, vergl. den 8. Brief S. 22.

## Brief 22.

1. Der Brief ohne Datum fällt in den Februar 1780, wo Goethe wiederholt, auch Karl August in Folge der Reise, unwohl war. Vergl. Fielitz, Goethes Briefe an Frau von Stein I, 233 und namentlich Merck, Wagner I, 210, Riemer II, 108. B.

## Brief 23.

1—5. Die Worte gehen auf den Weimarischen Kommerzienrat Paulsen, welcher einen Brief des Herzogs an die Frau Rat (vom 19. März 1780) überbracht hatte. Dieser Brief beginnt: „Mein vielgeliebter Comercien Rath Paulsen wünscht sein figürchen Ihnen sehn zu lassen und hiezu soll ein Brief von mir an Ihnen ihm dienen"; daraus erklärt sich auch Zeile 42 ff. unseres Briefes, vergl. auch Br. 39, Z. 9.

10. Wir heben aus dem oben erwähnten Briefe des Herzogs hervor: „Ich kann Ihnen nicht viel sagen liebe Frau Aja; was schönes daß in einem Briefe gut klingen würde, mißtönt in dem meinigen Daß ich Sie liebe und ehre wissen Sie, ich brauche es also nicht zu sagen; da die zwey Worte einmahl dastehn, so mögen sie bleiben, es hieß alles, was man mit 3 000 000 Worten nicht sagen kan" (Keil 163).

23. Wielands Oberon vergl. Brief 4, Z. 52 Anm. und S. 61, Z. 46.

32. Die Büste des Herzogs fertigte in Weimar der Hofbildhauer Klauer (Geh. Staats-Archiv, Weimar). B.

48. Das Schweizer Drama ist „Jery und Bätely".

52. Großmann wird wiederholt in unsern Briefen erwähnt, vergl. S. 65 und 79. Gustav Friedrich Wilhelm Großmann, Schauspieler und Schauspieldichter geb. 30. Nov. 1746 in Berlin, wurde preußischer Legationssekretär bei dem Ministerresidenten von Jung in Danzig. Später in Berlin lebend, trat er wohl durch Verkehr mit Lessing der Bühne und der Dichtung näher. Ein Schauspiel von ihm, „die Feuersbrunst", fand großen Beifall in Berlin. 1774 in Gotha auf einer Reise wurde er von der Seylerschen Truppe veranlaßt, den Riccaut in der Minna von Barnhelm zu geben. Der Beifall, den er hier erntete, ließ ihn zu dem Entschlusse kommen, sich der Schauspielkunst ganz zu widmen. 1778 als Theaterdirector in Bonn, war er 1780 schon Kölnischer Hofschauspieldirector, wie unsere Stelle beweist. Er starb 1796 in Hannover. Frau Rat ist gewiß durch ihre große Vorliebe für die Bühne, die auch S. 79 u. 95 in unsern Briefen bestätigt wird, mit ihm in nähere Beziehungen getreten. Daß sie Briefe von Großmann besaß, ersehen wir aus der hübschen Notiz S. 100: „der Brief vom frommen Lavater liegt gantz ohne groll beym Schauspieler Großmann." Die Briefe der Frau Rat an Großmann sind glücklicherweise erhalten und im Archiv für Litteraturg. III, 110 aus der G. Kestnerschen Briefsammlung abgedruckt. Freilich sehr gegen den Willen der Frau Rat, vergl. Brief vom 27. April 1793: „Da Sie alle Briefe dieser Art drucken lassen, so könte mir diese Ehre ebenfals wiederfahren — welches mir dann keinen kleinen ärger verursachen würde." Da Frau Rat sich in diesen Briefen in ihrer ganzen ursprünglichen Natürlichkeit und Liebenswürdigkeit offenbart, wird der Abdruck der am meisten charakteristischen Stellen unsern Lesern erwünscht sein. Archiv f. Litteratur III, 111 ff., vom 19. December 1777 an Frau Großmann: „Das Vertrauen so Sie zu mir haben freut mich ungemein, ich würde es Ihnen in einer langen Epistel noch deutlicher Vorlegen, wann nicht

mein Hauß von oben biß unten mit schönen Geistern vollgepfropft wäre. Wielandt ist schon einige Tage da, auch Freund Merk. Herr Dokter Wagner wirds Ihnen sagen, daß von Morgens biß in die liebe Nacht alles drunter und drüber geht, denn liebe Frau Gevatterin da Sie selbst einen Poeten zum Mann haben, und also aus Erfahrung wissen daß die Gattung Menschen in einem Tag mehr unfug anrichtet, als wir andern arme Erdenwürmer in einem Jahr; so können Sie Sich leicht meine Dermahlige Häußliche unordnung und Verwirrung Vorstellen." An Großmann vom 19. Febr. 79: Die güngstige aufnahme des Hamlets hätte mir beynahe unser Publicum ehrwürdig gemacht, aber beym Licht besehen, war es nichts gar nichts als neugirde — etliche wenige ausgenommen resoniren sie wie die Pferde. Vor einigen Tagen trafe ich in einer Gesellschafft eine Dame von der so genandten großen Welt an, die vom Hamlet das Urteil fällte, es wäre nichts als eine Farse — O!!! Gevatter! Gevatter! Hamlet eine Farse!!!!! Ich dachte ich kriegte auf der stelle eine Ohnmacht — Ein anderer behaubtete (noch obendrauf mit dem ausdruk) Daß ihn der Teufel holen solte, wo er nicht eben so ein Ding voll unsinn schreiben könte, und das war ein Diker Vierschröderischer Weinhändler. Da ist nun als ein Gekreische von unserm Jahrhundtert, von erleuchteten Zeiten u. s. w. und doch ist (eine kleine Zahl ausgenommen die freylich das Saltz der Erden sind) bey denen Herrn und Damen alles so schal, so elend, so verschoben, so verschrumpft, daß sie kein stück Rindfleisch kauen und verdauen können — Milchbrey — gefrohrne sachen — Zuckerplezger — hogout das ist ihr Labsahl, freylich verderben sie sich den Magen dadurch noch immer mehr, aber wer kan helfen.

vom 19. May 1780: Nochmals vielen Dank vor alle die Freuden und vergnügten Tage, die Sie mir vier hübsche Wochen lang (vergl. oben Br. 23, Z. 51 f.) tag täglich verursacht und gemacht haben. Bey meiner Lage, bey der stille die um mich herum herscht ists nötig, ists Wohlthat wenn mir was vor die Seele gestelt wird das sie aufzieht, in die höhe spant, daß sie ihre anziehende Kraft nicht verliehrt. Doch da mir Gott die

Gnade gethan, daß meine Seele von Jugend auf keine Schnürbrust angekriegt hat, sondern daß Sie nach Hertzens lust hat wachsen und gedeihen, Ihre Aeste weit ausbreiten können u. s. w. und nicht wie die Bäume in den langweiligen Zier Gärten zum Sonnenfächer ist verschnitten und verstümmelt worden; so fühle ich alles was wahr gut und brav ist, mehr als villeicht Tausend andre meines Geschlechts — und wenn ich im Sturm und Drang meines Hertzens im Hamlet vor innerlichem Gefühl und Gewühl nach Luft und Odem schnappe, so kan eine andre die neben mir sitzt, mich angaffen, und sagen, es ist ja nicht wahr, sie spielen's ja nur so — Nun eben Dieses unverfälschte und starke Naturgefühl bewahrt meine Seele (Gott sey ewig Danck) vor Rost und Fäulniß.

den 16. November 1780: Die Weiber machens Doch im Schreiben wie im Reden ists einmahl in Gang klipp klapp gehts wie eine Mühle — Gott seye dem gnädig der mit vielen Correspondite. —

Vom 4. Februar 1781: Das wird ja die Messe recht hübsch werden, da Sie so gute Leute mitbringen — vor mich wirds ein groß Gaudium seyn meine Leibstücker mir vortragiren und vor Comisiren zu laßen. — Als da sind Heneriette*) trau schau wem, die Schwiegermütter, der Schmuk und wenn die Nobleße eine glatte Haut hätte — die 6 Schüßlen aber aber das Stück ist vor die art Menschen zu starcker Taback — Den Berlinern verdirbts den Magen nicht — ..... Emilie Kalotti, Hammlet Clavigo (vergl. oben S. 96) Ariadne — und beynahe hätte ich meine Minna von Barnhelm vergessen — wan ich noch an das Stück denke und wie alle rollen so gut besetzt waren, so ist mirs immer noch ein Jubel. Vorstehendes und was ihm ähnlich

*) Von Großmann selbst sind unter den „Leibstückern" der Frau Rat: „Henriette" und „Nicht mehr als 6 Schüsseln". Mit „Ariadne" ist wohl das von Johann Christian Brandes (geb. 1735) verfaßte Singspiel gemeint. Der Verfasser der „Schwiegermütter" ist mir unbekannt. „Trau, schau, wem! oder der Gasthof" ist ein Lustspiel des schon genannten Brandes; der „Schmuck" hat Anton Matthias Sprickmann (Münster 1779) zum Verfasser. Die beiden zuletzt genannten litterarischen Nachweise verdanke ich der Güte des Herrn Prof. Creizenach in Krakau.

ist währe nun so ohngefähr mein Geschmack. ..... Von dem schönen Geleße des Königlichen Verfaßers*) habe mir gar viel erzählen laßen — Aber sonderbahr ist's doch, daß so gar unsere Philister sagen — Ihre Könignichkeiten hätten Sich Damit, doch etwas prostituirt. Ich laße neulich eine Annekdotte von der großen Königin der Britten Elisabeth die die Aufschrift hatte — Die größte Königin ist doch nur ein Weib — Hier mögte ich sagen, der größte König ist doch nur — ein Mensch! Meinem Sohn ist es nicht im Traum eingefallen seinen Götz**) vor die Bühne zu schreiben — Er fand etliche spuren dieses vortrefflichen Mannes in einem Juristischen Buch — ließ sich Götzens Lebens Beschreibung von Nürmberg kommen, glaubte daß es anschaulich wäre in der Gestalt wies vor Augen liegt, webte einige Episoden hinein, und ließ es aus gehn in alle Welt.

53. Julius von Tarent, das bekannte Trauerspiel von Leisewitz.

## Brief 24.

1. Es ist der Herzog Karl von Braunschweig, der 1735 zur Regierung gekommen und am 26. März 1780 gestorben war. Auf ihn, der wenig für sein Volk gesorgt hatte, folgte der Bruder der Anna Amalia, Karl Wilhelm Ferdinand — in unsern Briefen wiederholt erwähnt —, der durch sein Unglück bei Jena und sein trauriges Lebensende bekannt geworden ist.

42. Nach Christ. Felix Weiße „Die Jagd", komische Oper in 3 Aufzügen. Leipzig 1770 (Amalia gewidmet), wo es entsprechend heißt, „Es lebe der König, mein Michel und ich" u. s. w. B.

53. est, est = Muskatellerwein. Frau Rat kannte gewiß die Sage von Johannes von Fugger, der auf seinen Reisen in Wälschland seinen Knappen vorausschickt, welcher die Schenke

*) Es ist die Schrift Friedrich des Großen gemeint (Ende November 1780 erschienen). De la littérature allemande, des défauts qu'on peut lui reprocher.

**) Der Stolz der Mutter empört sich gegen das Urteil Friedrich des Großen über Goethes Götz: Voilà un Goetz de Berlichingen qui paraît sur la scène, imitation détestable de ces mauvaises pièces anglaises, et le parterre applaudit et demande avec un enthousiasme la répétition de ces dégoûtantes platitudes.

mit dem besten Wein bezeichnen sollte. Am Flaschenberg am Bolsenersee schrieb der Knappe ein dreimaliges est! an die Schenke. Johann von Fugger trank hier zu viel des Guten. Sein Leichenstein in der Kirche von Montefiascone zeigt die Inschrift: Propter nimium est hic Joannes de Fugger dominus meus mortuus est, vergl. das Gedicht von W. Müller „Auf des Flaschenberges Höhen".

57. Die Reise nach Leipzig dauerte vom 21.—26. April (Geh. Staats-Archiv Weimar). B.

## Brief 25.

6. Der neue Prophet: Die Großherzogliche Bibliothek in Weimar besitzt ein Exemplar der damals handschriftlich viel verbreiteten Aufsätze des Superintendenten Conrad Sigismund Ziehen zu Zellerfeld im Harz, in denen er große Erdbeben und Erdfälle prophezeite. Von Weimar aus machte man mit diesen Prophezeiungen die Freunde in Süd- und Westdeutschland, welchen Gegenden namentlich der Untergang prophezeit war, gruselig (Briefe an Frau v. Stein I, 468). Hierauf bezieht sich der launige Brief der Frau Rat.

24. Sie meint Karl Friedrich von Moser. B.; er wurde übrigens auf seinen Antrag entlassen, später aber noch mit Prozessen verfolgt.

34. Zoar war eine kleine Stadt an der Südspitze des Toten Meeres. Nach der Zerstörung von Sodom und Gomorrha wollte Lot dorthin flüchten.

38. Mit „Weimarer Vögel" ist Goethes Lustspiel „Die Vögel" gemeint, dessen erste Vorstellung am 18. August 1780 stattfand.

## Brief 26.

17. Über Großmann, vergl. Brief 23.

25. Über die Frau Markgräfin von Bayreuth vergl. Brief 34.

30. Joh. Adam Dick war der Wirt im Roten Hause vergl. Br. 1, Z. 45 Anm.

## Brief 27.

1. Die Herzogin war von Ilmenau über Kassel nach Mannheim gereist und berührte Frankfurt auf der Rückreise. Die Reise dauerte nur wenige Wochen; sie war im September begonnen. Die Herzogin war 12 Tage in Frankfurt. B., vergl. den Brief der Frau Rat an Großmann vom 16. November 1780. Archiv III, 117.

8. Vgl. den obengenannten Brief: „Der Herr Rath war auf den Tod krank ... Zu gleicher Zeit war die Herzogin Mutter auf 12 Tage hier."

14. Kinder und Kindeskinder sind Schlosser und seine zweite Frau, geb. Fahlmer, vergl. Brief 2, 36 Anm.

31. Mit den 12 Perlenthoren spielt die Frau Rat auf Offenbarung Johannis 21. 21 an, wo das Neue Jerusalem — „ein jegliches Thor war eine Perle" — geschildert wird.

38. Brints von Treuenfeld; Frau des Freiherrn Theobald von Brints-Treuenfeld, Aloisa, Freifrau von Guggemos, welche am 21. März 1813 zu Frankfurt starb. Der Gemahl war höchster Thurn- und Taxischer Beamter (Thurn- und Tax. Archiv in Regensburg). B.

## Brief 28.

1. Über Kranz vergl. Brief 4, 3. 22 Anm. u. Einl. S. XI.

21. Es ist die Schwiegermutter Schlossers, Frau Fahlmer gemeint.

32. Über Starck, vergl. Brief 2, 50 Anm.

40. Klinger, aus Frankfurt gebürtig, 4 Jahre jünger als Goethe, von ihm in Dichtung und Wahrheit eingehend geschildert. In früher Jugend in bitterste Not geraten, wurde er von Goethe in aufopfernder Weise unterstützt, wovon wir erst kürzlich Kunde erhalten haben. Goethejahrbuch IX, 11; er war zuerst österreichischer, dann russischer Offizier; in Petersburg wurde er Hofmeister des Großfürsten Paul.

43. Reinhold Lenz, jener geniale aber charakterlose und eitle Dichter, mit Goethe in regem Verkehr in Straßburg,

folgte ihm dann nach Weimar, mußte es aber wegen einer thörichten Handlung bald verlassen. Die Worte „Lentz lebt noch" gehen darauf, daß er nach unstätem Umherwandern nach Rußland 1779 zurückging und lange Zeit verschollen war, die Worte „ist noch närrisch" beziehen sich darauf, daß der höchst excentrische Mann 1777 in Wahnsinn verfiel, während welcher Zeit er Aufnahme und Pflege bei Schlossers in Emmendingen fand. Das letzte Goethejahrbuch (Band X) hat uns durch Veröffentlichung des im Goethearchive aufgefundenen Romans „Moralische Bekehrung eines Poeten von J. M. R. Lenz" einen Einblick gewährt in das eitle Gebahren dieses Mannes, der sich in seinen Selbstunterhaltungen in eine schwärmerische und dazu noch erwiderte Liebe zu Cornelia hineinredet.

## Brief 29.

1. Die Büste ist ebenfalls von Klauer (Burkhardt n. d. Geh. Staatsarchiv).

7. Über Maximiliane Brentano, vergl. 4, Z. 58.

25. der alte Dick war der Wirt des roten Hauses, vergl. Br. 26, Z. 30 Anm.

## Brief 30.

1. Prinz Konstantin überbrachte folgenden Brief der Herzogin an Frau Rat vom 9. Juni 1781 (Keil 167): „Es ist lange daß ich nicht geschrieben habe Liebe Mutter! und doch ist es nicht vergeßenheit noch Mangel der Liebe die Ich Ihnen auf ewig zu Gesichert habe. Die wenigen Neuigkeiten, die hier vorgegangen sind, wahren Ihrer nicht werht und um nicht monotonisch zu seyn und Ihnen Beste Frau langeweile zu machen schwieg ich lieber. Mein Sohn Constantin der Ihnen diesen Brief bringen wird kan Ihnen alles mündlich sagen wie es hier mit uns stehet Sie werden, Liebe Mutter, ein jungen Menschen an ihm finden der noch nicht ganz Flicke ist, sein Herz aber ist gut, und ich hoffe, daß die Reise, die Er jezt antrit, ihm zu einem guten und brauchbahren Menschen machen wird. Der

Legations-Rath Albrecht (Alberti Brief 30, Z. 7) der mit ihm reiset, hat nichts zuvorkommendes im äußerlichen, wie Sie selbst finden werden, hingegen ist er ein rechtschaffener und sehr Gescheuter Mann, der selbst schon viel gereiset hat, und in welchen mein Sohn viel zutrauen hat, sowie er wieder sehr an Constantin attachirt ist, daß ich also von dieser seite ganz Ruhig seyn kann. Sehen Sie liebe Mutter Constantin an als den Sohn von einer Mutter die von ganzen Herzen die Ihrige ist.

Amelie."

23. Ueber die hier genannten Fürstlichkeiten giebt Burkhardt folgenden Aufschluß: Der Herzog von Teschen ist Prinz Albert von Sachsen, seit 1766 Herzog von Sachsen-Teschen, vermählt mit der Tochter Kaiser Franz I. Prinz Maximilian ist der Sohn des Kurfürsten von Sachsen, Friedrich Christian, der Erbprinz von Hanau, ist Friedrich, Sohn des Kurfürsten Wilhelm IX. von Hessen-Kassel.

26. Die Ankunft des Kaisers Joseph ist von Frau Rat ihrem Sohne geschildert worden (17. Juni 1781) vergl. Briefe an Frau v. Stein I, 496: Der Kaiser Joseph hat unser Stadt ein groß Gaudium gemacht. Er kam zwar im strengsten incognito, aber das half alles nichts. Die Frankfurter als echte Reichsbürger stunden zu Tausenden auf der Zeil, im Römischen Kaiser (wo das Quartier bestellt war) die Kutschen kamen, alles hatte schon das Maul zum Vivatrufen aufgesperrt, aber vergebens — endlich kam er in einer Chaise mit 4 Pferden — Himmel und Erde, was vor ein Lärmen: Es lebe der Kaiser! Es lebe unser Kaiser! Nun kommt aber das Beste: Nachdem er gespeist (um 4 Uhr) ging er zu Fuß in sein Wirthshaus im rothen Ochsen in der Schöffengasse: vor Freude ihren Kaiser zu Fuß gehen zu sehen hätten ihn die Menschen bald erdrückt. Die Soldaten wollten zuschmeißen, um Platz zu machen. „Laßt sie halt gehen — schlagt's ja nit, sagte er, sah alle freundlich an, zog den Hut vor jedem ab.

## Brief 31.

Antwortschreiben auf den Brief der Herzogin, siehe oben S. 122 vom 13. Juli 81.

## Brief 32.

2. Am 28. August war zu Goethes Geburtstag das Schattenspiel: Minervens Geburt aufgeführt worden. Diese Feier ist beschrieben in der Schöll-Fielitzschen Ausgabe von G. Briefen an Frau v. Stein I, 499. Jupiter — Maler Kraus mit kolossalem Pappenkopf — verschlang die Metis, litt heftige Kopfschmerzen; Ganymed auf dem Adler reichte ihm vergeblich die Nektarschale.... Als ihm aber Vulkan (der Herzog) den Schädel gespalten, stieg Minerva (Corona Schroeter) hervor, erst klein, endlich in ganzer Größe erscheinend.... Im 3. Akt fand die Göttin im Buche des Schicksals den heutigen Tag als einen der glücklichsten bezeichnet, da vor nun 32 Jahren der Welt einer der besten und weisesten Menschen geschenkt worden. Ein Genius schrieb Goethes Namen in die Wolken, den Minerva mit dem Kranze umflocht .... während „Iphigenie" und „Faust" in feurigen Inschriften hervortraten.

20. Über die Kurmainzische Truppe Böhms vergl. Frau Rat an Großmann, Archiv f. Litter. III. 121 u. 125: Was haben wir Frankfurther den gesündigt, daß wir bey Meister Böhm und Consorten ins Schauspiel gehen müssen um unser Abonnement von dem vortragirt zu kriegen??? Geben Sie dann dadurch nicht zu erkennen, daß Ihr und Böhms Leute einerley Schrot und Korn sind.

25. Bei Adamelech hat Frau Rat an Adramelech „den Geist boshafter als Satan" gedacht (Klopst. Messias II, 300).

37. Elisabeth Chudleigh, Herzogin von Kingston, Tochter des Obersten Thomas Chudleigh. Neben französischen und englischen Schriften über das Leben der Herzogin ist ihre Biographie auch im „Neuen Pitaval" Bd. 25, Leipzig 1858 zu finden. B.

49. Mit Delphin gemeint ist, wie schon Burkhardt bemerkt, Mademoiselle Delph, das aus der Schilderung von Dichtung und Wahrheit bekannte Fräulein, die Goethe so bereitwillig zur Verlobung mit Lili verhalf. Das Beiwort politica, das so vorzüglich zu ihrem am Schlusse von Dichtung und Wahrheit geschilderten Wesen paßt, stammt von Frau Rat selbst. Sie gebraucht das

Wort in einem Briefe an Unzelmann (Keil 283): „Sie wissen, daß ich keine politica bin — und der Kayser und die Türken mich so vill interessiren als der Mann im Mond."

63. Die Princeß starb am Tage ihrer Geburt 10. September 1781. B.

## Brief 33.

8. Gemeint ist der Kaufmann Streiber in Eisenach, dessen hübsche Tochter Victoria (geb. 1757) eine Zeitlang mit Goethe verlobt gesagt wurde. Vergl. 82, Z. 36. Br. an Frau v. Stein I, 231 u. II, 194. Meine Vermutung, daß Victoria Streiber die Tochter von Klopstocks Fanny sei, hat Herr Dr. Marbach in Eisenach aus den Kirchenbüchern bestätigt.

31. Sebaldus Nothanker ist der Titel eines Romans Nicolais, des bekannten Buchhändlers und Schriftstellers in Berlin. Loeper (im Goethejahrbuch VII, 303) nimmt an, daß Frau Rat hier mit dem Namen Nothanker Nicolai selbst meint. Ein Beweis dafür läßt sich bringen aus einem Briefe von Karl August an Frau Rath (Keil 175 vom 15. November 1781): „Merck hat sich ordentl. Weise entschuldigt, daß er sich mit Nicolai so gemein gemacht hat; was hat er vor Scandala mit diesen getrieben."

37. Demoiselle Schmidt (eigentlich Seitz, aber Schmidt genannt), war Haushälterin bei Dick im roten Hause. B.

## Brief 34.

11. Es ist unzweifelhaft das am 17. Oktober auf einer Freiredoute gegebene Fest gemeint „Fête des Laternes". Erläuterungen dazu waren in französischer und deutscher Sprache verfaßt und gedruckt. B.

12. Markgräfin von Bayreuth ist Sophie Karoline, Tochter des Herzogs Karl v. Braunschweig, die nächst ältere Schwester der Herzogin Anna Amalia. B.

13. Mit Philippus gemeint ist Seidel, vergl. Br. 4, Z. 54 Anm.

31. Am. 21. April 1776 hatte Goethe vom Herzog den Garten mit dem Gartenhaus geschenkt erhalten, das er mehrere

Jahre bewohnt hat, daneben scheint er wenigstens in der ersten Zeit noch eine Stadtwohnung gehabt zu haben. Der Wunsch der Frau Rat ging bald in Erfüllung, wie wir aus der Antwort der Herzogin sehen S. 123 und den Worten der Frau Rat Br. 35, 1 f. Ostern 1782 zog Goethe in das Haus am Frauenplan vorläufig als Mieter; 1792 schenkte es ihm der Herzog. Er hat es bis zu seinem Tode bewohnt. Nach dem Tode des letzten Nachkommens Goethes (15. April 1885) ist es wieder hergestellt und als Goethenationalmuseum zugänglich gemacht worden.

## Brief 35.

Dazwischen liegt der Brief der Herzogin S. 123 von 23. November 81.

5. Vergl. S. 124 oben.

13. Ueber das Tiefurter Journal, vergl. S. 124, wo die Herzogin das Nähere angiebt. Eine ganze Anzahl Goethescher Gedichte sind in diesen Journal zuerst erschienen.

## Brief 36 und 37.

1. Ueber den Anlaß des Gedichtes „Das Neueste von Plundersweilern" spricht sich Goethe im Vorwort aus, „er wollte zu Weihnachten 1781 (fälschlich 1780) der Herzogin Anna Amalia eine Gabe darbringen, welche nichts Geringeres sein sollte als die deutsche Litteratur der nächstvergangenen Jahre in einem Scherzbilde dargestellt. Nach Goethes Angabe machte Kraus eine Aquarellzeichnung dazu, eben jenes große Meisterwerck, von dem Frau Rat Br. 37, spricht. Diese Zeichnung ist erhalten und am besten zugänglich in der Goetheausgabe der Kürschnerschen Nationalitter. Band 87. Dort findet man auch die Erläuterungen der einzelnen Figuren. Die Stelle Br. 36, Z. 8 ff. „wegen des Merkurs meinem Liebling erklärt sich aus V. 189 ff. des Gedichts. Goethe ließ als Zeichen der Versöhnung mit Wieland einen Engel mit einem Lilienstengel auf ihn herabschweben und ihm als Preis für seinen Oberon einen Lorbeerkranz überreichen.

16. Unter den alten Kleidern sind Bücher gemeint. Die Stelle findet sich V. 100 ff., die von der Kritik handeln. Merck

war als Recensent gefürchtet, eine Zeitlang war er Herausgeber der Frankfurter gelehrten Anzeigen. Die Göttinger in der Laube sind nach Schröer: Boie, Miller, Voß oder Bürger, der Rest des Bundes. Nicolai sägt an den Stelzen Wielands, der auf Stelzen mit Scepter und Rute dargestellt ist. Der Mann im Talar ist nicht Lavater, sondern Klopstock. Die Gruppe, „wo in die Steine gebissen wird", stellt die Stürmer und Dränger in ihren Kraftäußerungen dar.

## Brief 38.

5. Er leitete im Rothenhaus „ein hier noch nie gehörtes großes Oratorienkonzert, genannt „Adams Verbannung aus dem Paradiese"; Dichtung von Graf Spauer, Musik vom Churmainzer Konzertmeister Kreuser. Man zeichnete für 18 Batzen bei Organist Kayser [Vater von Goethes Freund], hinter der Hauptwache wohnhaft. (Volgers Mitteilung.) B. — Jean Tricklir (Fielitz: Tuchler?), geb. 1750 in Dijon; Ernst Schick, geb. 1756 im Haag. Vergl. Biographie universelle des Musiciens. B.

19. Über Philipp vergl. Br. 4, Z. 54.

37. Mit Grodetur meint die Frau Rath gros de Tours, schweres, nach dem Ursprungsort genanntes schwarzes Seidenzeug.

## Brief 39.

2. Über den Vater vergl. Br. 1, Z. 36 Anm.; er war am 25. Mai 1782 gestorben.

9. Über Paulsen, vergl. Br. 23, Z. 42.

14. Der Kammerpräsident von Kalb war Anfang Juni 1782 mit Pension wegen Unregelmäßigkeiten in der Amtführung entlassen worden und Goethe an dessen Stelle getreten (Br. an Fr. v. Stein II, 552).

## Brief 40.

1. Der Brief der Herzogin, der mit diesem Schreiben beantwortet wird, lautet (Keil 183) Tiefurt, d. 17ten 8bre 82. „Nachdem grose Geister, Propheten, Genien u. d. gl. bey Ihnen beherbergt worden sind, bekömmt man weder guts noch böses mehr

von der Frau Aja zu hören, alles ist todt von dort her! Auch wage ich es nur ganz von ferne an die Thüre der Blauen Stube zu klopfen und frage wies der Frau Rätin wohl gehn mag, ob noch zuweilen seitwärts ein Blick nach entfernten Freunden gethan wird. Sollte ich mit meinen Fragen zur Unzeit kommen und Sie dadurch in Ihren Betrachtungen stöhren, so vergeben Sie's meinen Verlangen nach einen so langen Stilschweigen etwas von der Frau Aja zu vernehmen. Ich könte viel schönes von hier sagen, unter andern daß das Palais des Herrn Geheimden Raths von Goethe, von außen und von innen prächtig geschmückt wird und daß es eines der schönsten in der Stadt Weimar werden wird — aber was liegt Ihnen dadran, Ihnen, die warscheinlich mit viel erhabenen Gedancken beschäftigt sind, gegen welche solch irdisches Zeug lauter Lapalien sind. Auch bescheide ich mich weiter nichts vorzubringen als daß ich mich in Ihr geistliches Andencken empfehle und bald auf ein Zeichen davon hoffe. Amelie."

## Brief 41.

5. Karl Friedrich, geb. 2. Febr. 1783, der spätere Großherzog.
20. Frau des Banquier Joh. Philipp Bethmann. B.
25. Claudine von Villa Bella beginnt mit diesen Worten.

## Brief 42.

18. Über Reinhold, vergl. Br. 1, Z. 19 Anm. und die Worte Wielands über Aja und Reinhold in den Haimonskindern.

27. Seit der Iphigenie 1719 hatte Goethe nichts Bedeutenderes gedichtet.

29. Wieland und Herder hatten zwei Singstücke verfaßt, das eine für den Hof, das andere für die Kirche (Brief Goethes an Knebel vom 3. März). Die „Sammlung von Reden und Glückwunschgedichten" auf die Geburt rührt von Dornberger her. B. — Goethe dichtete 14 Tage nach der Geburt am 15. Februar das Gedicht:

Vor vierzehn Tagen harrten wir
In dieser nächtgen Stunde u. s. w.

30. Die 9 Mädger sind natürlich die Musen.

57. Die Verse heißen in dem „Neuesten von Plundersweilern" 17 f.:

Besonders eine der längsten Gassen
Hat man für Leser erbauen lassen,
Wo in den Häusern eng und weit
Gelesen wird zu jeder Zeit.

Frau Rat will scherzhaft damit andeuten, daß ihre Hauptbeschäftigung „das beste hätte ich bald vergessen", die Lektüre war.

## Brief 43.

15. Gemeint ist das Drama Elpenor, das Goethe am 11. August 1781 angefangen hatte.

Goethe an Knebel am 3. März 1783: Ich hatte gehofft, das Stück, dessen Anfang du kennst, auch noch (wie Wielands und Herders Gedichte) bis zum Ausgange der Herzogin fertig zu schreiben, es ist aber unmöglich. Vergl. Zarncke, Festschrift an Karl von Hase 1880 und Ettinger, Goethejahrbuch VI, 262 ff.

## Brief 44.

18. Pomona für Teutschlands Töchter von Sophie La Roche. 1. Heft Januar 1783. Kl. 8°. Speier, das letzte Heft Dezember 1784. B.

23. Über Frau Maxe Brentano, Tochter der Frau La Roche, vergl. Brief 4, Z. 58 Anm.

27. Die Zeitschrift ist ohne eine Zueignung, von der vielleicht nur im Prospekt die Rede war, erschienen. Wer unter Prinzeß Elisabeth zu verstehen sei, konnte trotz sorgsamer Nachforschung über die Beziehungen der La Roche zu fürstlichen Personen nicht ermittelt werden. B.

35. Gemeint ist Geron der Adelige von Wieland, erschienen 1777. Frau Rat denkt an die Worte 345 Gerons des älteren über seinen Enkel

„Was von Zeit zu Zeit
Die Geister von ihm melden, ist die Nahrung, glaub' ich,
Die mich nicht sterben läßt."

Nicht Geron der Adelige findet einen alten Ritter, wie Frau Rat meint, sondern dieser alte Ritter (Branor) findet Geron den älteren und Brehus in der Höhle. Auch ist der Enkel, gerade Geron der Adelige, nicht Hektor, wie Frau Rat meint; sie denkt an Hektor den Braunen, der Geron rettete und erzog.

## Brief 45.

35. Die Blumen waren aus Bertuchs Fabrik künstlicher Blumen. B.

40. Anna Amalia hatte unterm 22. Februar 1784 an Frau Rat einen Geldbeutel von eigener Hand und ein kleines Bild von ihr darinnen geschickt mit einem Brief, aus dem wir hervorheben: „Wie gefallen Ihnen, liebe Mutter, die Luftreisen die jetz mode werden? Nicht wahr das wär eine Lust wen Frau Aja sich in der Luft transportiren und bey mir in Tiefurth, aus Lüften hoch da, komm ich her! singen könte! Was das für ein Gaudium seyn würde (Keil 207) Darauf geht im Briefe der Frau Rat Zeile 40 ff.

Auch die Stelle 45 ff. geht auf der Herzogin Worte in jenem Briefe „Der Herr Sohn ist nach Ilmenau, in Bergwercks Angelegenheiten. Sie wollen Silbergruben suchen und Weimar damit reich machen, Gott gebe sein Gedeyen! Wie hat Ihnen — schreibt Anna Amalia weiter — der Wilhelm Meister gefallen? Es wird wohl ein Meister Stück von unsern Herrn Wolff werden. Da ist Leben drin. Er ist ein Prometheus, der sich seine eigene kleine Welt schaft. Adieu, liebe Mutter, ich küsse Sie tausendmal behalten Sie mich lieb, so wie ich immer die Ihrige sein werde Amelie."

## Brief 46.

1. Joh. Joachim Christoph Bode lebte seit 1778 als Geschäftsträger der Gräfin Bernstorff, Witwe des dänischen Staatsministers, in Weimar. B.

## Brief 47.

16. Seit 1. Januar 1784 spielte die Bellomosche Truppe in Weimar. B.

21. Iffland und Beck hatten ihre Laufbahn als Schauspieler zusammen in Gotha 1777 begonnen, wo auch der berühmte Eckhof am Hoftheater wirkte. 1779 gingen beide nach Mannheim, um an der von Kurfürst Karl Theodor errichteten, von Dalberg geleiteten Bühne zu wirken. In demselben Jahre hatte auch Goethe Ifflands persönliche Bekanntschaft in Mannheim gemacht.

23. Der verstellte Kranke ist ein Lustspiel von Goldoni, in Weimar zuerst 1789. 23. Februar und noch einmal 1798. 3. Mai gegeben. B.

## Brief 48.

6. 1786. 18. Juli wurde Prinzeß Karoline geboren, 1810 1. Juli mit dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin vermählt. B.

12. Aus Knebels Tagebuch und Karl Augusts Brief an Lavater wissen wir, daß Anna Amalia am 17. Februar 1786 schwer erkrankte. Erst im März wurde es besser mit ihr; am 29. März konnte Goethe ihr wieder einen Besuch machen (Briefe an Frau v. Stein II, 317).

## Brief 49.

1. Der Brief der Herzogin selbst an die Frau Rat fehlt, aber das Schreiben an Merck ist erhalten (Briefe an Merck 499). 25. Februar 1787: Ich will bei der Frau Aja ein gutes Wort einlegen, daß sie Ihnen die Extrakte aus Ihres Sohnes Briefen, die er von Rom aus schreibt, communicirt.

7. Am 3. September 1786 war Goethe aus Karlsbad heimlich abgereist, um seine italienische Reise anzutreten; nur sein treuer Diener Seidel (vergl. Brief 4, Z. 54 Anm.) war eingeweiht. Am 4. November schickte er einen Brief aus Rom an die Mutter, die erste, die erfuhr, wo er war. Sie antwortet ihm am 17.: „Jubilieren hätte ich mögen vor Freude, daß der Wunsch, der

von frühester Jugend an in deiner Seele lag, nun in Erfüllung gegangen ist."

16. Auf der Reise des Herzogs nach Karlsruhe u. s. w. vom 7. Januar bis 18. Februar, die er in Angelegenheiten des Fürstenbundes unternahm. B.

---

Für die Briefe der Herzogin verweisen wir auf die Erläuterungen zu den Briefen der Frau Rat. In diese sind auch die in der Ausgabe der Goethegesellschaft nicht abgedruckten Briefe der Herzogin aufgenommen worden, so daß unsere Ausgabe den ganzen Briefwechsel der Herzogin und der Frau Rat enthält, soweit er vorhanden ist.

Briefe der Herzogin an Frau Rat.


1. vom 29. August 1778 oben S. 119
2. „ 4. November 1778 . . . S. 121
3. „ 21. April 1779 . . . S. 137
4. „ 9. Juni 1781 . . . S. 149
5. „ 13. Juli 1781 . . . S. 122
6. „ 23. November 1781 . . . S. 123
7. „ 17. Oktober 1782 . . . S. 154
8. „ 22. Februar 1784 . . . S. 157 f. (Auszug).


---

LG
26020
G5992bH

Author Goethe, Katharina Elizabeth

Title Briefe von Goethes Mutter and die Herzogin Anna Amalia.
ed. by Heinemann.

UNIVERSITY OF TORONTO
LIBRARY

Do not
remove
the card
from this
Pocket.

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File."
Made by LIBRARY BUREAU